Wiener Stadt-Bibliothek
70331 A

a 70.331.

Das Lied vom Asra

Eine Wiener Journkomödie
in vier Akten von
Benno George

Wien 1910

Verlag des Skandal

I. N. 104.810

Den Wiener Jourmädeln und Jourbuben gewidmet

Vom Verfasser

Personen:

Oskar Berner, Kaufmann
Dr. Hans Berner, Redakteur } dessen
Klärchen Berner } Kinder
Josefine Berner, Oskar Berners unverheiratete Schwester
Josef Tersch, Fabrikant
Therese, seine Frau
Irma,*) beider Tochter
Else Friedrich } Irmas Freundinnen
Ilona Schmidt
Olga Kaiser
Martha Kaiser
Jenny Kaiser
Dr. Körner
Dr. Brügel
cand. jur. Eder
cand. jur. Frank
Edi Meller
Artur Door
Bruno Turský
Hugo Scherb, Fabrikant
Felber
Frau Dillinger
Mizzi*)
Gusti
Elise
Hansi
Ein alter Herr
Mucki
Niki
Der Klavierspieler
Franz
Anna, Stubenmädchen bei Berner
Marie, Stubenmädchen bei Tersch
Zwei junge Herren
Zwei junge Mädchen

*) Die Rollen der Irma und der Mizzi werden von einer Schauspielerin gespielt.

Ort der Handlung: Wien. Zeit: Die Gegenwart. Der erste und vierte Akt spielen im Hause Berner, der zweite im Hause Tersch, der dritte im Salon Dillinger. Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegt ein Zeitraum von sechs Wochen, der zweite, dritte und vierte Akt spielen innerhalb eines Zeitraumes von 24 Stunden.

Erster Akt.

Ein elegant ausgestattetes Wohnzimmer bei Berner. In der Mitte, rechts und links eine Tür. Rechts ein Doppelfenster. Oskar Berner schläft auf der Ottomane. Beim Aufgehen des Vorhanges erscheinen Josefine und Klärchen in der rechten Seitentür. Josefine hat einen Männerrock auf dem Arm, in der Hand einen Zylinderhut; Klärchen hat einen Überrock auf dem Arm, in der Hand Galoschen, Handschuhe und einen Regenschirm. Klärchen und besonders Josefine sind in stark vernachlässigter Toilette.

1. Szene.

Oskar Berner, Josefine, Klärchen.

Josefine und Klärchen: (In der Tür mehrmals absichtlich und geräuschvoll hustend.)

Berner: (Im Schlafe unruhig werdend.)

Josefine und Klärchen: (Abermals hustend.)

Berner: (Sich schlaftrunken aufrichtend.) Wer ist's?

Josefine und Klärchen: (Eilen auf Berner zu.)

Josefine: (Berner den Hausrock vom Leib ziehend.) So schlüpf' in Deinen Rock! (Hilft ihm in den Rock.)

Berner: Was gibt's denn?

Josefine: Schneller, schneller, vier Uhr ist's schon!

Berner: (Erschrocken aufspringend.) Herr, in Deinem . . . !

Klärchen: Dein Winterrock! (Hilft ihm in den Winterrock.) Die Galoschen!

Berner: Sich so zu verschlafen!

Josefine: (Während ihm Klärchen in die Galoschen hilft.) Dein Zylinder (Setzt ihm den Zylinderhut verkehrt auf.)

Berner: (Ungeduldig.) Du hast ihn mir ja verkehrt aufgesetzt! (Setzt sich den Hut zurecht.)

Klärchen: Der Schirm, die Handschuhe . . .

Josefine: (Aus der Tasche ihres Schlafrockes hervorziehend.) Zwei Taschentücher — — Aber verlier' nicht wieder eins!

Berner: (Ungeduldig.) Nein, nein! Gib's nur her! (Zündet sich eilig eine Zigarre an, dann zu Klärchen.) Leb' wohl, Klärchen! (Küßt sie, zurückprallend.) Herr Gott, riechst Du nach Benzin!

Klärchen: Ich hab' mir die weiße Bluse geputzt.

Berner: Jetzt versteh' ich's erst! Dann ist ja noch nicht — — (Auf die Uhr sehend.) Es ist ja erst $^3/_4$3! Ihr Schwindler!

Josefine: Du bist imstande und legst Dich wieder nieder — — (Sehr eilig.) Adieu, Adieu! — —

Berner: (Zu Klärchen.) Küß Josefine für mich — — mit der brennenden Zigarre trau' ich mich nicht zu Ihr. Was die erst Benzin eingenommen haben muß.

Josefine: (Sehr eilig.) Adieu, Adieu!

Klärchen: (Lachend.) Küß die Hand, Papa

Berner: (Durch die Mitteltür ab.)

2. Szene.

Josefine, Klärchen.

Josefine: Gott sei Dank! Den hätten wir draußen! Jetzt mach' Dich fertig! Und vergiß nicht, viel Kölnischwasser auf die Hände zu gießen.

Klärchen: Soll ich Schmuck tragen?

Josefine: Natürlich! Das gefällt den jungen Leuten sehr.

Klärchen: Ja, aber — —

Josefine: Was aber — —?!

Klärchen: Beim letzten Jour hat der Körner mir einen Ring vom Finger gezogen. Zum Andenken an mich wollt' er ihn haben und bloß für einen Tag. Bis heute hat er ihn mir nicht zurückgegeben. Auf der Straße ist er mir schon zweimal ausgewichen.

Josefine: Ach was! Er ist aus sehr feinem Haus, und übrigens war gestern der erste.
Klärchen: Ich werd' ihm heute sagen, Du hast mich schon nach dem Ring gefragt. — —
Josefine: Laß nur mich aus dem Spiel! Wenn er dann beleidigt ist, hab' ich wieder die Schuld.

3. Szene.

Hans, die Vorigen.

Josefine: Hans!
Klärchen: Lieber Hans!
Hans: Was gibt's? Habt natürlich wieder Freikarten versprochen?! Noch dazu in die Oper?! — —
Klärchen: Ach nein!
Hans: Was denn sonst?
Josefine und Klärchen: (Zusammen.) Du mußt fort!
Hans: Hat mich die Polizei gesucht?
Josefine: So hör' mit Deinen dummen Späßen auf! Es ist wirklich nicht an der Zeit. — —
Klärchen: (Fast weinend.) Verstehst Du denn nicht?
Hans: Auf Ehre: Nein!
Josefine: Wie der uns aufhält!
Klärchen: Heut' ist ja der zweite!
Hans: Ich hab' auch noch Geld. — —
Klärchen: (Bricht in Tränen aus.) So eine Abscheulichkeit!
Hans: Weil ich Geld hab'? Soll der Teufel klug werden!
Josefine: (Die unterdessen geklingelt hat.) Jetzt hab' ich es satt!
Klärchen: Heut' ist ja mein Jour — —
Hans: Ach so! Entschuldige, ich habe mir das historische Datum nicht gemerkt. — —

Klärchen: Weil Du Dich um mich nicht kümmerst! Aber wann die Schlacht bei Leipzig war, weißt Du!

Hans: Das ist ja noch kein Unglück, das man beweinen muß! Ihr braucht also dieses Zimmer. — —

Klärchen: Ja.

Hans: Und da soll ich möglichst schnell verduften. — —

Klärchen: (Nickt.)

Josefine: (Mit Betonung.) Möglichst schnell! (Klingelt abermals sehr stark.) Wo diese schreckliche Person nur bleibt!

Hans: Das wird heute nicht so leicht sein. Wein' doch nicht gleich wieder! — — Ich habe für heute einen Schriftsteller zu mir bestellt. Ein Talent, Klärchen!

Josefine: Diese Sorte Menschen kenne ich! Leute, ohne Galoschen und Regenschirm, die einem den ganzen Kot ins Zimmer bringen. (Klingelt zum dritten Male.) Diese ekelhafte Person erdroßle ich!

Hans: Aber ich versprech's Dir. Ich mach' es rasch. (Man hört ein Stöhnen.) Was ist denn los?

4. Szene.

Anna, die Vorigen.

Anna: (Das Gesicht mit einem weißen Tuch umbunden, kommt stöhnend ins Zimmer.) O weh, o weh!

Josefine und Klärchen: (Zusammen.) Was ist Ihnen geschehen?!

Anna: O weh, o weh!

Klärchen: Was haben Sie denn, Anna?

Anna: O weh, o weh!

Josefine: So antworten Sie doch! Sie dumme — —! Bald hätt' ich was gesagt.

Anna: Zahnweh hab' ich. O mein Gott, o weh, o weh!

Klärchen: Gerade, wenn ich Jour habe.

Josefine: Mit den Dienstboten ist's zum Verzweifeln!
Anna: O weh, o weh!
Josefine: Lassen Sie sehen!
Klärchen: Machen Sie den Mund auf!
Anna: (Öffnet den Mund.) O weh, o weh!
Josefine: (Ihr auf einen Zahn fühlend.) Tut das weh?
Anna: (Heftig aufschreiend.) O weh!
Klärchen: Der Zahn ist ja ganz gesund! Der kann Ihnen gar nicht weh tun.
Josefine: Der darf Ihnen gar nicht weh tun. Sie, ich sag' Ihnen. Der Herr Doktor war bei der Polizei — —
Klärchen: — — und viele Jahre bei Gericht — —
Josefine: Der wird Sie lehren, sich zu verstellen — —
Klärchen: Und mir den Jour zu verderben — —
Josefine: Er hat auch Medizin studiert und wird Sie gleich untersuchen.
Hans: (Hört belustigt zu.)
Klärchen: Er kann auch Rezepte verschreiben — —
Josefine: Bittere Medizinen geben — —
Hans: (Lustig.) Auf einem Sitz gleich alle Zähne zieh'n.
Josefine und Klärchen: (Zusammen, triumphierend.) Hören Sie?
Anna: (Entsetzt.) O weh — der Schreck! I fürcht' mi so. (Entschlossen.) Gnä' Frau, i fürcht' mi in dem Haus! I geh' glei auf der Stell'!
Josefine und Klärchen: (Zusammen.) Da haben wir's.
Josefine: (Nach Atem ringend.) Hans, Du mußt einen Artikel über die Dienstboten schreiben! — —
Klärchen: Anna, sind Sie verrückt?! Heute, wo so viele Gäste kommen.
Josefine: Ja, diese Masse Trinkgelder. — —
Anna! Ah was; die jungen Herren geb'n ka' Trinkgelder. Nur Busserln, und drauf pfeif' i. — — Mei Gott und Herr, i fürcht' mi so vor'm Herrn Doktor. — —

Hans: Aber Anna, man hat ja nur Spaß gemacht. — —

Josefine und Klärchen: (Zusammen.) Natürlich; nur Spaß gemacht.

Klärchen: Hans ist ja nie bei Gericht gewesen — —

Josefine: Und bei der Polizei schon gar nicht. — —

Klärchen: Sagen Sie selbst: Woher soll er Rezepte schreiben können?

Hans: (Lustig.) Er kann nicht einmal lesen.

Anna: Und Zähn' zieh'n?

Josefine: Sie glauben auch jeden Unsinn! Sagen Sie selbst: Woher soll er das können?

Klärchen: Sie sind doch sonst ein kluges Mädchen — —

Josefine: So ein nettes — —

Klärchen: So ein gutmütiges — —

Josefine: Mädchen. So flink und — —

Klärchen: So arbeitsam.

Josefine: Wenn Sie heiraten — —

Klärchen: Bekommen Sie von uns eine komplette Heiratsausstattung.

Anna: Aber der Herr Doktor hat ja g'sagt — —

Josefine: (Halblaut zu Hans.) Das kommt von Deinen dummen Späßen!

Klärchen: (Zu Hans.) Jetzt mach' Deine dumme Geschichte wieder gut!

Hans: (Anna Geld gebend.) Da haben Sie Schmerzensgeld. Aber kriegen Sie nicht zu oft Zahnweh. Die ruinieren mich.

Josefine: Legen Sie sich ein wenig nieder. Klärchen wird Ihnen Dunstumschläge machen.

Klärchen: Dann wird's bald gut sein. Passen Sie auf: In zehn Minuten.

Josefine: (Mit Betonung.) In fünf Minuten. (Zu Klärchen.) Bring' mir die Teetassen!

Klärchen: (Zu Anna.) Kommen Sie, liebe Anna. (Mit Anna ab, die sie zärtlich am Arm nimmt.)

5. Szene.

Josefine, Hans.

Josefine: Kaum ist ein Mann zu Haus, geht gleich der Rummel los. Schön würden wir heute ausschauen, wär' ich nicht gewesen! Aber Ihr habt's ja sehr bequem. Ihr könnt Dummheiten machen, so viel Ihr wollt. Ich hab' dann alles wieder gut zu machen.

Hans: Tante, wir alle schätzen Dich. Du bist eine Perle. Du kommst nur zu oft aus der Fassung.

Josefine: Ach was! Perle hin, Perle her! Rackern muß ich mich von in der Früh bis in die Nacht. Wie ein Dienstbot'! Das heißt, der hat's besser. Er kann kündigen und ich nicht. — —

Hans: (Zum Schreibtisch tretend.) Wenn Du willst, daß ich rasch fertig werde — —

Josefine: Hab' ich auch noch nicht gehört, daß ein Mann zu Haus arbeitet. Geh' in Deine Redaktion oder in ein Kaffeehaus. Die größten Schriftsteller machen es so.

Hans: So groß bin ich eben noch nicht.

Josefine: Das glaub' ich.

6. Szene.

Klärchen, die Vorigen.

Klärchen: (Mit einer Tablette, auf der sich Teetassen befinden, und einem Abwischtuche.)

Josefine: (Barsch.) Stell's auf den Tisch! (Die Teetassen mit einem Tuche zu wischen beginnend.) Das ist aber Dein letzter Jour! Wenn Du glaubst, so zu einem Manne zu kommen, irrst Du Dich gewaltig. Paß nur auf meine Worte auf!

Klärchen: Werd' ich mich auch nicht kränken. Du hast ja auch keinen Mann gekriegt.

Josefine: Meinst Du! Einen — — fünf — — zehn hab' ich an jedem Finger gehabt.

Hans: An Deiner Stelle hätte ich die Hand rasch geschlossen.

Josefine: Gib' mir keine Ratschläge, Du — — Du grüner Junge! (Zu Klärchen.) Was stehst Du da herum? Mach' Dich endlich — (ironisch) schön! (Klärchen ab.)

7. Szene.

Josefine, Hans.

Hans: (Am Schreibtische arbeitend.)

Josefine: (Die Tassen wischend.) Alles zittert an mir. So eine Mißwirtschaft! Was, zum Sockenstopfen bin ich gut genug?! (Beginnt mit wütender Stimme zu singen): „Heut' reiß i der Welt a Hax'n aus!" — (Hinter der Szene werden einige Takte aus dem „Asra-Liede" gesungen. — Unter einem affektierten Angstruf eine Tasse fallen lassend.) Der närrische Schriftsteller! Ein Kollege von Dir! Schönes Pack!

Hans: Du wirst ihn mit Deinem Gesange gereizt haben. (Will die Scherben auflesen.)

Josefine: Bitte, bemühe Dich nicht. Ich bin es ja bei Euch gewohnt, auf den Fußböden herumzukriechen. Das ist aber der letzte Jour! (Draußen ertönt die Türglocke. — Verzweifelt.) Das sind schon die Gäste! Na, die sind heute schön ausgehungert! (In verzweifeltem Tone.) Hans, ich bitte Dich, öffne Du! (Will rasch durch die rechte Seitentür ab, an der sie mit Klärchen zusammenstößt.)

8. Szene.

Klärchen, die Vorigen.

Josefine: (Zu Klärchen, die sich hastig die Seidenbluse vorne schließt.) Dumme Gans! Aufs Hühnerauge' bist Du mir getreten — —

Klärchen: (Ängstlich.) Am Ende sagt wer ab!

Josefine: Absagen wird jemand, wenn's was zum Essen gibt! (Neuerdings Läuten.)

Josefine: Na, der hat's dringend! (Bittend.) Hans, so öffne doch!

Klärchen: Führe sie in den Salon! (Hans ab.)

9. Szene.

Josefine, Klärchen.

Josefine: (Barsch.) Dein Unterrock schaut hervor —
Klärchen: Wenn man sich so in Eile anziehen muß —
Josefine: Steht wirklich dafür!
Klärchen: (Ihre Toilette in Ordnung bringend.) Ist's jetzt gut?
Josefine: (Unwillig.) Ja. Laß mich in Ruh'!
Klärchen: Die durchbrochenen Strümpfe hab' ich mir angezogen. Das Muster gefällt dem Körner so —
Josefine: Wie anspruchsvoll die jungen Leute sind! (Horcht an der linken Seitentür.) Drinnen ist's ganz still.
Klärchen: Wer kann's sein?
Josefine: (Zischend.) So schrei' doch nicht so! Drinnen kann man jedes Wort hören —
Klärchen: (Zischend.) Ich schrei' ja nicht. Du schreist!
Josefine: Du schreist!

10. Szene.

Hans, die Vorigen.

Josefine und Klärchen: (Im Flüstertone zu Hans.) Wer ist's?
Hans: Ein Herr Door.
Josefine und Klärchen: (Laut, enttäuscht.) Der!
Hans: Nicht so laut! Er hört's ja!
Klärchen: (Laut.) Soll er's hören!
Josefine: So ein grüner Junge! Wagt es, so zeitlich zu kommen! (Zu Klärchen.) Den hast wieder Du eingeladen!
Klärchen: Ich? Keine Spur! Du selbst hast ihn ja aufgefordert.
Josefine: Ist mir nicht im Traum eingefallen. Passender Umgang für Dich! Der Gymnasiast! Auf der Straße war ihm zu kalt; ist er gleich heraufgekommen. Wärmestube ist bei uns auch schon!

Klärchen: Zu dem Blödian geh' ich nicht hinein. Mit seinem ewiger
(Ihm nachäffend.) „Mein gnädigstes Fräulein!“
Hans: Klärchen, Du darfst nicht unartig sein!
Josefine: Ja, diesmal hat Hans recht. Doch verkehrt so viel m
dem Körner.
Klärchen: Aber laß mich mit dem Fadian nicht lang allein!
Josefine: Nein, nein. Ich komme gleich nach.
Klärchen: (Die linke Seitentür öffnend und in das linke Nebenzimmer m
freundlichster Stimme hineinrufend.) Willkommen! (Ab.)
Josefine: (Mit der Tablette durch die rechte Seitentür ab.)

11. Szene.

Hans, bald darauf Anna.

Hans: (Am Schreibtisch sitzend.)
Anna: (Laut auflachend ins Zimmer stürzend.) Jessas, Jessas!
Hans: Was gibt's denn? Schon zu Ende geheult?
Anna: (Wie oben.) Das Zahnweh war wie weg'blasen, wie i de
Menschen die Tür geöffnet hab'. Denkens Ihnen, Herr Dokto
Der narrische Dichter vom zweiten Stock, der allweil so schö
singt, is a auf B'such zu uns kommen und will Sie sprech
Ich hab' ihm ins G'sicht lach'n müss'n. Da hat er so teppe
dreing'schaut und mir glei a Trinkgeld geben. Da ist's! (Ste
das Geld in die Tasche ihrer Schürze.) Ah was! Geld darf man a vo
an Teppen nehm'n Und sicher is sicher. 's wird eh 's letz
heut' sein.
Hans: (Streng.) Anna, was soll das heißen! Bitten Sie den Herrn in
Zimmer —
Anna: (Zweifelnd.) I soll?
Hans: (Wie oben.) Aber rasch!
Anna: (Kopfschüttelnd ab.)

12. Szene.

Hans, Felber.

n Verlaufe dieser Szene hört man wiederholt die Türglocke erschallen, Schritte im Vorzimmer, lautes Sprechen und Lachen aus dem linken Nebenzimmer.

elber: (Im schwarzen, etwas abgetragenen Schlußrock, den Zylinderhut in der Hand, etwas verlegen). Ich komme vielleicht zu pünktlich. — Mein Name ist Felber. —

ans: (Fragender Blick.)

elber: Herr Doktor haben mir geschrieben, daß ich heute kommen soll — zwischen 3 und 4 Uhr. —

ans: (Ein wenig ungläubig.) Sie sind Herr Welsen —?

elber: (Mit dem Kopfe nickend.) Ein Pseudonym, das ich gewählt habe. Ich weiß nicht recht, warum.

ans: (Aufspringend, mit echter Herzlichkeit.) Wie freut es mich, Sie kennen zu lernen! Entschuldigen Sie — aber ich wurde ein wenig irre — das Mädchen sagte mir —

elber: (Matt lächelnd.) Ja, sie hat mich so eigentümlich angesehen, wie ich nach Ihnen fragte. —

ans: Das dumme Ding!

elber: (Wie oben.) Warum sollte gerade sie anders sein? Ich gelte ja als Narr. Hoffentlich ist sie jetzt von meiner Harmlosigkeit überzeugt. —

ans: (Felber den Hut abnehmend.) Bitte, nehmen Sie doch Platz! (Sie setzen sich). Zigarre oder Zigarette angenehm? Es spricht sich so leichter. (Bietet Felber an.)

elber: Danke. Wenn Sie gestatten, dreh' ich mir eine. Ich bin den Siebzehner so gewöhnt. (Zieht seine Tabaksdose hervor.)

ans: Wie Sie wollen.

elber: Der Mensch ist so ein Gewohnheitstier. Fassen Sie es nicht schlecht auf!

ans: Gewiß nicht! (Reicht ihm Feuer.)

Felber: Danke.

Hans: Da sind Sie mein Nachbar gewesen und ich habe nichts
Ihnen gewußt. Ihr Pseudonym und die Deckadresse —

Felber: Ich habe es auch nicht gewußt, daß Sie Feuilletonredn
sind. Ich lebe so zurückgezogen. —

Hans: Als echter Künstler.

Felber: (Matt lächelnd.) Nein, als Narr.

Hans: Sie verderben mir die Freude! Sie müssen so viel, so G
erlebt haben.

Felber: (Lächelnd.) Sie glauben? —

Hans: Wir — die Redaktion — geben Sie nicht mehr frei.
spreche im Auftrag zu Ihnen. Wollen Sie nicht auch Ihre größ
Arbeiten uns überlassen? Wir zahlen nicht schlecht —

Felber: (Wie oben.) Größere Arbeiten? Ich habe keine. Etwas
ßeres habe ich schon lange nicht mehr geschrieben. Schon l
nicht mehr.

Hans: Das ist schade. Sehr schade.

Felber: Ich habe manchesmal — es ist schon sehr lange her —
so gedacht. Ich habe mich verbummelt. — Nach meiner Art.

Hans: Wie alt sind Sie, Herr Felber?

Felber: Fast 34 Jahre.

Hans: Also kaum etwas älter als ich. Und da sprechen Sie vom
Verbummeln?

Felber: Es klingt so grausam; es ist wahr. Ich habe nicht mehr
Spannkraft, etwas Größeres auch nur anzufangen.

Hans: Wenn Sie — verzeihen Sie — in andere Verhältnisse käm
eine gesicherte Stellung hätten — Sie würden sicher die R
finden.

Felber: Die Ruhe? Die ist ja seit zehn Jahren beim Teufel. O
ich bin seit zehn Jahren so — ruhig geworden.

ans: (Enttäuscht.) Sie verschmähen den günstigen Zufall?! Ich will nicht Ihren Gönner spielen. Ich bin ja jünger als Sie. Aber hören Sie: Ich selbst habe meine jetzige Stellung einem Zufall zu danken. Ich habe — was man so nennt — eine glückliche Jugend gehabt. Ich habe ohne Nahrungssorgen meine Studien beenden können. Meine Eltern wollten aus mir just einen Advokaten machen. Ebenso gern wär' ich Rabbiner oder Indianerhäuptling geworden. Ich wollte Schriftsteller werden und vor allem gedruckt sein. Sechs oder sieben Jahre wollte ich es. Sie kennen ja gewiß unsere journalistischen Verhältnisse. Nirgends konnte ich etwas unterbringen. Da kam so eine sensationelle Affäre mit einer Prinzessin — ich weiß nicht mehr, welche; es gibt so viele — und da habe ich darüber für mein jetziges Blatt juristische Gutachten geschrieben. Das heißt: ich habe einfach die betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches auf Manuskriptpapier abgeschrieben. Die Leute waren von meiner Weisheit erschüttert. Ich glaube, drei Wochen habe ich so abgeschrieben. Zu Hause und in der Redaktion. Ich habe nämlich dort einen leerstehenden Schreibtisch benützen dürfen. Und wie die Geschichte mit der Prinzessin zu Ende war, hab' ich vor dem Schreibtische gleich auf die zweite gewartet. Ich bin einfach nicht weggegangen. Da haben sie mich engagieren müssen. Jetzt waren auch meine ältesten Sachen schön und gut. Kommen Sie zu uns, ein Plätzchen für Sie werd' ich schon schaffen. Sie erweisen damit sich und mir einen großen Dienst.

elber: Besten Dank, Herr Doktor. Das geht nicht mehr. Ich habe keinen Halt mehr. —

ans: Und denken Sie nicht an die Zukunft?

elber: An die Zukunft? Das ist es ja! Ich kann nicht mehr denken. Ich träume bloß. Ich lebe ja nicht mehr. Ich vegetiere bloß — in den Tag hinein, wie ein Verschwender. An heute, an morgen kann ich nicht mehr denken. Von gestern träume ich ... dunkel.

Hans: (Nach einer Pause, mit gedämpfter Stimme.) Und deshalb sing das Lied vom Asra?

Felber: (Nach einer langen Pause, tonlos.) Ich habe geliebt.

Hans: Unglücklich?

Felber: Das weiß ich nicht mehr. Es hat nicht ewig gedauert. habe ich nicht überwunden.

Hans: (Nachdenklich.) Sie sprechen zu mir von fremden Dingen. (A als ob er einen bestimmten Entschluß gefaßt.) Das wäre ja gleic herrlicher Stoff für eine größere Arbeit! Machen Sie sich d Die Liebe muß man sich vom Herzen schreiben können! Zweizeiler angefangen bis zum Drama. — Nach ihrem G

Felber: Sie haben nie geliebt. —

Hans: (Mit einer Selbstverständlichkeit.) Nein. — Gott sei Dank!

Felber: Gott sei Dank? Ich glaube, es ist sehr schön gewesen.

Hans: Aber Sie waren damals so jung. Einige und zwanzig Ja Da vergißt man ja leicht.

Felber: (Lächelnd.) Eine Lebensregel, die ein Weltweiser aufgef hat. Man hat nur länger zu tragen.

Hans: (Mehr ausforschend.) Wie weh muß sie Ihnen getan haben!

Felber: Sie mir wehgetan? Anfangs vielleicht. Die Liebe hat wehgetan. Dann hat sie mich abgestumpft und mich ge alle äußeren Eindrücke — immunisiert. Sie hat mich a gebraucht und ich war stumpf geworden. (Nach einer kleinen Pau Jetzt halten Sie mich für einen Schwätzer. —

Hans: (Lebhaft.) Erzählen Sie weiter!

Felber: Ich weiß nichts mehr. So bin ich geworden, wie ich bin.

Hans: (Wie oben.) Sie muß sehr schön gewesen sein.

Felber: Ich sehe ihr Bild nicht mehr. Ich habe es aus dem G dächtnisse verloren. Nur zuweilen noch, in unklaren, v schwommenen Zügen. Wie ein altes, vergilbtes Lichtbild. J

. bin automatisch geworden, ohne Gefühl und ohne Wehmut — und kraftlos.

ıns: Aber Sie — (Macht eine verlegene Pause.)

lber: Sie meinen das Lied?

ıns: (Nickt stumm.)

:lber: Mechanisch — aus Gewohnheit. Anfangs, da habe ich mich in die Traurigkeit hineingesungen. Und dann habe ich es immer wieder, immer öfter gesungen. Jetzt höre ich mich gar nicht mehr.

ıns: Haben Sie niemand gehabt, der sich Ihrer angenommen hätte?

:lber: Wenn ich damals Geld gehabt hätte, eine weite Reise zu machen, vielleicht wär' ich nicht so in mich versunken. Aber ich glaube es nicht. Vielleicht hätte jemand, wie Sie, mich damals wieder aufheben können. Aber ich glaube es nicht. — Manchesmal sehe ich mich selbst. So, wie ich vor zehn Jahren gewesen bin. Voller Hoffnungen. — Ich weiß, ich bin kein Durchschnittsmensch gewesen. Auch an Verbindungen hat es mir nicht gefehlt. Ich habe viel verkehrt. Dann ist es gekommen. — Es hat mich zu Boden geworfen und ich habe einfach nicht mehr aufstehen können. Die Menschen haben über mich zu lächeln begonnen, später mir ins Gesicht gelacht. Wie Ihr Dienstmädchen. Da habe ich mich vor ihnen zurückgezogen, so nach und nach, bis ich den Umgang mit den Menschen verlernt habe.

ıns: (Mit einer gewissen Überlegenheit.) Ich führe Sie wieder zurück. (Ihm die Hand entgegenstreckend.) Schlagen Sie ein!

:lber: Sie werden mit mir nur Ärger haben. Ich tauge nicht mehr in ruhige Verhältnisse. Bald treibt's mich auf die Straße oder in den Prater hinaus, dort, wo die Donau fließt. Bald bleibe ich tagelang auf meinem Zimmer. —

ıns: Ich verlange ja für den Anfang nicht viel. Versprechen Sie mir wenigstens, was Sie schreiben, uns zu geben.

Felber: (Hans zögernd die Hand gebend.) Aber das ist so wenig. Regelmäßigkeit kann ich mich nicht mehr erziehen.

Hans: Es wird schon gehen. Ich muß Sie nur im Auge beh Kommen Sie ins Café Royal! Ich bin dort täglich zwi vier und fünf.

Felber: Ein Kaffeehaus? Da sind mir zu viel Menschen.

Hans: Dann kommen Sie zu mir. —

Felber: Wenn Sie erlauben. —

Hans: Ich nehme Sie beim Wort. Und wenn Sie nicht kommen, hole ich Sie. (Klärchen blickt mehrmals ins Zimmer.) ist denn, Klärchen? Komm' doch näher!

13. Szene.

Klärchen, Hans, Felber.

Klärchen: (Einen leisen Schrei ausstoßend, wie sie Felber erblickt.)

Hans: (Klärchen, das ein wenig widerstrebt, an der Hand fassend.) Klärch ich stelle Dir meinen Freund, Herrn Felber, vor. —

Felber: Küß die Hand, Fräulein! Sie fürchten sich doch nicht mir?

Klärchen: (Ihm etwas zögernd die Hand reichend.) O nein — ich glaube

Felber: Wir sind einander schon öfters auf der Stiege begegn Sie sind immer so scheu an mir — vorbeigegangen.

Klärchen: Ich habe immer so große Eile. Wenn man viele Freu dinnen hat, muß man fast täglich einen anderen Jour besuchen. —

Hans: Sie verstehen nicht die kleine Diplomatin. Sie spricht vo Jours und winkt dabei mit sämtlichen Zaunpfählen. Klärch hat nämlich heute selbst einen von der Sorte. Und da werde ic jedesmal landesverwiesen. —

Felber: Da will ich nicht länger stören.

Hans: Wir gehen zusammen. —

Klärchen: Hans, ich hätte eine Bitte an Dich: Bleib' heute da!

Hans: Keine Spur! Du weißt, ich hab' dazu kein Talent.

Klärchen: Bitte, Hans! Der Präsident und sein Schriftführer kommen erst später und da fehlen uns Herren. —

Hans: Der Präsident? So vornehmen Besuch erwartest Du heute? Wo ist er's denn? Beim Obersten Gerichtshof?

Klärchen: (Lachend.) Weil Du Dich nicht um meine Bekannten kümmerst! Der Präsident von unserem Kegelklub!

Hans: Wie schad'! (Zu Felber.) Und wir beide hätten ein bißchen Protektion so dringend gebraucht!

Felber: Machen Sie, Herr Doktor, Ihrem Fräulein Schwester die Freude und bleiben Sie! Ich weiß, was ein Jour für ein junges Mädchen bedeutet. —

Klärchen: (Erstaunt.) Sie besuchen auch Jours? (Schnell.) Kennen Sie vielleicht die Kaisermädels — drei Schwestern — dann die Else, die Ilona, die Irma. —

Hans: Woher soll Herr Felber es wissen? Es gibt ja mehrere Elsas, Ilonas und —

Klärchen: Du weißt ja, wenn ich so rede, meine ich immer: die Else Friedrich, die Ilona Schmidt und die Irma Tersch.

Hans: Jetzt wissen Sie es —

Klärchen: (Zu Hans, leise.) Er ist ja ein ganz vernünftiger Mensch, er besucht ja Jours! Lad' ihn ein!

Hans: (Plötzlich.) Ja, dann bleib' ich auch! (Zu Felber.) Klärchen bittet Sie, zu bleiben. —

Klärchen: Ja! Bitte!

Hans: Mitgefangen, mitgehangen! Wir müssen für den Präsidenten und den Großsiegelbewahrer einspringen. Das ist einfach Staatsbürgerspflicht. —

Felber: Fräulein, ich bin —

Hans: Herr Felber, unser Pakt!
Klärchen: Sie wissen ja, was ein Jour für ein Mädchen bedeutet. —
Felber: (Verbeugt sich stumm.)
Hans: Jetzt mußt Du aber die Rollen verteilen. Wem hast Du Herrn Felber zugedacht?
Klärchen: Die Olga Kaiser. Sie ist aus sehr feinem Haus, wohnt in der Reisnerstraße —
Hans: Läßt sich hören. Und welcher Schönen soll ich den Hof machen?
Klärchen: Der Irma.
Hans: Hübsch?
Klärchen: (Nach einigem Nachdenken.) Geht an.
Hans: Du hast mir zu lang' nachgedacht. Nein, gleiches Recht für alle! Ich will eine Dame mit eigenem Automobil. —
Klärchen: Aber die Irma ist sehr gescheit und —
Hans: Ja, und sehr häuslich — wie jedes häßliche Mädel.
Klärchen: Du bist der Sohn des Hauses.
Hans: Und an den Kindern rächen sich die Schulden — meinst Du.
Klärchen: Und dann —
Hans: Was kann sie noch alles?
Klärchen: Sie fliegt auf Dich —
Hans: Der reine Engel! Kennt sie mich denn?
Klärchen: (Lachend.) Nein. Eben deshalb. Aber sie möchte Dich gerne kennen lernen.
Hans: Kommen Sie, Herr Felber! Lassen wir die jungen Damen auf uns — fliegen! (Alle lachend ab.)

14. Szene.

Josefine, Anna.

Josefine: (In Empfangstoilette. Sie läßt sich geräuschvoll auf der Ottomane nieder und beginnt in einem Buche zu blättern, das sie vom Schreibtische nimmt; dann klingelt sie.)

Anna: (Erscheint.) Gnä' Fräulein?

Josefine: Sind die Gäste schon da?

Anna: Schon lang.

Josefine: Ist der Tee schon fertig?

Anna: Schon lang.

Josefine: Bringen Sie die Platten mit den Bäckereien und den Brötchen.

Anna: (Ab.)

Josefine: (Liest weiter.)

Anna: (Mit den Platten.)

Josefine: (Aufstehend.) Die Bäckereien stellen Sie da — dort die Brötchen. — Die Kaviarschnitten haben Sie wieder nicht extra gelegt! Es ist ein Kreuz mit Ihnen!

Anna: Mir hab'n ja noch nie Kaviar g'habt!

Josefine: Weil Sie sich's nie merken können! Wenn ich Kaviar sag', mein' ich Sardellenbutter! Öffnen Sie die Tür und bringen Sie dann den Tee!

Anna: (Öffnet die Tür ins linke Seitenzimmer, dann durch die Mitteltür ab.)

Josefine: (Kommt an der Türschwelle den Gästen entgegen.)

15. Szene.

Josefine, Olga Kaiser mit Felber, Martha Kaiser mit Frank, Jenny Kaiser mit Eder, Else Friedrich, Ilona Schmidt mit Edi Meller, Klärchen mit Door. Zum Schlusse Irma Tersch mit Hans, in ein Gespräch vertieft. Beide bleiben, während die anderen zu Josefine gehen und sie begrüßen, stehen und sprechen zueinander.

Olga, Martha, Jenny, Else, Ilona: (Im lauten Durcheinander zu Josefine.) Guten Tag, Fräulein!

Josefine: (Mit affektierter Herzlichkeit.) Guten Tag. —
Ilona: Lange haben Sie uns warten lassen. —
Josefine: Ich habe ein kleines Mittagschläfchen gehalten. —
Martha: Eine neue, schöne Bluse tragen Sie.
Jenny: Zu Hause gemacht?
Josefine: Klärchens Kunst. (Mehr zu den Herren gewendet.) Ja, wer Klärchen einmal bekommt! (Frank und Eder retirieren mit einer Geste, als ob sie diese Anspielung Josefinens schon öfters gehört.)
Klärchen: (Zärtlich.) Hast Du mich gerufen, Tantchen?
Josefine: (Mit affektierter Zärtlichkeit.) Unterhalte Dich nur, mein Kindchen!
Hans: (Flüstert eine Entschuldigung zu Irma, tritt dann mit Felber zu Josefine.) Tante, ich stelle Dir Herrn Felber vor, einen Kollegen. —
Josefine: Freut mich sehr! Ich habe gerade Ihr letztes Buch gelesen. Es ist sehr schön!
Felber: Gnädiges Fräulein irren —
Josefine: (Bestimmt.) Sie sind zu bescheiden!
Hans: (Verlegen.) Tante, Du —
Irma: (Die hinzugetreten ist.) Wundern Sie sich nicht, Fräulein, daß der Herr Doktor heute zu Hause geblieben ist?
Josefine: Sicher Ihnen zu Ehren!
Irma: O nein! Erstens hat er mich gar nicht gekannt und dann ist er gar nicht nett zu mir.
Hans: Ich bin nicht nett zu Ihnen?
Irma: Er sagt zu mir schon die ganze Zeit, daß ich häßlich bin. — Ich glaub's aber nicht.
Hans: Sie verleumden mich. Das hab' ich nicht gesagt.
Irma: Aber mit ähnlichen Worten. Doktor Hans sagte zu mir, daß ein schönes Mädchen selten geistreich ist. Und gleich darauf macht er mir das Kompliment, daß ich sehr gescheit bin. —

Josefine: Bitte, meine jungen Herrschaften, nehmt doch Platz!

Anna: (Die unterdessen aus dem Nebenzimmer Stühle herbeigeschafft hat, reicht den Tee herum.)

Josefine: (Zu Edi.) So unternehmend schau'n Sie heut' aus! Mit dem aufgewichsten Schnurrbart. —

Ilona: Ich wollt's so haben. —

Edi: Nicht wahr, es steht mir nicht schlecht?

Josefine: Im Gegenteil.

Edi: Der Raseur hat's mir auch gesagt. Heut' hat man mich schon verwechselt. Raten Sie mit wem?

Ilona: Sicher mit einem preußischen Leutnant in Zivil. —

Edi: (Nach längerem Nachsinnen.) Stimmt!

Josefine: Was gibt's Neues? Keine Verlobung in Sicht?

Edi: Gar nichts. Vielleicht, daß zum Schluß des Faschings —

Irma: (Zu Hans.) Der Edi ist nämlich unser Extrablatt. Er hat die Pflicht, uns jede Neuigkeit ins Haus zu bringen. —

Door: Bitte, das besorg' ich auch. —

Irma: (Spöttisch.) Sie sind aber nicht so verläßlich. —

Edi: (Stolz.) Das glaub' ich!

Door: Weil ich mich das eine Mal? —

Irma: (Ironisch zu Door.) Sie müssen halt noch lernen. (Wendet sich wieder Hans zu.)

Martha: (Zu Edi.) Vorgestern habe ich Sie in der Mariahilferstraße gesehen.

Edi: Allein?

Josefine: Sieht man den schönen Edi je allein?

Jenny: Mit einer großen Blonden sind Sie gegangen.

Edi: Mit einer großen Blonden? — In der Mariahilferstraße? — Lassen Sie mich nachdenken. — Große Blonde? Um welche Zeit?

Martha: Wir sind zur Ilona gegangen. Um halb Vier.

Edi: Stimmt nicht! Sie war schwarz!

Josefine: Fräulein Martha, Sie irren vielleicht in der Zeit. —

Jenny: Höchstens 4 Uhr kann es gewesen sein —

Edi: Ja, dann ist's richtig. Das war die Kleine aus dem Josefstädter-Theater.

Irma: Die Kleine? Sie haben sie mir ja einmal auf der Straße gezeigt. Die ist um drei Köpfe größer als Sie.

Edi: Sie sind heute sehr streitlustig, Fräulein Irma!

Irma: Zum Streiten such' ich mir schon jemand anderen aus. (Macht eine geringschätzige Bewegung und wendet sich dann wieder Hans zu.)

Josefine: (Die sich erhoben hat und mit der Platte mit Sandwichs die Runde macht.) Bitte, nehmen Sie doch Sandwichs! Die sind vorzüglich. Klärchens Kunst! Herr Dr. Frank, Herr Dr. Eder!

Door: (Wütend zu Frank.) Mir bietet die Alte nicht an! Jetzt nehm' ich zwei! (Tritt zu Josefine und nimmt zwei Brötchen von der Platte.) Danke!

Josefine: (Wirft Klärchen einen Blick zu.)

Eder: (Sich bedienend.) Wirklich ausgezeichnet!

Josefine: Ja, Klärchen kann vieles. Wer sie zur Frau bekommt. —

Frank: (Zu Door.) Daß sie nicht noch sagt: Klärchen hat den Tee gepflanzt.

Josefine: Aber bevor sie 22 Jahre ist, gebe ich sie nicht her —

Door: (Zu Frank.) Glaub' ich. Sie ist nämlich schon 24.

Josefine: (Zu Frank.) Warum ziehen Sie sich so zurück? Nehmen Sie doch auch noch ein Sandwich!

Frank: Danke. (Essend.) Famos! Sie gestatten. (Nimmt ein zweites.)

Josefine: Bitte. Tun Sie ganz, als ob Sie zu Hause wären! (Wirft einen Blick Klärchen zu; dann stellt sie die Platte auf ein Tischchen nieder.)

Jenny: (Zu Eder.) Warum sind Sie heute so still? Das ist sonst nicht Ihre Gewohnheit.

Eder: Ich habe ein wenig Kopfweh.

Martha: Gewiß haben Sie gestern wieder gebraht.

Jenny: Sicher die alte Kumpanei! Dr. Frank, beichten Sie!

Frank: Wir waren gestern beim Brady. —

Irma: Dort soll es sehr lustig sein. Wenn ich heirat', geh' ich gleich den ersten Abend hin. —

Hans: Da nehmen Sie mich aber mit!

Irma: Was Ihnen nicht einfällt! Vielleicht will ich allein hingeh'n.

Klärchen: Hörst Du, Irma! Für den ersten Abend hab' ich ganz ein anderes Programm!

Door: Hört! Hört!

Josefine: Aber Klärchen!

Klärchen: Tante, Du weißt ja nicht, was ich sagen will! Ich gehe zu den Budapestern. —

Irma: (Spöttisch zu Door.) Hat man Sie gestern mitgenommen?

Door: (Beleidigt.) Natürlich! Ich war doch der Unparteiische!

Irma: (Fragender Blick.)

Eder: Frank hat nämlich gestern gewettet, daß er in einer halben Stunde 17 Paar Frankfurter aufessen kann. —

Frank: Und ich hab' gewonnen!

Josefine: (Mit einem Blick auf Klärchen.) Klärchen! (Klärchen springt auf und stellt die Platte mit den Sandwichs auf eine sehr abseits gelegene Etagère.)

Ilona: (Zu Edi.) Waren Sie gestern mit?

Edi: Nein! Ich habe zu Hause gearbeitet.

Ilona: Was denn?

Edi: Das ist vorläufig mein Geheimnis.
Josefine: Mir scheint, Herr Edi, Sie dichten! —
Irma: Nehmen Sie sich in acht! Hier sitzen zwei wirkliche Schriftsteller. —
Edi: Von mir sind schon Sachen gedruckt worden.
Ilona: Ja, er dichtet sehr schön.
Irma: Merkwürdig, daß ich noch nie etwas von Ihnen gelesen habe. —
Edi: Ich schreibe unter einem Pseudonym.
Irma: Unter Gerhart Hauptmann. Nicht wahr?
Josefine: (Ahnungslos.) Dann habe ich schon manches von Ihnen gehört. —
Olga: (Zu Felber.) Schreiben Sie fürs Theater oder für Zeitungen? —
Felber: Ich schreibe sehr wenig. —
Olga: Da verdient man ja sehr wenig. —
Felber: Fast gar nichts.
Olga: Da haben Sie gewiß Vermögen!
Felber: Nein. —
Olga: Dann sind sicher Ihre Eltern reich!
Felber: Die sind schon lange tot. —
Olga: Einen reichen Onkel wahrscheinlich. —
Felber: Ich habe niemand. —
Olga: (Rückt ein wenig demonstrativ von Felber weg, so daß sie neben Klärchen zu sitzen kommt.)
Klärchen: (Zu Olga.) Mein Olgerl! Hast Du schon „Das Tagebuch einer Verlorenen“ gelesen?
Olga: (Mit Abscheu.) Wer wird solche Sachen lesen!
Irma: Einmal hast Du aber —
Olga: Ja, damals. — Wie ich noch nicht die Älteste zu Hause gewesen bin und nicht an was Ernstes gedacht habe. —
Josefine: Ich verbiete Klärchen kein Buch. Sie hat dann wenigstens

keine Heimlichkeiten vor mir und liest nicht im Bett. Sie versteht's ja doch nicht. —

Klärchen: Da irrst Du aber sehr! (Lachen.) Irma, ich muß Dir einen Witz erzählen. —

Irma: Schieß los!

Klärchen: Du weißt, meine Witze sind nicht für die große Gesellschaft.

Irma: Dann wird er sich halten. (Zu Hans.) Schreiben Sie auch Landtagsberichte?

Hans: Nein.

Irma: Schade. Ich wohne dem Landhause gegenüber. Denken Sie —

Edi: (Der hinzugetreten ist.) Darf ich mitdenken?

Irma: Sie werden es schwerlich treffen. —

Door: Sehr gut!

Irma: — Was mir neulich passiert ist. Schon seit längerer Zeit habe ich bemerkt, daß jemand aus dem Landhause — wahrscheinlich ein Abgeordneter — mit mir kokettiert. Dann ist er kecker geworden und hat mir Kußhändchen zugeworfen. Da habe ich mir gedacht: Schaust dir deinen neuen Verehrer durch den Operngucker an. Wie er aber das gesehen, hat er sich immer eine Zeitung vors Gesicht gehalten. —

Hans: Ja, sagen Sie, Fräulein Irma, hat er kein Opernglas gehabt? (Allgemeines Lachen.)

Door: Das ist sehr gut!

Irma: (Die mitgelacht hat, zu Door.) Haben Sie sich schon beruhigt? (Zu Hans.) Später habe ich dann durch die Köchin erfahren, daß es bloß ein Amtsdiener ist, der noch dazu mit allen Köchinnen in unserem Hause anbandelt.

Hans: Sie Arme! Eine solche Enttäuschung. —

Door: (Zu Josefine.) Wollen Sie, Fräulein, sich den Kinderfestzug anschauen? Ich kann Ihnen Karten geben. —

Edi: Welche Beziehungen nur der Door hat!

Irma: Er kann sehr leicht Karten geben! Er geht ja selber mit
Door: Das ist wirklich stark!
Josefine: (Sentimental.) Machen Sie sich nichts draus! Was gäbe ich darum, wenn ich noch so jung sein könnte wie Sie!
Martha: Bitte, Fräulein, erzählen Sie uns von Ihrer Jugendliebe.
Eder: (Zu Frank.) Jetzt kommt schon wieder die alte Geschichte. —
Josefine: Das ist eine sehr traurige Geschichte.
Alle Mädchen: (Mit Ausnahme von Else und Irma.) Bitte, erzählen Sie.
Josefine: Sie kennen sie ja.
Martha: Aber sie ist so schön.
Jenny: Was ist er gewesen?
Josefine: Ein Oberleutnant.
Jenny: Bei den Husaren?
Josefine: Ja.
Martha: Blaue Attila?
Josefine: Ich weiß nicht. Ich hab' ihn immer nur in Zivil gesehen. Wie ich ihn kennen gelernt habe, war er eigentlich nicht mehr Offizier. Er hat quittieren müssen wegen Schulden.
Edi: Gott sei Dank, daß ich nicht Offizier bin!
Irma: Der renommiert immer mit seinen Schulden! Als ob er welche hätte! Höchstens sind Sie Ihrer Mama fünf Gulden schuldig. Und die zeigt Sie nicht an.
Edi: (Beleidigt.) Wie gut Sie alles wissen! Und meine goldene Uhr? Wer löst mir die aus?
Irma: Ich doch nicht? Und wenn Sie sich dazu hängen, laß ich sie erst recht verfallen.
Ilona: Du läßt aber heute keinen Spaß gelten!
Irma: (Verächtlich.) Weil — (Wendet sich wieder Hans zu.)
Josefine — Wir haben uns auf einem Koriandolifest kennen gelernt. Er hat sich gleich meinen Eltern vorgestellt. Dann sind

wir in die Czarda gegangen. Eine Zigeunerkapelle hat dort gespielt. Da fragt er mich — Willy hat er geheißen — Fräulein, welches ist Ihr Lieblingslied? Da hat er dann stundenlang den Primas „Du bist zu schön, um treu zu sein" spielen lassen. Wir sind dann noch oft hinter dem Konstantinhügel zusammengetroffen.

Ilona: Der Prater ist so schön! Keine zweite Stadt hat einen Prater.

Hans: (Hat während dieses Gespräches Irma auf Felder und Olga aufmerksam gemacht, die miteinander fast kein Wort wechseln. Er tritt zu ihnen und unterhält sich mit ihnen.)

Irma: (Ist auf ihrem früheren Platze verblieben.)

Olga: Warum haben Sie ihn nicht geheiratet?

Josefine: Meine Eltern waren dagegen. Sie haben erfahren, daß er kein Vermögen und keine Stellung hat.

Olga: Ihre Eltern waren sehr unvorsichtig. Mir kann so etwas nicht passieren. Wenn jemand zweimal auf einem Ball mit mir tanzt, erkundigt sich mein Papa über ihn. Ist die Auskunft schlecht, lasse ich ihn einfach stehen. —

Irma: Du warst nicht immer so vorsichtig.

Olga: Das war was anderes! — Seitdem ich die Älteste zu Hause bin und ans Heiraten denke —

Irma: Das sieht Dir ähnlich! Wenn man jemand so wahnsinnig gern hat und man kann ihn nicht kriegen, muß man ihn kriegen. Warum sind Sie, Fräulein, nicht zu ihm gegangen? Ich wär einfach durchgegangen. —

Josefine: Er war ein Ehrenmann. —

Irma: Ah was, Ehrenmann! Wenn ein Mann ein Mädel lieb hat, muß er alles auf sich nehmen. —

Ilona: (Mit Spott.) Du hörst ja, Irma, er war arm —

Irma: Nun — und?

Ilona: Du hast aber immer gesagt —

Irma: (Leicht.) Was ich immer gesagt habe —
Eder: Jetzt will die Irma plötzlich aus Liebe heiraten —
Irma: Für Sie bin ich immer „Fräulein Irma“.
Ilona: (Zu Josefine.) Bitte, Fräulein, erzählen Sie weiter. Also in der Allee hinter dem Konstantinhügel —
Frank: Ilona will die Allee nicht verlassen. Man muß wirklich den Wächter rufen —
Josefine: Meine Eltern haben ihm das Haus verboten.
Irma: Und Sie haben nicht getrotzt?!
Ilona: Sie hätten doch weiter mit ihm in der Allee hinter dem Konstantinhügel —
Martha: Oder durch die Zeitung mit ihm korrespondieren können —
Jenny: Ein Mädchen hat doch nicht so viel Geld!
Martha: Oder sich poste restante schreiben lassen können. —
Olga: Wenn es zu nichts führt! Er hat ja nicht heiraten können! Da muß sich ein anständiges Mädchen zurückziehen.
Irma: — und ihn vergessen, bis sie an einen Kattunfabrikanten verschachert wird. —
Olga: (Mit Hitze.) Der Herr Scherb ist zufällig ein reizender Mensch.
Irma: Bis darauf, daß er sich zufällig nie die Pratzen wäscht und zufällig eine Glatze hat —
Olga: Du bist mir halt neidisch, daß er sich das letztemal nur mit mir beschäftigt hat.
Irma: Gehört schon Dir! Wenn ich übrigens gewollt hätte —
Olga: (Sich während des Geplänkels halb an Irma, halb an Hans wendend; Irma fängt diese Blicke auf.) Du glaubst immer, Du hast nur zu wollen. —
Irma: Bisher ist's auch immer so gewesen — (Fährt sich mit dem Taschentuche über die Augen.)
Klärchen: (Zu Irma, verwundert.) Du bist heute ja ganz verändert?
Irma: (Zu Josefine eilend.) Verzeihen Sie, Fräulein! Ich bin so

unartig heute. Aber ich habe Tage, wo ich heulen muß. (Weint.) Olga hat ja recht! Ich bin so häßlich.

Olga: (Ratlos.) Ich verstehe Dich nicht, Irma! Ich hab' es ja gar nicht gesagt.

Hans: (Von Olga fort, wieder zu Irma tretend.) Hab' ich vielleicht mit meinem dummen Witz —?

Irma: (Gefaßt, etwas herb.) Sie sind ganz unschuldig. (Die Mädchen umringen Irma; etwas später hört man die Gruppe wieder lachen.)

Eder, Frank, Door: (Treten unterdessen vor und bilden links eine getrennte Gruppe.)

Eder: Ein gemütlicher Jour!

Frank: Und hungrig bin ich auch!

Door: Was die Irma nur heute hat!

Frank: (Mit einer wegwerfenden Handbewegung.) Mit hungrigem Magen analysiere ich keine Mädchenseelen. —

Eder: (Von der Gruppe wegtretend, zu Josefine.) Gestatten Sie, Fräulein, daß ich rauche?

Josefine: (Kühl.) Bitte.

Eder: (Zur Gruppe wieder tretend; zu Frank.) Sehr gnädig! Ich hab' aber keine Zigarette. Hast Du vielleicht eine?

Frank: (Entrüstet.) Ich?! Seit wann nimmt man zu einem Jour Zigaretten mit? Door hast Du eine?

Door: (Wie Frank.) Ich?! Aber der Edi wird haben. —

Eder, Frank, Door: Edi, gib Zigaretten her!

Edi: (Ein Etui hervorziehend.) Bitte!

Eder, Frank, Door: (Strecken die Hände entgegen.)

Frank: (Erwischt es, öffnet es, gibt es Eder; dieser, nachdem er einen Blick hineingeworfen, Door.)

Ilona: (Bös.) Ein Geschenk!

Edi: Eine Revanche für ein verlorenes Vielliebchen!

Eder: Edi zahlt noch Vielliebchen! Ich bleib' sie prinzipiell schuldig. —

Door: (Zu Edi, das Etui in der Hand.) Da sind ja gar keine drinnen!

Edi: (Lachend.) Sonst hätt' ich schon selbst geraucht!

Josefine: Aber bitte, meine Herren, ich lasse holen. — (Klingelt, Anna erscheint.)

Josefine: (Parlamentiert mit ihr längere Zeit, dann Anna ab.)

Irma: (Aus der Mädchengruppe heraustretend, zu Else, die abseits sitzt.) Du bist so ruhig!

Else: (Schweigt.)

Irma: Er wollte ja noch einmal —

Else: Der Papa hat ihn wieder hinausgeworfen. —

Irma: Holt er Dich ab?

Else: Er wird unten anläuten. —

Irma: Er soll heraufkommen. —

Else: Das geht nicht. Sie kennt ihn ja nicht. —

Irma: Klärchen! (Klärchen kommt heran.) Bruno wird unten anläuten Könnt' er nicht heraufkommen?

Klärchen: Aber natürlich! Ich red' der Tante ein, er ist ihr vorgestellt. — (Klärchen tritt zurück.)

Else: (Warm.) Wie gut Du alles triffst!

Irma: Was willst Du jetzt tun?

Else: Ich werde zu meiner Tante nach Graz. —

Irma: (Entschieden.) Nein, Du mußt hier bleiben! Ich brauch' Dich jetzt. —

Else: Wenn Du sagst —

Irma: (Hans heranwinkend.) Else ist meine einzige Freundin, auf die ich mich verlassen kann. — Jetzt bin ich wieder lustig.

Irma: Jetzt bin ich Ihnen aber zuwider. —

Hans: (Mit eigentümlichem Tonklange.) Sehr zuwider!

Irma: Sie haben mich früher gequält!

Hans: (Besorgt.) Wieso?

Irma: (Mit einem Blick auf die übrigen.) Nichts — nichts. Ich halte Sie auf — Sie wollen sicher zur Olga — Sie haben sich früher so gut mit ihr unterhalten. —

Hans: (Sie mit warmem vorwurfsvollen Blicke ansehend.)

Irma: Ich muß Ihnen etwas sagen.

Hans: (Näher herantretend.)

Irma: Später — wenn die anderen — tanzen. (Zu Josefine tretend.) Nicht wahr, Fräulein, wir dürfen heute tanzen?

Alle Mädchen: (Else ausgenommen.) Bitte, bitte!

Anna: (Mit einem Päckchen Zigaretten in der Hand.)

Eder, Frank, Door: (Eilen ihr entgegen.)

Frank: (Nimmt Anna die Zigaretten ab.)

Anna: (Ab.)

Frank: (Tritt links nach vorne, ihm folgen Eder und Door.)

Frank: (Zigaretten zählend.) Zehn Stück! — — Kommen auf jeden — — Ah was! (Steckt alle ein.)

Eder: Gib mir auch eine!

Door: Mir auch.

Frank: (Zu Door.) Du bist noch zu jung. Du gehörst zu den Damen!

Door: (Wendet sich entrüstet zu den Damen.)

Frank: (Zu Eder.) Da hast Du! (Gibt ihm eine Zigarette.) Gib auch dem Edi und meinetwegen dem Door! (Gibt ihm zwei Zigaretten.)

Eder: (Edi und Door Zigaretten reichend.) Hier sind Zigaretten!

Frank: (Ist auch hinzugetreten.)

Edi: Danke! (Die Herren halten die noch nicht angebrannten Zigaretten im Munde.)

Josefine: Klärchen, bring den Herren doch Feuer!

Klärchen: (Will aufstehen.)

Door: Aber Fräulein, welcher Raucher hat kein Feuer bei sich?
(Jeder der Herren zieht ein Feuerzeug hervor.)
Irma: Fräulein, dürfen wir trauen?
Josefine: Ja — bis der Doktor Körner kommt — —
Frank: Der hat jetzt eine Kegelklubsitzung.
Josefine: So jung und nimmt seinen Beruf so ernst. — —
Klärchen: (Zu Martha, die schon wiederholt ans Fenster getreten, verärgert.)
Du bist so ungeduldig!
Martha: Er kommt heut' so spät!
Klärchen: (Wie oben.) Bilde Dir nur nichts ein! Den Körner erwarte ich
Martha: Wenn Du nichts dagegen hast — —
Klärchen: Gewiß hab' ich was dagegen! Zu meinem Jour — —
Martha: (Wendet sich von Klärchen ab.)
Jenny: Habt Ihr schon den Bräutigam von der Else gesehen?
Ilona: Ich hab ihn einmal gesehen und genug gehabt.
Jenny: So verlebt schaut er aus.
Ilona: Er ist sicher schon vierzig Jahre alt. — —
Olga: Für ihr Geld hätt' sie wirklich was Besseres haben können. —
Irma: Das Auskunftsbureau wird gesagt haben, er ist ein schöner Mann. — — (Die Türglocke ertönt.)
Else: (Fährt auf.)
Klärchen: Das ist unten! Else, begleite mich! (Während Klärchen und Else das Zimmer verlassen wollen, tritt Anna ein.)
Anna: Der Herr Präsident und noch ein Herr! (Bewegung.)
Josefine: Bringen Sie den Tee! (Anna ab.)

16. Szene.

Dr. Körner, Dr. Brügel, die Vorigen.

Dr. Körner: Küß die Hände, Fräulein. Ich bitte um Entschuldigung, daß ich mich verspätet habe. — —

Josefine: Klärchen hat Sie schmerzlich vermißt. Wir wissen aber, welche Last auf Ihnen ruht. — —

Dr. Körner: Sie ahnen nicht, was der Kegelklub einem für Verdrießlichkeiten und Mühen macht. Wenn ich nicht in Dr. Brügel eine so gute Unterstützung hätte — —

Josefine: Das ist noch ein wahres Glück — dafür aber die Anerkennung! Klärchen sagt immer, daß Ihr Kegelklub der schönste ist.

Anna: (Serviert den Tee.)

Josefine: (Reicht Sandwichs.) Aber bitte, nehmen Sie zuerst eine Kleinigkeit! Klärchens Kunst. — —

Dr. Körner: Danke. Nimm Brügel! (Zu Josefine.) Er hat sich heute so angestrengt! (Während des folgenden Gespräches kümmert sich Brügel gar nicht um die Gesellschaft.) Da sind wir wieder den ganzen Tag beisammengesessen, um etwas Originelles für den nächsten Abend auszudenken.

Klärchen: Das ist Ihnen doch sicherlich gelungen.

Dr. Körner: Wir hoffen.

Ilona, Martha, Jenny: (Zusammen.) Was wird's denn sein?

Dr. Körner: Das ist noch Geheimnis.

Josefine: Wenn aber Klärchen bittet — —?

Dr. Körner: Dann selbstverständlich nicht.

Ilona, Martha, Jenny: Also?

Dr. Körner: Eine geschlossene Maskenredoute!

Ilona, Martha, Jenny: Großartig!

Josefine: Wieviel Mitglieder hat der Klub?

Dr. Körner: Das wird Ihnen Brügel sagen.

Dr. Brügel: (Automatisch.) 27 Familien — 81 Köpfe — 49 junge Damen und Herren — 32 Gardisten.

Josefine: (Zu Dr. Körner.) Aber Herr Doktor, nehmen Sie doch Sandwichs! Klärchen, biete doch an! (Klärchen bietet an.)

Klärchen: (Süßlich.) Sie werden mir doch keinen Korb geben?

Dr. Körner: Gewiß nicht. (Nimmt für sich und Dr. Brügel.) Da nimm, Brügel! (Brügel beginnt wieder zu essen, Dr. Körner reicht ihm ein zweites Brötchen.) Er hat sich heute so angestrengt!

Josefine: Ich habe schon neulich zu Klärchen gesagt, daß Sie sich so rar bei uns machen. — —

Dr. Körner: Ich komme doch zu jedem Jour. — —

Josefine: Das nennen Sie nicht rar? Kommen Sie doch am Sonntag zu Tisch — —

Klärchen: Ja, kommen Sie!

Josefine: Jeden Mittwoch sind wir zur Jause am „Tivoli“.

Klärchen: Und Samstag im Volksgarten — —

Martha: Diesen Samstag kommen wir auch hin. — Wir sitzen im Salon. — —

Klärchen: (Mit Betonung.) Und wir auf der Terasse!

Josefine: (Süßlich.) Jetzt fällt Ihnen die Wahl schwer! (Wechselt mit Klärchen einen Blick.)

Klärchen: (Zu Dr. Körner.) Kommen Sie — dort ins Winkerl, dort plauscht es sich sehr gemütlich — (Klärchen mit Dr. Körner gehen links nach vorne und setzen sich auf ein dort stehendes Kanapee.)

Klärchen: In Ihr Gilet könnt' ich mich verlieben. — —

Martha: (Die zu beiden hinzugetreten.) Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, ziehen Sie es nicht mehr an! Ich finde es scheußlich!

Dr. Körner: Wem soll ich nun folgen?

Klärchen und Martha: (Zusammen.) Das werden Sie am besten wissen.

Josefine: (Die das Hinzutreten Marthas bemerkt hat.) Also — jetzt kann getanzt werden!

Klärchen: Ja, wir schieben den großen Teppich zur Seite!

Martha: (Klärchen stürmisch umarmend.) Klärchen, Du bist einzig!

Klärchen: (Will ins linke Seitenzimmer ab.)

Josefine: (Eilt auf sie zu.) Daß Du mir die Martha nicht mehr einlädst!

Klärchen: (Ab.)

Martha: (Zu Dr. Körner.) Was sagen Sie, wie häßlich heute Klärchen ist.

Dr. Körner: Ja.

Klärchen: (Tritt ein.) Jetzt kann's angeh'n.

Martha: (Zu Josefine tretend.) Bitte, Fräulein, spielen Sie zuerst den Veilchenmädelwalzer. — —

Klärchen: (Zu Dr. Körner.) Haben Sie schon die geschmacklose Bluse von der Martha gesehen? Das Mädel war einmal so hübsch —

Dr. Körner: War sie es einmal?

Klärchen: Und dabei bildet sie sich ein, sie gefällt. Holen Sie mich Freitag aus der Malschule ab! —

Dr. Körner: Ganz gewiß.

Klärchen: Wie zudringlich nur die Martha zu Ihnen ist! Wenn ich ein Mann wäre — —

Josefine: Herr Doktor, Fräulein Martha möchte den Veilchenmädelwalzer — —

Klärchen: Und ich die Barkarole. — —

Josefine: (Zu Dr. Körner.) Sie haben zu entscheiden!

Dr. Körner: Ich denke — zuerst das eine — und dann das andere. (Zu den beiden Mädchen: Martha den Arm reichend und sich in Klärchens Arm einhängend.) Kommen Sie! (Klärchen und Martha werfen einander halb wütende, halb triumphierende Blicke zu. Ab. Ihnen nach die übrige Gesellschaft mit Ausnahme von Frank, Eder und Door.)

17. Szene.

Frank, Eder, Door.

(Aus dem Nebenzimmer hört man Walzermusik.)

Eder: Sollen wir tanzen?

Frank: Fällt mir nicht ein! Mit hungrigem Magen tanz' ich nicht —

Door: Recht habt Ihr! Immer wird nur der Dr. Körner sattgefüttert —

Eder: Der Jour sieht mich so bald nicht wieder.

Frank: Am liebsten möcht' ich noch wo anders hin, wo mehr Essen und weniger Unterhaltung ist. — — Was ist heute noch los?

Eder: (Ein Notizbuch hervorziehend.) Heute — — Was ist denn heute?

Door: Dienstag.

Eder: (Blättert im Notizbuch.)

Frank: Schneller — — Wir verlieren so viel Zeit. — —

Eder: Dienstag — — ist Jour bei Bergers — —

Frank: Für die ist's zu spät — — da kommen wir auch nur zur Unterhaltung zurecht. — —

Door: Wo noch?

Eder: (Weiterblätternd.) Bei Tauß.

Anna: (Geht über die Bühne.)

Frank: Da gehen wir hin! Dort schwärmt man noch nicht für Literatur. — —

Anna: (Geht über die Bühne wieder zurück.)

18. Szene.

Else, Klärchen, die Vorigen.

Klärchen: (Zu den Herren.) Sie tanzen ja nicht!

Eder: Wir waren eben im Begriffe — —

Klärchen: Geh'n Sie hinein! — — Man wartet auf Sie. (Else und Klärchen durch die Mitteltür ab.)

Frank: Könnt's lang warten! Geh'n wir uns empfehlen!

Eder: Mit hungrigem Magen schaut der auch noch auf die Form.

(Alle ins linke Seitenzimmer ab.)

19. Szene.

Else, Klärchen, Bruno Tursky.

Bruno Tursky: (Zu Klärchen, an der Tür.) Wenn Ihre Tante aber —

Klärchen: (Lachend.) Sind Sie aber feige! (Zieht ihn ins Zimmer.) Tante erinnert sich wirklich nicht an alle, die ich ihr vorstelle. — —

Else: (Zu Bruno.) So müde schaust Du heute aus!

Tursky: Und hab' doch nichts gearbeitet. Wenn Du schon verlobt wärst! Mit einem anderen! Ich würde dann endgültig wissen, daß alles zu Ende sein muß — —

Else: Sprich nicht so! Ich habe Ausdauer. Hab' sie auch!

20. Szene.

Josefine, die Vorigen.

Klärchen: Tante — —

Josefine: (Ihr in die Rede fallend.) Nein, haben Sie sich heute verspätet! Das ist ja sonst nicht Ihre Gewohnheit. In einem fort hab' ich Klärchen gefragt, was eigentlich mit Ihnen ist. — — Das ist schön, daß Sie sich doch entschlossen haben — —

Tursky: (Macht ein sehr verlegenes Gesicht und küßt Josefine in einem fort die Hand. Klärchen und Else husten wiederholt, ihr Lachen zu maskieren.)

Josefine: Geh'n wir hinein! Man erwartet Sie schon mit Ungeduld. (Else und Tursky ins linke Nebenzimmer ab.)

Klärchen: (macht Josefine ein Zeichen, zu bleiben.)

21. Szene.

Josefine, Klärchen.

Klärchen: Es sind keine Sandwichs mehr da — —

Josefine: Butterbrot wird's auch tun — —

Klärchen: (Will ab.)

Josefine: (Sie zurückrufend.) Du, das ist ein netter Mensch! In der Küchenkredenz steht noch eine Platte — (Gibt ihr einen Schlüsselbund.)

Klärchen: (Durch die Mitteltür ab.)

Josefine: (Durch die linke Seitentür ab.)

22. Szene.

Eder, Frank, Door, Klärchen.

Eder, Frank, Door: (Durch die linke Seitentür.)

Klärchen: (Durch die Mitteltür; sie stoßen fast mit Klärchen zusammen.)

Eder: (Zu Klärchen.) Pardon!

Frank: Bitte um Entschuldigung!

Door: Verzeih'n Sie!

Klärchen: (Sieht ihnen kopfschüttelnd nach, dann durch die linke Seitentür ab.) (In der Mitte des Zimmers treffen sie mit Anna zusammen, die mit Sandwichs und Tee ins linke Nebenzimmer will.)

Frank: (Anna nachsehend.) Bleiben wir wieder da!

Eder: Jetzt geht's nicht mehr!

Frank: Wenn ich das gewußt hätte, daß Nachschub kommt! Ich hab' heut' schon Pech. Paßt auf: wir kommen zu den Tauß auch zu spät! (Alle ab.)

23. Szene.

Irma, Hans.

(Im Nebenzimmer Walzermusik. Die Szene bleibt einige Sekunden leer.)

Irma: (Eilt ins Zimmer.)

Hans: (Ihr nach.)

Irma: (Vorauseilend.) Bitte, Herr Hans, schau'n Sie nicht her! Mein Schuhband ist mir losgegangen -- —

Hans: Darf ich nicht — —?

Irma: (Sich das Schuhband knüpfend.) Bitte: Nein! Die Leute würden dann sagen: ich bin kokett. (Nach einer kurzen Pause.) Jetzt dürfen Sie wieder näher kommen.

Hans: Und liegt Ihnen so viel daran, was die Leute sagen?

Irma: Ja. Aber nicht so, wie Sie es meinen. Ich fürchte sie.

Hans: Sie fürchten?

Irma: Daß ich's werd' büßen müssen, weil Sie sich den ganzen Nachmittag mit mir abgegeben haben. Man wird Ihnen in den Ohren liegen und Ihnen alles Schlechte über mich sagen.

Hans: Sie scheinen viel auf dem Kerbholz zu haben, Fräulein Irma!

Irma: Sehr viel! Denn ich habe mir aus den Leuten bisher nicht so viel gemacht. (Macht eine bezeichnende Fingerbewegung.)

Hans: Das freilich vertragen sie nicht.

Irma: Und da sucht jeder seinen Mißerfolg bei mir vor sich selbst zu entschuldigen. Das klingt sehr arrogant. Nicht wahr? Das soll ich nämlich schon sehr sein. — — Man wird's Ihnen schnell genug sagen.

Hans: Ich werd's nicht glauben.

Irma: So lange nicht, bis Sie es schließlich doch glauben werden. Ihre Tante, Klärchen und alle übrigen — —

Hans: Sie schimpfen eigentlich ganz ungeniert über meine Tante, über Klärchen — —

Irma: — — Und besuchen doch ihre Jours — wollen Sie jetzt sagen? Noch mehr: ich lasse keinen aus und bin immer eine der ersten. — — Sie schimpfen doch auch! Innerlich zwar, aber ich hab's gehört.

Hans: (Erstaunt.) Sie wissen — —?

Irma: Ich soll ja gescheit sein.

Hans: (Mit Erregung.) Wie klug Sie sehen können! Ja, Sie haben recht! Einer anderen es einzugestehen, hätte ich nie den Mut gefunden. Aber Sie passen ja selbst nicht in den Kreis hinein! Sie und diese Gewöhnlichen! Hier kennt man nicht das Denken! Ich bin aber der Sohn des Hauses. Sie brauchen bloß nicht zu kommen — —

Irma: Und Sie sind immer zeitlicher fortgegangen, wenn Jour war. So gegen 3 Uhr.

Hans: Wie Sie alles wissen!

Irma: Ich habe immer gefragt: Ist der Hans noch da?

Hans: Fräulein Irma, darauf bild' ich mir was ein!

Irma: Lassen Sie mich es werden! (Pause, in der Felber eintritt.)

24. Szene.

Felber, die Vorigen.

Felber: Ich komme mich empfehlen, Herr Doktor.

Hans: (Mit aufrichtigem Bedauern.) Sie wollen uns schon verlassen?

Felber: Ich sagte ja vorhin: ich passe in keine große Gesellschaft.

Hans: Ich nehme Sie beim Wort: Sie kommen bald wieder!

Felber: Ich komme bald wieder. (Eine tadellose Verbeugung vor Irma machend.) Auf Wiedersehen, Herr Doktor!

Hans: (Begleitet Felber zur Tür.)

Felber: (Ab.)

25. Szene:

Irma, Hans.

Hans: Den hab' ich heute ein wenig aufgeheitert!

Irma: O nein! Das wird niemand gelingen. Er stirbt an Liebe.

Hans: Sie haben ihn ausgefragt?!

Irma: Habe ich dazu Zeit gehabt und bin ich so taktlos? Ob Sie es aber nicht getan haben? — Wegen eines dramatischen Stoffes —

Hans: Sie könnt' ich fürchten!

Irma: (Fast schmerzlich.) Fürchten?

Hans: Sie wollten mir früher etwas sagen — — (Das Dienstmädchen geht über die Bühne.)

Irma: (Tonlos.) Ich weiß nichts mehr. — —

26. Szene.

Josefine, Klärchen, Else Friedrich, Ilona Schmidt, Olga, Martha, Jenny Kaiser, Dr. Körner, Dr. Brügel, Edi Meller, Bruno Tursky.

Josefine: Es ist noch so zeitlich! Wie schade, daß Sie schon gehen müssen!

Klärchen: Die Stubenmädchen haben's mit dem Abholen immer so eilig. (Zu Irma.) Dein Mädchen ist noch nicht da. Du mußt noch bleiben.

Irma: (Zu Hans.) Mit Absicht bestell' ich sie immer für später.

Martha: (Zu Ilona.) Wir sagen ihnen, sie sollen hinter uns zurückbleiben. Da glaubt man, wir gehen allein und spricht uns an.

Ilona: (Vergnügt.) Glänzend!

Bruno: (Zu Else.) Wir gehen nicht mit den übrigen!

Else: Nein! Ich sage, ich schau' noch zu einer Tante — —

Jenny: (Zu Klärchen.) Also vergiß nicht: Mittwoch! Aber zeitlich!

Klärchen: Wie immer! (Allgemeine Verabschiedung, die Gäste gehen, von Josefine begleitet, langsam durch die Mitteltür ab.)

Martha: (Zu Klärchen.) Du bist mir doch nicht böse, daß ich mich mit Dr. Körner so viel unterhalten habe -- —

Klärchen: Keine Spur! Übrigens, gar so viel hat er mit Dir nicht gesprochen. (Lautes Durcheinander und Rufe:) Küß die Hand, Fräulein! -- Es war sehr schön — Wir haben Ihnen viel Mühe gemacht — Klärchen, wo bist Du?

Josefine: Auf baldiges Wiedersehen, meine jungen Herrschaften! (Zu Dr. Körner.) Also, Sie vergessen nicht, bald wiederzukommen! (Alle, mit Ausnahme von Irma und Hans, ab.)

27. Szene.

Irma, Hans.

Irma: (Nach einer Pause.) Wenn Sie wollen, begleiten Sie mich. Ich warte dann nicht auf das Mädchen.

Hans: Sehr gerne. Ich muß ohnedies fort.

Irma: Es wäre mir lieber gewesen, Sie hätten gesagt, Sie gehen meinetwegen.

Hans: (Sehr warm.) Nehmen Sie es, wie Sie wollen! (Hinter der Szene einige Takte aus dem „Asraliede".)

Hans: (Dem man große Erregung ansieht, tritt nach vorne. Beide bleiben schweigend, solange sie den Gesang hören.)

Irma: (Mit leiser, verschleierter Stimme.) Das Lied vom Asra. (Pause.) Es geht die Sage, daß ein Asra — —

Hans: (Mit leiser, erregter Stimme, als ob er zu sich selbst spräche.) Keine Sage — — Auch ich — —

Irma: (Leise, mit angehaltenem Atem.) Auch Sie —?

Hans: (Wie oben.) Würde sterben können.

Irma: (Von rückwärts ihn umarmend, jubelnd.) Hans!

Hans: (Sich aus der Umarmung loslösend, aufschreiend.) Sultanstochter! (Umarmt sie stürmisch.)

Der Vorhang fällt.

Schluß des 1. Aktes.

Zweiter Akt.

Modern eingerichtetes Speisezimmer bei Tersch. In der Mitte des Zimmers ein für drei Personen gedeckter Tisch.

1. Szene.

Irma allein. Im linken Nebenzimmer hört man streiten.

Irma: (Die eine Weile zugehört hat, ins linke Nebenzimmer rufend.) Habt's noch nicht genug! (Im Nebenzimmer wird fortgestritten.)

Irma: (Mit gesteigertem Tone.) Ruhe!

2. Szene.

Frau Tersch.

Frau Tersch: (Auf Irma zueilend.) Denk Dir, liebes Kind: Dumme Gans, hat er zu mir gesagt!

Irma: (Mit überlegenem Tone.) Recht hat er. Wenn Du Dir alles bieten läßt! — Mit den Männern ist heute nicht zum Auskommen!

Frau Tersch: Ja, es ist nicht zum Aushalten.

Irma: Und wer ist daran schuld? Nur Du! Weil Du immer die Geduldige gewesen bist. Wer hat im Hause zu befehlen? Der Mann oder die Frau? Wenn ich an Deiner Stelle wäre — —

Frau Tersch: Ich geniere mich so vor den Dienstboten! Was müssen die sich denken!

Irma: Laß es nur mir über! Du sollst sehen, ein zweitesmal wird er — —

Frau Tersch: Ja, gib's ihm nur! Du bist die einzige — —

Irma: Aber gelt, dann gehst Du mit mir heute in den Kegelklub?

Frau Tersch: Ja, mein Kind. — — Jetzt muß ich mir die Augen waschen, daß Marie nichts merkt — — (Durch die erste Tür ab).

3. Szene.

Irma, Herr Tersch.

Herr Tersch: (Durch die linke Seitentür ins Zimmer eilend.) Denk Dir, liebes Kind: Idiot, hat sie zu mir gesagt!

Irma: (Mit überlegenem Tone.) Recht hat sie. Wenn Du Dir alles bieten läßt! — — Mit den Frauenzimmern ist heute nicht zum Auskommen!

Herr Tersch: Das Haus ist mir zur Hölle geworden.

Irma: Und wer ist daran schuld? Nur Du! Weil Du immer der Geduldige bist! Warum bist Du nicht energisch? Warum schlägst Du nicht alles klein, wenn die Mama Dir widerspricht? Wer ist der Herr im Hause?!

Herr Tersch: Der Buchhalter war früher im Vorzimmer — — der hat sicher alles gehört. — —

Irma: Laut genug ist's zugegangen. — — Daß sich eine Frau nicht das Nörgeln abgewöhnen kann! Nach dem letzten Kegelklub hat die Mama gesagt, daß ich mich auf allen Sofas herumkugle. (Mit einem kleinen Seufzer.) Und es war gar kein Sofa dort. — — Aber laß es nur mir über! Du sollst sehen, ein zweitesmal wird — —

Herr Tersch: Tu's nur, mein Kind! Du bist die einzige — —

Irma: Weshalb habt Ihr eigentlich gestritten? Sicher wegen des Wirtschaftsgeldes — —

Herr Tersch: Die Mama will, daß ich diesen Monat die Gasrechnung bezahle. Die Zeiten — —

Irma: — — sind so schlecht. Ich weiß, ich weiß.

Herr Tersch: Also Du vergißt nicht?

Irma: Nein, nein. Aber Du mußt mir einen Gefallen tun — —

Herr Tersch: (Zärtlich.) Was, mein Kind?

Irma: Borg' mir zwanzig Kronen — — a konto meines Taschengeldes. — — Hans (sich verbessernd) Dr. Berner hat nächste Woche Namenstag und da möcht' ich ihm was sticken — —

Herr Tersch: (Die Brieftasche öffnend.) Gern, mein Kind! Ich habe aber nur Fünfzig-Kronen-Noten.

Irma: (Eine Banknote an sich nehmend.) Ich werde wechseln lassen. — — Aber jetzt werden wir zu Tisch gehen! (Klingelt.)

Herr Tersch: Nein, ich gehe fort. Ich habe den ganzen Appetit verloren.

Irma: (Entschieden.) Nein, Du wirst zu Mittag essen!

4. Szene.

Herr Tersch, Irma, Marie.

Irma: (Zu Marie.) Die Suppe! (Marie ab.)

Irma: (Zur ersten Tür hineinrufend.) Mama, zu Tische!

Frau Tersch: (Durch die Tür.) Esset allein! Ich habe keinen Appetit.

Irma: (Entschieden.) Das gibt's nicht! Du mußt essen! (Frau Tersch kommt ins Zimmer.)

5. Szene.

Herr und Frau Tersch, Irma. Sie setzen sich zu Tisch. Frau Tersch blickt nach links, Herr Tersch nach rechts, um einander nicht ins Gesicht schauen zu müssen. Marie trägt die Suppe auf. In diesem Momente geben Herr und Frau Tersch ihre bisherige Stellung auf und rücken ihre Stühle zurecht.

Frau Tersch: Einen gräßlichen Schnupfen hab' ich. Die Augen müssen mir ganz rot sein. (Wirft Tersch einen wütenden Blick zu.)

Marie: (Ab.)

Herr und Frau Tersch: (Nehmen ihre frühere Stellung wieder ein.)

Irma: (Teilt die Suppe aus. Allgemeines Schweigen.)

Irma: (Sich ein Glas Wein einschenkend.) Es lebe die stille Häuslichkeit!

Frau Tersch: Ich bin daran nicht schuld!

Herr Tersch: Und ich auch nicht!

Frau Tersch: Wenn ich unter einem Hausdespoten leiden muß!

Herr Tersch: Jetzt bin ich schon ein Hausdespot!

Irma: (Lachend.) Was Dir nicht einfällt, Mama! Ein Hausdespotsch ist der Papa — —

Herr Tersch: (Auffahrend.) Was sagst Du! (Marie trägt die Fleischspeise auf.) Ganz rote Wangen muß ich haben — — es ist so heiß hier. (Wirft Frau Tersch einen wütenden Blick zu. Irma teilt die Portionen aus. Marie ab.)

Irma: (Zu Herrn Tersch.) Dir kann man nichts recht machen. Ein Tyrann willst Du nicht sein, ein Potsch willst Du nicht sein —

Herr Tersch: Und ein Idiot auch nicht!

Frau Tersch: Und ich keine dumme Gans! (Marie tritt ein; sie wechselt das Gedeck und räumt die Fleischschüsseln ab.)

Frau Tersch: (Mit großer Zärtlichkeit.) Besuchst Du heute eine Freundin, liebes Kind?

Herr Tersch: Du hast viel zu wenig Freundinnen, liebes Kind!

Irma: Fast alle Wiener Mädeln!

Herr Tersch: Noch immer zu wenig!

Frau Tersch: Du mußt mehr ausgehen!

Irma: Ich gehe ja jeden Nachmittag aus.

Herr Tersch: Noch immer zu wenig ...

Frau Tersch: Du solltest auch jeden Vormittag ...

Herr Tersch: Ja, jeden Vormittag ...

Irma: (Lustig.) Aber in der Nacht wenigstens muß ich nicht spazieren gehen? (Marie ab; Herr und Frau Tersch nehmen ihre frühere Stellung ein. Stillschweigen.)

(Marie trägt die Mehlspeise auf.)

Herr Tersch: (Sich räuspernd, zu Irma.) Wie blaß Du nur heute ausschaust ...

Frau Tersch: Furchtbar blaß!

Irma: (Mit verhaltenem Spott.) Und Ihr so rot! Ich vertrage auch nicht die Hitze im Zimmer — es ist hier so hitzig ...

Herr Tersch: Es wird immer so wahnsinnig eingeheizt!

Irma: (Mit verhaltenem Spotte.) Wie — mit Gas!

Frau Tersch: (Zu Marie.) Wie oft hab' ich Ihnen das schon gesagt!

Herr Tersch: Da hört sich alles auf!

Frau Tersch: Sie können sich nichts merken!

Frau Tersch, Irma: (Zusammen. Lustig.) Immer vergißt sie's! Ein Skandal!

Marie: (Erstaunt.) Da mach' ich halt das Fenster auf! (Öffnet das Fenster, dann ab. Stillschweigen.)

Herr und Frau Tersch: (Es beginnt sie zu frösteln, ihre Hände zittern; man merkt es an dem Klirren ihrer Messer und Gabeln.)

Irma: (Schaut ihnen belustigt zu; sie teilt die Mehlspeise aus.)

Herr Tersch: (Stellt sich den Rockkragen auf.)

Irma: Wie gut wär' es, wenn man das Fenster wieder schließen könnte!... Ihr würdet aufs beste miteinander auskommen, wenn Marie immer im Zimmer wäre. (Legt Gabel und Messer zur Seite.) Daß ihr immer streiten müßt! Nützt es Euch was? Recht behalt' doch nur — ich.

Herr Tersch: Das seh' ich schon lange: Du spielst mich gegen die Mama aus!

Frau Tersch: Jetzt fängt er auch mit dem Kinde zu streiten an. Jetzt möcht' ich wissen, mit wem er auskommen...

Marie: (Mit Blumen in der Hand. Irma die Blumen gebend.) Der Herr Doktor läßt sich empfehlen...

Irma: (Freudig.) Nein, wie ich von ihm verwöhnt werde! Herrliche Rosen!

Frau Tersch: Du solltest ihm wirklich sagen, daß es nicht notwendig ist, jeden Tag...

Herr Tersch: Ja, die Mama hat wirklich recht...

Irma: Hab' ich auch getan. Er läßt aber mit sich nicht reden. Nein, sind die Rosen herrlich! Jeden Tag schönere! (Zu Frau Tersch.) Riech zu ihnen!

Frau Tersch: Herrlich! (Um vor Marie mit Tersch zu sprechen.) Willst Du nicht auch riechen?

Herr Tersch: (Verwirrt.) Ich bitte darum.

Frau Tersch: (Gibt ihm mit schroffer Gebärde die Blumen.)

Herr Tersch: (Zu den Blumen riechend.) Herrlich! (Zu Frau Tersch.) Besonders die mittlere Rose, riech' zu ihr! (Hält ihr mit schroffer Gebärde die Rose hin.)

Irma: (Lachend Herrn Tersch die Rosen aus der Hand nehmend.) Das war gar nicht zart! Marie, geben Sie die Rosen in die Vase. Aber geben Sie acht!

Marie: (Steckt die Blumen in eine auf der Kredenz stehende Vase. Pause.)

Frau Tersch: (Ärgerlich, daß Marie noch im Zimmer.) Brodeln Sie aber herum!

Marie: Ich geh' ja schon! (Will ab.)

Irma: Schließen Sie früher das Fenster!

Marie: (Schließt das Fenster.)

Frau Tersch: (Sich räuspernd zu Herrn Tersch.) Die Mehlspeise ist vorzüglich. Nimm noch ein Stückchen!

Herr Tersch: Nein, zuerst mußt Du noch nehmen!

Frau Tersch: (Wirft ihm ein Stück Mehlspeise auf den Teller.)

Frau Tersch: (Zu Marie.) Aber jetzt ...

Irma: Sie soll gleich bleiben! (Will Herrn Tersch ein Glas Wein einschenken.)

Herr Tersch: (Zu Irma.) Nein, schenk zuerst der Mama ein!

Frau Tersch: (Zu Irma.) Nein, zuerst dem Papa!

Herr Tersch: (Zu Irma.) Nein, die Mama ist die Erste im Hause!

Frau Tersch: (Zu Irma.) Nein, der Papa ist der Herr im Hause!

Irma: Prost! (Alle stoßen an; Herr und Frau Tersch mit wütenden Mienen.)

Marie: (Verfolgt mit Staunen diese Szene. Pause.)

Frau Tersch: (Zu Herrn Tersch.) Du willst doch sicher schwarzen Kaffee! Trink ihn heut' zu Haus!

Herr Tersch: (Verwirrt.) Natürlich!

Marie: (Ab.)

Irma: Jetzt schweigt Ihr wieder! Soll ich wieder Marie hereinrufen? Lustige Gesichter will ich um mich sehen. Ich bin ja so glücklich! Die ganze Welt könnt' ich umarmen —

Frau Tersch: Und einen besonders —

Irma: Vielleicht geschieht es früher, als Du glaubst.

Frau Tersch: So über meinen Kopf —?

Irma: Ich heirate ja.

Frau Tersch: Du hast ihn ja erst ein paarmal gesehen!

Irma: Das glaubst Du doch selbst nicht!

Frau Tersch: Hinter meinem Rücken bist Du —?

Irma: Ich war so frei.

Herr Tersch: Schaut's euch das Mädel an!

Frau Tersch: (Zu Herrn Tersch.) Das gefällt Dir am Ende noch?

Herr Tersch: (Schmunzelnd.) Durchaus nicht —

Irma: Papa, Du bist mir so sympathisch!

Herr Tersch: Ich danke Dir.

Irma: (Ihm die Hand schüttelnd.) Ist gern geschehen!

Frau Tersch: Na, ihn borg' ich mir schon aus!

Irma: Er ist ganz unschuldig.

Frau Tersch: Wenn Dich jemand gesehen hätte!

Irma: So vorsichtig waren wir schon. Das heißt: ich. Du hättest sehen sollen, wie verlegen er beim ersten Rendezvous gewesen ist. Ich bin die erste, die er liebt!

Frau Tersch: Aber ich bin doch den ganzen Tag zu Haus. Und allein darfst Du nicht ausgeh'n —

Irma: (Mit komischer Entrüstung.) Jetzt glaubt eine Mutter ihrem eigenen Kind nicht mehr! Dann frag die Hausmeister in der Habsburgergasse! Die kennen uns alle. Von einem Haustor zum

anderen sind wir gezogen. Einmal sind wir Dir auf der Straße fast in die Arme gerannt —

Frau Tersch: Das rede einem anderen ein!

Irma: Sag, Papa, warum schonst Du Dich nicht? Du solltest wieder auf den Semmering fahren. — Dann ist nämlich Mama den ganzen Tag im Kontor —

Herr Tersch: Also deshalb hast Du mir damals eingeredet, daß ich so schlecht ausseh'?

Irma: Was, das hab' ich grandios eingefädelt?

Herr Tersch: Dem Kerl zieh' ich die Semmeringer Kosten von der Mitgift ab!

Irma: Darauf pfeift er. (Mit ironisiertem Selbstbewußtsein.) Er nimmt mich um meiner selbst willen!

Herr Tersch: Kriegt er gar nichts.

Irma: Du, ein Kunstpfeifer ist er nicht!

Frau Tersch: Warum hat er dann noch nicht mit mir gesprochen?

Irma: Er brennt ja schon drauf, seine große Rede los zu lassen. Aber ich hab's nicht gewollt. (Trällernd.) ... ist heimliche Liebe, von der die Mutter nichts weiß.

Frau Tersch: Wirklich sonderbar —

Herr Tersch: (Andeutend.) Nun — ich —

Irma: (Es erfassend.) Ah, Reminiszenzen! Ihr habt's Euch wirklich skandalös benommen! — Jetzt müßt Ihr Euch küssen! — Also, Papa!

Herr Tersch: (Erhebt sich.)

Frau Tersch: (Mit weinerlicher Stimme.) Ich verzichte!

Irma: Gar so entsagend hat es nicht geklungen. — Also! Oder soll ich Marie rufen?

Herr und Frau Tersch: (Küssen sich.)

Irma: So ist's schön. Es ist so häßlich, wenn Eheleute sich nur an gebotenen Feiertagen küssen — —

Herr Tersch: (Auf die Uhr blickend.) Jetzt muß ich aber fort...
Frau Tersch: Du bekommst ja noch einen Schwarzen! Irma, schau in die Küche — — —
Irma: Bitte, Mama, tu's Du! Ich möcht' dem Papa etwas sagen —
Frau Tersch: Immer diese Geheimnistuerei!
Herr Tersch: (Etwas geschmeichelt.) So geh'! Wenn das Kind sich dem Vater anvertrauen will — —
Frau Tersch: Das gleiche Recht hat die Mutter. Wenn nicht ein größeres — —
Irma: Schon wieder diese Eifersucht! Ich sag's Dir dann auch.
Frau Tersch: (Durch die zweite Tür ab.)

6. Szene.

Herr Tersch, Irma.

Herr Tersch: (Mit feierlicher Wichtigkeit.) Also?
Irma: Werde nicht gleich so feierlich! (Nach einer Pause.) Sei lieb zu ihm, wenn er mit Dir spricht — —
Herr Tersch: Ist das alles?
Irma: Und dann — — das sag' ich Dir abends. — — Es hat mich so gefreut, daß Du in die Mama verschossen gewesen bist. Du hast auch ihre Eltern übertölpelt!
Herr Tersch: (Lachend.) Und wie?!
Irma: (In die Hände klatschend.) Das muß fesch gewesen sein! Ich bin stolz auf Dich! — — Wo habt Ihr Euch denn getroffen? — —
Herr Tersch: In der Maximilianstraße — —
Irma: Geh'n dort so wenig Menschen?
Herr Tersch: Um 5 Uhr war's dort immer wie ausgestorben.
Irma: Ja, damals — —
Herr Tersch: Heute auch noch.
Irma: Weißt Du das ganz bestimmt?
Herr Tersch: Ganz bestimmt — —

Irma: Ihr seid nie erwischt worden?
Herr Tersch: Nie. Das heißt: einmal beinah'. Wir sind aber rasch in ein Haustor und dann die Treppe hinauf — —
Irma (In die Hände klatschend.) Ein famoser Trick! — — Habt Ihr Euch auf der Straße geküßt?
Herr Tersch: (Unruhig werdend.)
Irma: Sag's! Vor mir brauchst Du Dich nicht schämen!
Herr Tersch: Da waren wir schlauer.
Irma: (Überzeugt.) Die Mama! — —
Herr Tersch: Nein, ich!
Irma: Du warst schlau?
Herr Tersch: (Beleidigt.) Sei so gut! Wir sind im Wagen in den Prater gefahren und — —

7. Szene.

Herr Tersch, Frau Tersch, Irma.

Frau Tersch: (Mit einer Schale Mokka, die sie Herrn Tersch reicht, neugierig-erwartungsvoll.) Kann man jetzt wissen? — —
Irma: Ja, Papa hat mich auf eine gute Idee gebracht. Von nun an treff' ich Hans in der Maximilianstraße. Wenn Du uns dort nicht findest, ängstige Dich nicht um mich: wir sind dann in den Prater gefahren — —
Herr Tersch: Zum letztenmal bin ich Dir aufgesessen!
Irma: (Lachend.) Das hast Du noch jedesmal gesagt!
Frau Tersch: Von heut' hört sich das auf. Entweder — oder!
Irma: Dann: entweder! Aber ich bringe Dir ein Opfer. Er kommt so heute —
Frau Tersch: Ich hab' ihn ja nicht eingeladen —
Irma: Aber ich! Ich hab' ihm gesagt: Du läßt ihn bitten. Sonst wär' er ja nicht gekommen —
Frau Tersch: Er hat Takt —

Irma: Beinah' zu viel —

Herr Tersch: (Aufstehend.) Jetzt heißt's aber gehen! — (Unsicher.) Irma, Du wolltest ja die 50 Kronen wechseln —

Irma: (Mit Entrüstung.) Die Tochter des Fabrikanten Tersch ist Dir doch für 50 Kronen gut?! Oder nicht? Wenn es nur nicht Deine Konkurrenz erfährt —!

Herr Tersch: Zum letztenmal hast Du mir Geld herausgefoppt!

Irma: (Lachend.) Das hast Du noch jedesmal gesagt!

Herr und Frau Tersch: (Bleiben unschlüssig stehen, dann küssen sie sich.)

Herr Tersch: Adieu, Irmchen! (Küßt sie.)

Irma: Küß die Hand, Papa!

Frau Tersch: Komm' heut' zeitlicher nach Haus! Du weißt —

Marie: (Ist unterdessen eingetreten; sie räumt ab.)

Herr Tersch: Ja, Adieu! (Ab.)

8. Szene.

Frau Tersch, Marie, Irma.

Frau Tersch: (Irma winkend, daß Marie im Zimmer.) à quelle heure?

Irma: Ça il n'a pas dit. Certainement à quatre heure.

Marie: Oh, der Herr Doktor kommt früher. Ich hab' ihn schon vorher in unserer Straße auf und abgehen gesehen —

Frau Tersch und Irma: (In größtem Staunen.) Seit wann verstehen denn Sie Französisch?

Marie: Noch nicht lange. Die Anna von den Bernerschen kann's jetzt auch. Wenn wir das Fräulein Irma wohin begleitet haben, hat das Fräulein mit dem Herrn Doktor immer Französisch gesprochen und zum Schluß hat sie immer „quelle heure?“ gefragt. Und uns hat's so interessiert, ob was draus wird. Da hab'n wir rasch an Studenten gefragt, was das alles heißt.

Frau Tersch: (Halb zornig, halb lachend.) Das ist ja das reinste Komplott! (Es klingelt.)

Marie: Das ist der Herr Doktor! Soll ich ihn in den Salon —?

Frau Tersch: Ja —
Irma: Nein, hier ist's gemütlicher!
Frau Tersch und Irma: (Mit Aufmerksamkeit horchend.)
Irma: (Freudig.) Ja, er ist's!
Frau Tersch: Du wirst ihn empfangen.
Irma: Nein. Ich geh' mich umkleiden. (Persiflierend.) Meine Mutter! Ich laß Dich allein. Mach Deine Sache gut! (Küßt sie, ab.)

9. Szene.

Frau Tersch, dann Dr. Hans Berner, hinter ihm Marie, die ihm die Tür geöffnet hat.

Hans: Küß die Hand, gnädige Frau! (Marie bemerkend, die noch mit dem Abräumen beschäftigt ist.) Ich sehe — ich habe gestört —
Frau Tersch; Sie sind uns willkommen. Zu jeder Zeit. Nehmen Sie Platz! (Zu Marie, die unter den Tisch gekrochen und sich dort zu schaffen macht.) Marie!
Marie: Grad bin ich fertig. (Ab.)
Hans: Danke. — — Da haben gnädige Frau wieder den Beweis, wie wenig ich verkehre. Ich weiß nicht einmal, wann Besuchsstunde ist — —
Frau Tersch: Wenn Sie keinen größeren Fehler haben — — der soll Ihnen gern verziehen sein — —
Hans: (Sich ein wenig unruhig im Zimmer umblickend.)
Frau Tersch: Wünschen Sie etwas, Herr Doktor?
Hans: (Mit einer leichten Verlegenheit.) Nein — — ich danke — (Fast ängstlich.) Bitte, ist Fräulein Irma nicht zu Hause?
Frau Tersch: (Lächelnd.) O ja — — Sie wird bald hereinkommen.
Hans: Gnädige Frau, kommen doch heute abends in den Kegelklub?
Frau Tersch: Gewiß. Irma hat mich so gepenzt.
Hans: So? Das ist lieb — —
Frau Tersch: Ich hab' Sie nicht für so vergnügungssüchtig gehalten —

Hans: Ich erkenn' mich fast selbst nicht mehr. Jetzt zähl' ich immer die Tage bis zum nächsten Kegelklub. Ich freu' mich drauf wie ein junges Mädchen — — das ist auch so eine Phrase von mir. Ich habe bisher so wenig junge Mädchen gesehen — —

Frau Tersch: Bei Ihrem Berufe?

Hans: Das klingt seltsam, gnädige Frau. Und ist doch so. Ich habe bisher so wenig, fast gar keinen Verkehr gehabt. Nicht einmal einen Freund. Ich war ein Stubenhocker. Sie sollten meine Tante fragen — —

Frau Tersch: Die hat mir oft geklagt, daß Sie nirgends hingehen wollen — — Kann man aber dann so lebenswahr schreiben? Irma hat mir einige Ihrer Arbeiten zum Lesen gegeben. Eigentlich hab' ich sie ihr gestohlen; sie hütet sie nämlich wie ihren Augapfel.

Hans: Wirklich? Das ist mein größter Ruhm! Ich halte so viel von ihrem Urteil — — Heut' wundere ich mich selbst, daß ich das Richtige getroffen habe. Ich glaube, es war bloßer Instinkt. Ich habe natürlich — ich möchte sagen: notgedrungen — manches Erlebnis gehabt. Man lebt ja in der Großstadt! Aber dies alles ist an mir spurlos vorübergegangen — — Als ob es ein anderer gewesen wäre — — die Welt hab' ich eigentlich nicht mit eigenen Augen gesehen. Man hat mir erzählt, daß draußen — und ich hab' es verarbeitet — — dies und Zeitungsnotizen und Bücher — — mehr Phantasie als Erfahrung — — Eine Stunde mit einem Mädchen verplaudert, hab' ich früher für die ärgste Zeitverschwendung gehalten. Ich habe bisher alle Mädchen für — — für — — gnädige Frau verzeihen — — für

Frau Tersch: Gänse

Hans: Ja — — gehalten. Und nun hab' ich Ihr Fräulein Tochter kennen gelernt. Ein Mädchen, das denkt! Gnädige Frau, seither

bin ich erst glücklich. Heut' erst scheint mir das Leben schön, so voll echter Schönheit.

Frau Tersch: Sie verstehen, einer Mutter zu schmeicheln — —

Hans: Heißen Sie es nicht so, gnädige Frau! Ihr Fräulein Tochter ist mir unentbehrlich geworden. — — Wie viel Anregungen ich ihr verdanke! Sie hat Urteilsgabe! Sie ist eine Individualität! Schade nur, daß dieses Wort so abgebraucht ist — erst gestern — —

Frau Tersch: — — — Gestern?

Hans: (Verwirrt.) Ich meinte — — —

Frau Tersch: (Mit gütiger Strenge.) Sie meinten gar nichts. Sie haben sich einfach verplauscht. Suchen Sie ein Ziel, Sie finden es auf geradem Wege.

Hans: (Ihr die Hand begeistert küssend.) Gnädige Frau! Eine solche Mutter kann nur eine solche Tochter — — —

10. Szene

Frau Tersch, Hans; Irma, durch die erste Tür eintretend.

Irma: (Noch in der Tür.) Na, da komm' ich gerade zurecht! „Alter von heute“! Fischt einem die Verehrer weg! (Zu Hans, der ihr entgegeneilt.) Grüß Gott! Wirklich schön, daß Sie so früh gekommen sind! Else kommt auch. Mutterl, das wird herrlich sein!

Frau Tersch: Sie sehen, daß Ihr Besuch uns nicht ungelegen ist —

Irma: Ach Mama, das weiß er ohnehin — — —

Hans: Warum kommen Sie dann so spät ins Zimmer?

Irma: Ich hab' mich doch für Sie erst schön machen müssen! Ach so, das geht ja nicht bei mir. Du weißt ja, Mama — —

Hans: (Mit Überzeugung.) Fräulein Irma, Sie sind schön!

Irma: Und wenn ich Ihnen alles glaube, das nicht! Aber meine geistigen Fähigkeiten! Was?! Und erst die Anregungen, die ich

Ihnen gebe! Tun Sie nicht so erstaunt! Ich habe nämlich gehorcht. Das soll sehr unschön sein. Aber ich tu's doch!

Frau Tersch: (Verweisend.) Irma!

Irma: Macht nichts. Ich gefall' ihm auch so. Was ist mit dem Frack?

Hans: Heut' abends wird er eingeweiht — —

Irma: (Zu Frau Tersch.) Mein Einfluß!

Frau Tersch: Mir scheint, Du bekommst vom Schneider Prozente.

Irma: Elegant muß er sein, wenn er mit mir geht! Das erste Mal waren Sie sehr schäbig. Dieses graukarierte Beinkleid — — — (Schüttelt mit dem Kopfe.)

Hans: — — — ist bereits kassiert — —. Ich weiß nicht einmal, wo es hingekommen ist — —

Irma: (Lachend.) Das glaub' ich! Ich hab's Ihnen nämlich von Klärchen wegnehmen lassen — —

Frau Tersch: Du erläßt ja förmlich Adjustierungsvorschriften — —

Irma: Für mein Leibregiment!

Frau Tersch: (Aufstehend.) Jetzt müssen Sie mich aber entschuldigen, Herr Doktor.

Irma: Ja, Hausfrauenpflichten 2c. rufen Dich. Herr Hans wird Dich entschuldigen, auch für den Fall, daß es hoffentlich länger dauern sollte — — —

Frau Tersch: (Ab.)

11. Szene.

Irma, Hans.

Irma: Du hast mir ja noch keinen Kuß gegeben! In der Habsburgergasse hab' ich nicht so lange warten müssen —

Hans: (Sie inbrünstig küssend.) Irma, ich bin so glücklich!

Irma: Seit heute erst?

Hans: Seit heute erst ganz. Deine Mama unterstützt mich —

Irma: Und da bildest Du Dir jetzt ein, das hast Du mit Deiner großen Rede fertig gebracht. Nein, Hans, das war ich! Küß mich! (Er

küßt sie.) Hat die Mama gesagt, das Wetter ist schön, habe ich geantwortet: „er“ ist ein reizender Mensch; hat der Papa die Japaner bewundert, habe ich gesagt: ja, „er“ ist ein Charakter. Und das ist so fortgegangen, bis der Papa von Dir auch nur mit „er“ gesprochen hat. Da hast Du auch schon gewonnen gehabt.

Hans: Irmerl! (Will sie küssen.)

Irma: Warte! Du küßt mich dann auf einmal! Ich muß Dir was zeigen. — — Siehst Du diese Blumen? (Zeigt ihm die Rosen in der Vase.) Und (Die erste Tür öffnend.) die Bukette dort an der Wand? Rate, von wem sie sind!

Hans: (Qualvoll.) Von Scherb!

Irma: Wie drollig Du in Deiner Eifersucht bist! Weil ich Dir einmal von diesem Kretin erzählt habe! Nein, Hans, die sind alle von Dir!

Hans: (Sie verständnislos anblickend.)

Irma: Nein, machst Du jetzt ein dummes Gesicht! Sie sind wirklich von Dir.

Hans: Ich hab' Dir doch nie Blumen geschickt. Ich hab's ja nicht gewagt. Deine Eltern haben mich kaum gekannt — —

Irma: Und ich hab' doch um Himmels willen einen Grund haben müssen, um in einem fort von Dir zu Haus zu sprechen — — da hab' ich mir die Blumen bestellt — täglich. Und das Mädchen aus der Blumenhandlung hat sagen müssen: Der Herr Doktor läßt sich dem gnädigen Fräulein empfehlen und schickt diese Blumen. Die großen Bukette hast Du mir anfangs des Monats geschickt, dann sind sie immer kleiner geworden. Am 31. warst Du besonders schäbig. Da hab' ich nichts bekommen.

Hans: Wenn ich geahnt hätte, Dir damit eine Freude zu machen! — Und was haben die Eltern dazu gesagt?

Irma: (Lachend.) Der Papa hat gefragt: Ist das wieder von „ihm“? — (Ihre Antwort markierend.) Von wem sonst? O, ich hab' mich auch in Deinem Namen angedichtet und es bei Tisch ihnen vor-

gelesen. Nicht besonders schön — — weißt Du: Irma — Firma! Wie die mir 'reingefallen sind!

Hans: Irmerl, darf ich heut' abends mit Deinen Eltern sprechen? Erlaubst Du es schon?

Irma: (Sinnend.) Es ist eigentlich schade. Aber tu's! (Schelmisch.) Die Blumen kosten mich schon so viel Geld. Aber das sag' ich Dir gleich: Das Brautbukett zahl' ich nicht!

Hans: Es ist wie ein Traum!

Irma: Ich hab's mir eigentlich auch nicht vorgestellt, daß es so kommen wird. Ich bin anfangs zu Dir unehrlich gewesen. Ein klein wenig nur. Ich habe nur einen harmlosen, einen freundschaftlichen Verkehr mit Dir gesucht. Es hat mich so stolz gemacht, daß in Deinen Feuilletons immer nur von einer Irma die Rede gewesen ist. Als ob ich sie selbst geschrieben hätte! Du warst mir sympathisch, der Sympathischeste! Dich zu heiraten, habe ich nicht gedacht. Ich habe einen Reichen, meinetwegen einen Alten, heiraten wollen und zehn Junge hätte ich mir zu Hausfreunden genommen. Du wärst sicher einer geworden. Vielleicht der erste. Denn Du bist der interessanteste! Du hast mich dann fortgerissen. Und jetzt — — —

Hans: (Mit leisem Bangen.) Und jetzt?

Irma: Heirat' ich Dich ja!

Hans: Und seit wann liebst Du mich? Ist's erst seit kurzem? Ich hab' Dich vom ersten Augenblick geliebt. — — Sag, ist's seit dem Abend in der Oper?

Irma: Nein. — — —

Hans: Seit wann denn?

Irma: (Nach einigem Überlegen.) Das sag' ich nicht. Das mußt Du schon selbst herausfinden — — (Sie küßt ihn.)

12. Szene.

Irma, Hans, Else.

Irma: Else, Du kommst gerade zurecht! Bei uns ist alles in Ordnung. Heut' abends spricht Hans mit Papa.

Else: Also doch. Ich gratuliere Euch! (Schüttelt beiden die Hände.)

Hans: Fräulein Else, Ihnen muß ich besonders danken. Wir haben Ihnen oft Ungelegenheiten gemacht —

Irma: (Selbstbewußt.) Sie hat's gern für mich getan.

Else: (Zu Hans.) Sie Glücklicher! Was Sie erreichen wollten, haben Sie nun! (Elses Stimme zittert, sie kämpft mit Tränen.)

Irma: Else, Du weinst? (Scherzend.) Hast Du vielleicht —?

Hans: (Winkt Irma zu schweigen.) Fräulein Else, auch Sie werden bald so weit halten. Nur Ausdauer!

Else: Ach, die hab' ich lang genug gehabt, Geduld und alles mögliche. Und wir stehen noch immer auf dem alten Fleck. Heut' hat ihn Papa wieder hinausgeworfen. Zum zehnten Male vielleicht —

Irma: Da ist's noch gut, daß wir Dich jetzt nicht mehr brauchen. Aber tröste Dich! Bruno kommt ein elftes Mal wieder. Und Dein Papa wird schon müde werden, in einem fort Hausknechtarbeit zu besorgen.

Else: Aber der Kampf zehrt mich auf. Ich fürcht' für ihn. Er war heut' ganz gebrochen. Wenn er in der Verzweiflung —

Irma: — Hans, wenn Du mich nicht gekriegt hättest?

Hans: (Schaudernd.) Laß es mich nicht ausdenken, Irmerl!

Irma: — es muß so ein eigenartiges Gefühl für ein Mädchen sein, daß sich einer ihretwegen erschossen hat —

Hans: Kopf hoch, Fräulein Else! Hab' ich diesen Starrkopf gebeugt, werd' ich auch mit Ihrem Vater fertig werden!

Irma: Ja Du! Ich hab's ja Euch erzählt! Wie er das erste Mal mit mir „ernst" gesprochen hat, hat er gezittert und in seiner Rocktasche hat der Revolver gesteckt. Wie ich den gesehen hab', hat's mich beinah' gekitzelt, „Nein" zu sagen.

Else: Hör auf, so schreckliche Dinge auszusprechen!

Irma: Es ist ja alles anders gekommen! Aber ich will mit Deinem Vater sprechen. Komm heute in den Kegelklub — ich kann sehr lieb sein.

Else: (Freudig.) Ich wollte Dir nicht lästig fallen. Aber so fang' ich wieder zu hoffen an —

Irma: Aber jetzt nichts mehr davon! (Auf Hans zeigend.) Was sagst Du zu ihm? Fesch herausgeputzt?! Die Krawatte ist mein Geschmack!

Hans: Was Irmerl aus mir gemacht hat! Wann hat's je gegeben, daß man mich zur Arbeit hat drängen müssen?

Irma: Else, schau weg! Jetzt krieg' ich einen Kuß.

Hans: (Küßt sie.)

Irma: Darfst Dich wieder umkehren.

Marie: (Eintretend.) Ein Mann ist draußen für den Herrn Doktor. Er sagt, er kommt aus der Redaktion.

Hans: Sagen Sie ihm, ich komme bald.

Marie: (Ab.)

Else: Was macht Ihr Schützling?

Hans: Anfangs ist's ganz gut gegangen. Seit vier Wochen hab' ich aber nichts mehr von ihm gehört —

Irma: Siehst Du, wie ich recht gehabt habe!

Hans: Du hast immer recht!

Irma: Else, dreh Dich geschwind um —

Hans: (Küßt sie.)

Irma: (Zu Else.) Daß Du der Mama nichts davon sagst! Das erfährt sie erst heute abends. Wissen tut sie ohnedies alles, aber sie soll

sich mit ihrem Segen noch ein paar Stunden herumschleppen. Und dann sind schon die Mütter so: Sie wollen „überrascht“ sein. Wenn man die Mutter nennt — —

13. Szene.

Frau Tersch, Else, Irma, Hans.

Frau Tersch: (Durch die linke Seitentür.)
Else: Küß die Hand, gnädige Frau — —
Frau Tersch: Guten Tag, Else — —
Hans: Ich bin noch immer da, gnädige Frau — —
Frau Tersch: Kann uns nur sehr angenehm sein. Wenn Sie nur nichts versäumen! Man hat Sie vorhin gesucht — —
Hans: Ist nicht von Belang — —
Irma: Aber laß ihn, Mama! Es gefällt ihm einmal hier — —
Marie: (Bringt den Tee.)
Frau Tersch: Was gibt's Neues, Else?
Else: Ja, richtig! Olga hat sich mit Scherb verlobt.
Frau Tersch, Irma: (Zusammen.) Was?!
Irma: So lang' Edi es nicht sagt, glaub' ich es einfach nicht.
Else: Sie waren heute bei uns — —
Irma: Wann ist denn das Unglück gescheh'n? (Zu Hans.) Ich habe Ihnen ja erzählt — —
Else: Vorgestern — —
Frau Tersch: Daß sie noch nicht bei uns gewesen sind!
Irma: Du weißt doch ganz gut, warum. Weil ich ihn diesen Sommer so hab' abfallen lassen! (Zu Hans.) Das Prototyp einer Geldheirat! Wie schaut sie aus?
Else: Eine sehr glückliche Braut!
Irma: Sie versteht's auch nicht besser. Geld hat er — das ist aber auch alles.

Else: Mehr wollte sie ja nicht!

Irma: Wäscht er sich als Bräutigam wenigstens die Hände? (Zu Hans.) Einen so schmierigen Kerl hab' ich schon lang nicht gesehen!

Frau Tersch: Wenn Du gegen jemand voreingenommen bist, läßt Du an ihm kein gutes Haar — —

Irma: (Lachend.) Stimmt! (Zu Hans.) Eine solche Glatze hab' ich nämlich überhaupt noch nicht gesehen! Was wir diesen Sommer über ihn gelacht haben! Man kann ihn so gut frozzeln. Und dabei macht er immer so ein treues „G'schau". (Ahmt den Blick eines Verliebten nach.)

Else: Beide waren sehr elegant.

Frau Tersch: Er wird sie auf Händen tragen — —

Irma: Ein zweifelhaftes Vergnügen! Aber lichte Kleider wird sie nicht tragen dürfen! Sich so zu verkaufen!

14. Szene.

Edi Meller, die Vorigen.

Edi: (Durch die zweite Tür ins Zimmer stürzend, atemlos. Er trägt „englischen" Schnurrbart.) Küß die Hände — küß die Hände. Guten Tag. Wissen die Herrschaften schon das Neueste?

Irma: (Den anderen zuwinkend.) Ja. Diesmal kommen Sie zu spät!

Edi: (Enttäuscht.) Sie wissen? Und ich hab' mich so beeilt! Nein, Sie wissen nicht!

Irma: (Mit gekünstelter Ruhe.) Olga und Scherb haben sich wieder entlobt.

Edi: (Sprachlos, mit aufgerissenem Mund.) W—a—s!? Das weiß ich ja selbst noch nicht!

Irma: Das wissen Sie nicht? Von heut' entzieh' ich Ihnen das Recht, mein Berichterstatter zu sein —

Marie: (Tritt ein, sie räumt die Teetassen ab.)

Frau Tersch: Wollen Sie nicht auch eine Tasse Tee?

Edi: Danke, nein. Da muß ich ja eilen —

Marie: (Ab.)

Frau Tersch: Setzen Sie sich ruhig nieder! Irma hat wieder einen ihrer Scherze gemacht —

Edi: (Sich langsam beruhigend.) Also, es ist nicht wahr?

Irma: Nein, nein!

Edi: Gott sei Dank! Da kann ich mich ein wenig verschnaufen! (Setzt sich.) Wenn das wahr gewesen wäre! Es ist nicht zum Ausdenken! Da hätt' ich jeden Weg noch einmal machen müssen, um zu widerrufen. Wie Sie mich jetzt erschreckt haben! (Fast ärgerlich.) Ja, merken Sie an mir keine Veränderung?

Irma: (Lachend.) Sie tragen ja den Schnurrbart „englisch“! Wer hat das anbefohlen?

Edi: Die Martha wollte es so.

Irma: Hat denn Ilona Ihnen schon den Laufpaß gegeben —?

Edi: (Unangenehm berührt.) Gegenseitig —

Irma: Ich verstehe: Aus beiderseitigem Verschulden —

Edi: Übrigens soll es mich ganz gut kleiden —

Irma: Nicht schlecht.

Edi: Der Raseur hat mir's auch gesagt. In einem fort werde ich verwechselt. Raten Sie, mit wem!

Irma: (Spöttisch.) Sicher mit einem amerikanischen Milliardär —

Edi: (Nach längerem Nachsinnen.) Stimmt! — (Sich erhebend.) Jetzt muß ich aber eilen. Ich habe noch so viele Wege. Sie haben keine Ahnung, wie viel Scherereien mir so eine Verlobung macht — Ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht. Heut' bin ich noch nicht zum Essen gekommen —

Frau Tersch: Ja, müssen Sie denn das?

Edi: Ich tu's doch gern. Der Door spitzt ohnedies schon drauf. Aber so bald —

Irma: (Mit Ironie.) Denken Sie sich nicht zurückzuziehen. Da haben Sie recht. Kommen Sie morgen vormittags zu mir. Ich habe dann eine Nachricht für Sie.

Edi: (Gespannt.) Eine wichtige?
Irma: Ja, die Ihnen viel Scherereien macht.
Edi: So? Da komm' ich schon in aller Früh'. Aber, bitte, sagen Sie sie nicht dem Door!
Irma: Nein. Ich gehe Ihnen nicht weiter —
Edi: Ich küsse die Hände — Küß die Hand — Guten Tag — (Sich nach allen Seiten verbeugend, mit einem Seufzer ab.)

15. Szene.

Frau Tersch, Else, Irma, Hans.

Hans: (Zu Irma.) Sie machen aus ihm ein Kasperl!
Irma: Will er's besser? Dieser Bub!
Marie: (Eintretend.) Der Herr Door —
Irma: (Lachend.) Die Konkurrenz!
Frau Tersch: Lassen Sie ihn —
Irma: Nein, von der Sorte hab' ich heute genug. Sagen Sie, wir sind im Ausgeh'n begriffen —
Marie: (Ab.)
Irma: Mutterl, Du bist mir nicht bös!
Frau Tersch: Was willst Du?
Irma: (Mit einem Blick auf Hans.) Laß uns allein —
Frau Tersch: (Aufstehend, lachend.) Jetzt darf ich nicht mehr in meinem Hause
Marie: (Eintretend.)
Irma: Ist er wirklich nicht zum Fortbringen?
Marie: Der ist schon fort. Aber Fräulein Olga und ein Herr —
Frau Tersch: Wir lassen bitten —
Marie: (Ab.)
Frau Tersch: (Geht der ersten Tür zu.)
Irma: (Zu Hans und Else.) Kommt in mein Zimmer!
Hans: Das geht nicht —
Irma: (Zu Hans.) Passen Sie auf, wie ich ihn aufzieh'n werde. Den ekle ich rasch wieder fort.

16. Szene.

Scherb, Olga, die Vorigen.

Olga: (In der Tür.) Gestatten Sie gnädige Frau, daß ich Sie umarme! — (Dann zu Irma tretend und sie umarmend.) Irmerl, ich zerdrücke Dich!

Irma: Du bist auf dem besten Wege —

Olga: (Zu Else weitereilend.) Elschen, liebstes Elschen, laß Dich küssen! (Zu Hans.) O, Herr Doktor, daß man Sie endlich einmal sieht. Erst heute hab' ich zu Hugi gesagt, daß Sie der geistreichste Mann sind —

Irma: Da wird sich Dein Bräutigam bedanken —

Olga: Der Bräutigam ist doch immer ausgeschlossen —

Irma: Du machst es immer besser —

Olga: Ich hab's ja nicht so gemeint. Nicht wahr, Hugerl, wir verstehen uns?

Scherb: (Etwas unsicher.) Gewiß, gewiß.

Frau Tersch: (Stellt Scherb Hans vor und bietet Stühle an. Man setzt sich.)

Irma: Eine Braut muß man sich bei festlicher Beleuchtung anseh'n. (Dreht das elektrische Licht auf.) Also, wie fühlst Du Dich?

Olga: (Verklärt.) Die Worte sind zu schwach! Ich kann's Dir nicht beschreiben. Das kann man nur fühlen. Der siebente Himmel ist für uns zu wenig. Für uns muß ein achter geöffnet werden. Nicht wahr, Hug?

Scherb: (Wie oben.) Gewiß, gewiß.

Olga: Das war Bestimmung. Gleich das erstemal, wie ich Hutschi gesehen habe —

Irma: (Lachend.) Was für komische Namen Du Deinem Bräutigam gibst! —

Olga: (Wie oben.) Die Liebe macht erfinderisch. Nicht wahr, Hu?

Scherb: (Wie oben.) Gewiß, gewiß.

Olga: (Wie oben.) Hätt' ich ihn nicht bekommen — ich wäre ledig geblieben. So weiß es.

Olga: (Wie oben.) Die Liebe ist ja was Köstliches, so poetisch!

Irma: (Scherb parodierend.) Gewiß, gewiß.

Scherb: (Gleichzeitig; Irma beistimmend.) Gewiß, gewiß! (Frau Tersch, Irma, Else und Hans beginnen zu husten, um ihr Lachen zu verbergen.)

Frau Tersch: (Entschuldigend.) Wir sind alle so verkühlt! Bei dieser Witterung kein Wunder —

Scherb: Gewiß, gewiß! (Neuerliches Husten.)

Frau Tersch: (Zu Scherb.) Eigentlich sollten wir auf Sie bös sein, weil Sie erst heute bei uns Besuch machen —

Scherb: (Etwas unsicher.) Ja, wir — wir — (Wirft Irma einen „treuen“ Blick zu.)

Irma: (Hans stoßend.) Ihr geht natürlich oft ins Theater —

Olga: Nein. Hutschkerl sagt, daß er sich dort langweilt —

Frau Tersch: Wie verbringen Sie dann den Abend? In Gesellschaft wahrscheinlich?

Olga: Auch nicht. Hutschiku ist am liebsten zu Hause.

Irma: (Spottend.) Nein, bist Du verliebt!

Olga: Ja, wenn der Richtige kommt!

Irma: Was hast Du als Brautgeschenk bekommen? Zeig Deinen Ring —

Scherb: (Lachend.) Den Ring? Sechs oder sieben hat sie bekommen —

Olga: (Ihre Hand Irma zeigend.) Siehst Du. Den Brillant, den Türkis, den Smaragd, den Saphir. — — Einige hab' ich noch zu Haus. Ho hat sie mir zur Auswahl geschickt und da hab' ich alle behalten dürfen —

Irma: (Zu Scherb.) Sie sind ein aufmerksamer Bräutigam —

Scherb: Das glaub' ich! Für meine Braut ist mir ein ganzer Juwelierladen zu wenig — —

Olga: (Zeigend.) Diese Brosche hab' ich auch von — von (es fällt ihr kein verzärtelter Name ein) — — dem Süßen.

Scherb: Und eine hat sie noch zu Haus — —

Olga: Schau Dir dieses Armband an!

Irma: (Mit echter Bewunderung.) Entzückend!

Olga: Heute kauft mir der Einzige noch ein zweites — —

Scherb: So viele Du willst!

Olga: Geliebter! Und die Überraschung von heut' früh vergißt Du? Komm, Irma! (Führt sie ans Fenster.) Sieh'st Du's?

Irma: (Mit wachsendem Staunen.) Das Automobil?

Olga: Ja. Direkt aus Frankreich bezogen. Heute, in aller Früh. — Nein, war ich glücklich!

Irma: (Halb spöttisch, halb neidisch.) Und wie viele hast Du noch zu Haus?

Scherb: (Lachend.) So verwöhnen tu' ich sie nicht!

Olga: (Vorwurfsvoll.) Nein, Du verwöhnst mich schrecklich! Am liebsten wär's mir, Du hättest mir nichts, nur Deine Liebe geschenkt —

Irma: (In unehrlichem Tone zu Scherb.) Dieses Automobilfahren ist ein schrecklicher Sport. Ich hasse ihn — —

Scherb: Warum?

Irma: Erstens der Geruch — —

Scherb: Mein Wagen ist elektrisch. In Wien gibt's keinen zweiten von der Art. Kostet aber auch 80.000 Francs — —

Olga: (Mit schmelzender Stimme.) Aber der Preis spielt doch gar keine Rolle. Daß es ein Geschenk von Dir ist, macht es so wertvoll — — —

Irma: (Wie oben.) Und dann der Staub — —

Scherb: Ich traue mich, in Balltoilette — —

Irma: Und die Gefahren — —

Scherb: Ich fahre sicherer, als mit der Elektrischen — —

Irma: Und diese ewigen Defekte! Es würde mich zur Verzweiflung treiben. Neulich, in der Kärntnerstraße — —

Scherb: Bei meinem Wagen kommt — —

Irma: Das sagt ein jeder. Nicht um die Burg steig' ich in einen solchen Kasten. Lieber fahre ich noch mit dem Omnibus —

Scherb: (Lächelnd.) Man sieht, Sie sind noch nie Automobil gefahren — —

Irma: (Trotzig.) O, doch! Es hat mir aber gar keinen Spaß gemacht! Ich war froh — —

Scherb: Wie weit sind Sie gekommen?

Irma: Bis — — (Unartig.) Sind Sie der Untersuchungsrichter? Sie wollen sich über mich lustig machen! — —

Scherb: Das hat noch keiner gewagt — —

Irma: (Mit Eifer.) Gewiß, gewiß!

Scherb: (Lächelnd.) Jetzt könnt' ich mich revanchieren und auch husten.

Irma: Verzeihen Sie, ich war unartig. Jetzt sollen Sie es wissen. (Lachend.) Ich bin voriges Jahr in der Ausstellung Automobil gefahren. Die Runde für eine Krone — —

Scherb: Das ist doch keine Schande — — Raten Sie, wo wir Freitag zu Mittag sind? — In Salzburg! In der Früh fahren wir fort und sind — —

Olga: Das wird herrlich sein. An der Seite des geliebten Mannes durch die Welt fliegen — —

Irma: (Träumerisch.) Ich glaube, ich würde da nicht an Liebe und Haß denken.

Hans: Da ist's gut, daß Sie kein Automobil haben — —

Irma: Wer weiß? Vielleicht komm' ich noch zu einem — —

Hans: Die Automobile werden auch billiger werden. Mit den Fahrrädern — —

Scherb: Ein solcher Wagen nicht. Der wird nur auf Bestellung gebaut. Vier Monate hat's gedauert — —

Irma: Ja, das Kompliment muß ich Ihnen machen. Sie halten Wort. Schon im Sommer haben Sie mir gesagt, daß Sie Ihrer Braut ein Automobil schenken werden — —

Olga: Damals hast Du mich ja noch nicht gekannt! (Scherb und Irma wechseln rasch einen Blick, mit lebhafter Unruhe.) Nicht wahr, liebste Irma, wir bleiben die besten Freundinnen, auch wenn ich verheiratet bin.

Irma: Natürlich. Ihr Wagen geht also sicher.

Scherb: Vollkommen.

Irma: Und haben Sie nie einen Anstand gehabt?

Scherb: Keinen einzigen. Bei der Probefahrt. (Stark lachend.) Ich habe ein Schwein überfahren — —

Hans: (Mit leichter Ironie.) Wie komisch!

Irma: Das ist doch wirklich komisch! Oder haben Sie schon ein Schwein überfahren?

Hans: Nein!

Irma: Nun also! (Zu Scherb.) Was für eine Strafe hat man Ihnen aufgepelzt?

Scherb: Gar keine. Der Gerichtsadjunkt war über den Preis meines Wagens ganz paff. Ich hab' ihn rasch zu einer Fahrt eingeladen. Da hat er mich dann freigesprochen — — Es hat ihm einfach imponiert — —

Irma: Das glaub' ich! Auf Ihren Wagen könnt' man sich kapri-zieren — —

Hans: Ich kann mir nur nicht vorstellen, daß ein Richter — —

Irma: Sie müssen einmal jeden verteidigen! Sie kennen ihn ja gar nicht! — —

Scherb: (Zu Hans.) Ich bitte Sie, so ein armer Schlucker! Was kann der haben? Vielleicht 300 Gulden den Monat — —

Hans: Das ist doch nicht wenig!

Scherb: Die Ansprüche sind verschieden. Mit so wenig komm ich nicht einmal eine Woche aus — —

Irma: Das glaub ich!

Olga: Aber, Liebster! Dein Geld ist mir ganz egal. Wann fragt Liebe nach Reichtum? Jeden Tag, jede Stunde sehe ich, was für ein herrlicher Mensch er ist. Gestern waren wir mit der Wilden aus der Oper beisammen — —

Irma: Sie verkehren in diesen Kreisen? Sie geh'n ja nie ins Theater.

Scherb: Sehr selten. Für Schauspielerinnen aber — —

Olga: Aber nicht wahr, jetzt ist alles aus mit der Wilden?

Scherb: Natürlich. Herr Doktor, Sie verkehren ja in diesen Kreisen. Wissen Sie vielleicht, mit wem die Wilden jetzt — —

Hans: Keine Ahnung. Ich kenne sie nicht — —

Scherb: Aber Sie müssen sie doch kennen! Man sieht sie jetzt immer mit der Ferstl — —

Hans: Kenne ich auch nicht — —

Scherb: Wie ist das möglich? Bei einem Redakteur! Bei diesen Leuten hab' ich immer so viel Schriftsteller und Journalisten getroffen. Siehst Du, Olga, deshalb hab' ich den Herrn Doktor bisher nicht gekannt. — — Eigentlich haben Sie recht. Die Theaterleute behandeln die Journalisten heute so schmafou. Die Leute denken heute viel — realer. Die Verhältnisse in der Journalistik sind sehr arg? Was?

Olga: Ja, Hutschi ist ein sehr guter Mensch. In einem fort borgt er Schriftstellern Geld. Natürlich auf Nimmerwiedersehen!

Scherb: Es ist schade um Sie. Sie haben ja was gelernt! Sie sollten Kaufmann werden — —

Hans: (Verbindlich.) Ich danke. Ich bleibe schon, was ich bin — —

Scherb: (Auf die Uhr blickend, aufstehend.) Schatz, aber verplauscht haben wir uns! Die Zeit ist im Nu verflogen — —

Irma: Bleiben Sie noch ein wenig — —

Olga: Wir wollen heute noch Besuche machen — —

Scherb: Küß die Hand, gnädige Frau! (Zu Irma.) Fräulein Irma, wenn Sie mein Auto benützen wollen, haben Sie mir nur zu schreiben — —

Olga: (Einfallend.) Ja, da brauchst Du nur uns zu schreiben.

Irma: Danke! Auf Wiedersehen!

Frau Tersch: Auf Wiedersehen! (Scherb und Olga ab.)

17. Szene.

Frau Tersch, Irma, Else, Hans.

Irma: (Nach einer Pause.) Die Olga ist die widerlichste Person! (Allgemeines Schweigen.)

Frau Tersch: Nun heißt's aber — —

Hans: (Sich erhebend.) Ja, gnädige Frau — —

Frau Tersch: Sie können noch bleiben. Erst komm' ich dran! Auf Wiedersehen, heute abends.

Hans: Küß die Hand!

Frau Tersch: (Zu Else.) Sieht man Sie heute?

Else: Ja, gnädige Frau!

Frau Tersch: Dann, gleichfalls auf Wiedersehen. (Ab.)

18. Szene.

Irma, Else, Hans. (Allgemeines Schweigen.)

Hans: Du hast recht, Irmerl, er ist ein ekliger Protz!

Irma: Aber Geld hat er — —

Hans: (Zu Else.) 300 Gulden im Monat sind ihm zu wenig — —
Irma: Er gibt wirklich so viel aus — —
Hans: Und erst seine Beziehungen — —!
Irma: (Heftig.) Er ist kein Philister! Man kennt ihn überall! (Hastig zu Hans.) Aber jetzt mußt Du mich allein lassen — —
Hans: Ja, natürlich. Aber komm nicht zu spät!
Irma: Nein, nein. Sei Du nur pünktlich!
Else: (Erhebt sich.)
Irma: Du bleibst noch! Du hilfst mir — —
Hans: (Küßt Irma, ab.)

19. Szene.

Else, Irma.

Irma: (Geht durchs Zimmer, tritt ans Fenster und trommelt auf den Fensterscheiben.)
Else: (Zu Irma tretend.) Woran denkst Du jetzt?
Irma: (Schreiend.) Ihn loszuwerden!
Else: (Ängstlich.) Warum?
Irma: Für alles braucht Ihr Gründe! (Mit den Achseln zuckend). Es macht mir keinen Spaß mehr — — Oder ist das vielleicht kein Grund?
Else: Warum hast Du dann angefangen? — —
Irma: (Wie oben.) Damals hat's mir Spaß gemacht — —
Else: Bedenk doch, wie er Dich liebt!
Irma: Arme Schlucker lieben immer — — Weil sie sich nichts anderes leisten können — —
Else: Die Sonne vom Himmel bringt er Dir — —
Irma: (Lachend.) Weil sie nichts kostet! (Nach einer Pause.) Gut, ich will sie morgen zum Frühstück — —

Else: (Ängstlich widersprechend.) Wenn Ihr heute abends — —

Irma: (Höhnisch.) Du glaubst doch nicht, daß ich hingeh'!

Else: (Will sprechen.)

Irma: (Fast drohend.) Versuch's nicht! (Herrisch.) Geh! (Irma eilt in ihr Zimmer, die Tür krachend ins Schloß werfend.)

Else: (Bleibt einen Moment unschlüssig stehen, dann verläßt sie verschüchtert das Zimmer.)

Der Vorhang fällt.

(Schluß des zweiten Aktes.)

Dritter Akt.

Das Nachtlokal der Frau Dillinger.

1. Szene.

Gusti, Elise, Hansi und zwei andere junge Mädchen. Vor dem Klavier der Klavierspieler. Er schläft auf dem Sessel und hat seinen Kopf auf die Tasten des Klaviers gebettet. Gusti, Elise und Hansi sitzen auf einem Diwan. Die beiden anderen Mädchen liegen auf einem Diwan und schlafen.

Elise: (Zu Hansi, die einen Strumpf strickt.) Du manst alleweil, du bist no im G'schäft!

Hansi: Könnt' ma wirkli glaub'n! 's kummt eh ka Mensch. — Wie bei mein' letzt'n Chef —

Gusti: Wie spät is scho?

Elise: Herr Kapellmeister, wie spät is?

Gusti: Geh, laß ihn schlaf'n! Brummt eh schon g'nua. (Zur Uhr hingehend.) 's geht scho auf zwa.

Hansi: Mir könnt'n wirkli schlaf'n geh'n! 's kummt eh neamd mehr —

Elise: Wann's die Alte erlauben tät!

Hansi: Na, die saugt uns schön aus! Wann i sie bezahlen könnt, i ging glei wieder in a solid's G'schäft!

Gusti: Na, Du hast rasch die Lust verlor'n!

Hansi: Die Lust net! Die Kurasch. Wann nix rausschaut, bin i glei a solid's Madel!

Elise: Was hast denn im G'schäft g'habt?

Hansi: Z'letzt 30 Kronen den Monat.

Elise: Uj jegerl, so viel muß i mir in aner halb'n Nacht verdienen.

Hansi: Und dabei waren die Männer im Bureau so keck zu mir. Der Chef a. Alle haben's bloß aus „Liebe“ — — Bin i glei hergegangen, wo man nix aus „Liebe“ verlangt.

Elise: Mußt halt a wengerl zuwart'n. Im Fasching ist's alleweil so stier — —

Hansi: Wie lang bist denn scho bei der Frau?

Elise: Dös sagt ma net. Dös is G'schäftsgeheimnis. Wenn a Fremder kummt, sag i: Seit vor'ger Wochen — —

Hansi: Aber mir kannst do? — —

Elise: Na, Du bist ma no zu jung bei dem Leben. Du plauscht's aus!

Hansi: I frag ja nur, daß i do a Kurasch krieg. I glaub' alleweil i muß davonrenn'n. — —

Gusti: Dös hab'n no alle Neuchen g'maut! Bis Du erst Deine ständigen Herren hast — —

Hansi: Aber 's kummt ja kaner!

Gusti: Weil's Fasching is!

Hansi: San da die Männer solid?

Gusti: Geh, Du Jungfrau! Da gehn's auf die Bäll'; die soliden Madeln mach'n an so viel Konkurrenz —

Hansi: Hätt' i dös g'wußt, wär i über'n Fasching no solid g'blieben. Und heuer is der Fasching no so lang! Na, i hab' a schön's Pech!

Gusti: Du bist halt in die schlechteste Saison 'neinkommen — —

Hansi: Schlechte Saison! Dös hab i beim G'schäft g'nua g'fress'n! A G'schäft, das nur a Saison hat, is a faul's! Dös is do ka Saisong'schäft! . . . Und wann's im Fasching mit di soliden Madeln ihr Gerstel ausgeb'n, san's nachher erst recht stier!

Woher soll unserauer dann leben bei der hohen Regie! . .
I geh' schlaf'n! Mecht wiss'n, was mir die Alte machen kunnt.

Gusti: Sie schmeißt Di außi.

Hansi: Sag' i: Küß d'Hand!

Gusti: Und nachher wirst schubiert!

(Die Türklingel ertönt; der Klavierspieler fährt aus dem Schlafe und beginnt die Barkarole zu spielen.)

2. Szene.

Frau Dillinger, die Vorigen.

Frau Dillinger: (Ins Zimmer schießend.) Aufsteh'n, Kinder! 's kommt wer! (Rüttelt die schlafenden Mädchen auf, die, schlaftrunken, nun zu tanzen beginnen. Hansi singt mit der Musik mit.)

Gusti: (Zu Hansi.) Sixt! Nur net brummn'n!

Hansi: Hätt i net brummt, wer kaner kumma . . .

Elise: Manst Du? Weil i jeden Freitag in die Fruahmeß' geh'.

Gusti: Hoffentli' ist's a Wurz'n! Wann er si zu mir setzt, muß er Euch allen a Bier zahl'n . . .

Dillinger: Und a Portion Schink'n a! Sonst muß i ihn morg'n wegschmeißen . . .

Gusti: Verlassen's Ihner nur, Frau Mutter!

Dillinger: (Zu Hansi.) Nimm Dir a Beispiel an der! Die versteht si drauf. Gusti wird amal no mei Kompagnonin — —

Hansi: (Lustig singend.) Sollen zufrieden sein, Frau Mutter! (Küßt sie.)

Dillinger: (Zärtlich.) Du narrisch Ding! . . . . Na, die könnt'n scho ob'n sein! Franz, wer is kommen?

Franz: (In der Tür.) Neamd! So a Fallot hat ang'läut und is nachher g'schob'n. (Der Klavierspieler hört zu spielen auf und schläft wieder ein. Die Mädchen hören zu tanzen auf.)

Frau Dillinger: (Scharf.) Warum hab'n's kan Wachmann g'ruf'n? Den Kerl sollt' ma in Stan auf drei Jahr einsperr'n. So a Fallot, so a Gauner! Steuern kann ma zahl'n, daß ma schwarz wird, wann ma aber an Wachmann braucht, is kaner net zu sehen! So a Fallot, so a Gauner, so a Strizzi, so a Strizzi so a — —

Hansi: (Zu Elise.) Na, Dei Fruahmeß' hat Dir viel g'nutzt — —

Elise: Sei stad! Du gottloses Mensch! Gelt, mit Dein Brummen richt'st was aus!

Hansi: (Entschlossen.) Jetzt leg' i mi aber schlaf'n!

Dillinger: Da habt's! Da habt's! Üb'rall hat ma sein Ärger! Jetzt will die — — ! (Draußen wird geklingelt. Klavierspieler; Barkarole, wie oben. Hansi beginnt sofort mitzusingen.)

Frau Dillinger: Sö Franz, nehmen's 'n Ochsenziemer mit! Wann's der von früher is, dann hauen's nur zu, daß er si's mirkt. (Schritte; man hört Franz einen „Guten Abend!“ wünschen; Hansi, die gehorcht, singt wieder mit.)

3. Szene.

Mucki, Niki, die Vorigen.

Mucki: (In der Tür; spöttisch.) Küß die Hand, gnädige Frau!

Frau Dillinger: Schön, daß Sie kommen, Herr Baron.

Hansi: (In die Hände klatschend, zu Gusti.) Hast g'hört? Baron sagt sie zu ihm.

Gusti: Geh, Du Jungfrau! Bei uns san alle z'mindest Baröner.

Mucki: (Zu Dillinger.) Ja, bei Ihnen ist's immer lustig.

Hansi: (Zu Gusti.) Du, der muß wirkli a Baron sein. Er red't so fein durch d'Nas'n — —

Gusti: Dös macht er ja nur, daß sie zu ihm Baron sagt — —

Mucki: (Zu Dillinger.) Da hab' ich Ihnen mal meinen jungen Freund mitgebracht — —

Niki: (Mit einer tiefen Verbeugung.) Küß die Hand, gnädige Frau! (Will Dillinger die Hand küssen.)

Frau Dillinger: (Mit einem raschen Blick auf Mucki.) Lassen Sie das, Herr Graf!

Hansi: (Zu Gusti.) Zu dem sagt sie: Graf!

Gusti: Weil der Mucki heut' stier is. Wer a Geld hat, is bei uns immer a Graf — —

Hansi: Ab'r er hat ja net — —

Gusti: Wann der Mucki a Geld hat, kummt er immer allan — —

Mucki: Gibt's was Neues?

Frau Dillinger: Was ganz B'sonderes: Die Hansi! Frisch! Frisch aus dem G'schäft! Das is was für Sie und der Herr Graf wird sich mit der Gusti unterhalten — —

Mucki und Niki: (In die Mitte des Zimmers tretend.)

Niki: Bitte, sagen Sie aber nicht, daß Sie mein Hofmeister sind!

Mucki: Nein.

Mucki: (Zu den Mädchen tretend.) So, Kinder! Jetzt bin ich wieder bei Euch! Hier stell' ich Euch meinen Freund Niki vor. (Niki macht nach allen Seiten Tanzschulverbeugungen.)

Gusti: (Zu Mucki.) Du, i muß Di was frag'n!

Mucki: (Ein wenig vortretend.) Was denn?

Gusti: Hat der Klane a Geld bei sich?

Mucki: Einen ganzen Haufen. Heut war sein Namenstag — —

Gusti: Nachher is recht. Mit die Jungen schmiert ma si so leicht an! Die san gar net so blöd, als ma glaub'n könnt'.

Mucki: Also, setzen wir uns!

Gusti: (Zu Niki.) Hübsche Augen hab'n's, Herr Graf!

Niki: Ja, alle sagen: Die Augen meiner Mama — —

Gusti: Sie hab'n sicher Ihre Mama sehr lieb — —

Niki: Bitte, sagen Sie nichts meiner Mama. Die wird bös sein — —

Gusti: Aber nein! Wie heißt Du, schöner Schwarzer — (sich verbessernd — Brauner?

Niki: Nikolaus, aber zu Haus ruft man mich Niki.

Gusti: I ruf' Di a so. Därf i?

Niki: Ja — — wenn Sie so gut sein wollen. Aber darf ich Sie auch — — duzen?

Gusti: Natürli! I will's sogar hab'n. Gib mir an Kuß!

Niki: Wie Sie — — wie Du willst. (Küßt sie.) Ach Gott, Du küßt so — — anders. Weißt Du, es ist so gemütlich hier.

Gusti: Woher kommst?

Mucki: (Will antworten.)

Niki: Nein — — Ich sag' es. Wir waren auf einem Ball. So gespreizt ist's dort zugegangen — —

Gusti: (Schmollend.) Aber in einer Ecke hast sicher a Mädel küßt. Und jetzt erst kommst zu mir — — I setz' mi von Dir weg —

Niki: (Fast fassungslos.) Aber Gusti, bleib doch! Ich hab' gar keine geküßt!

Gusti: Därf i Dir glaub'n?

Niki: Mein Ehrenwort! Und ich geb' nicht so leicht mein Ehrenwort.

Gusti: Jetzt glaub ich's Dir.

Niki: Bist Du also wieder gut?

Gusti: Ja.

Frau Dillinger: Was werd'n die Herren nehmen?

Mucki: (Etwas unsicher Niki anblickend.) Ja — — was könnt' man eigentlich nehmen?

Niki: Ich glaube, das werden die Damen — —

Elise, Hansi: (Zusammen.) Bravo! Das ist fesch!

Elise: I mecht' an Schampus!

Gusti: Pfui! Wer wird so unbescheiden sein! Meinen Niki laß i net

wurzen. Er soll nehmen, was er will. I bin zufrieden, wann er bei mir sitzt — —

Niki: Nein, ich will auch Schampus hab'n! Da wird man so lustig.

Gusti: Ist Dir net lad ums viele Geld? Nein, i will net, daß i Dir so viel kost'! I leid's net. Dann geh' i glei weg!

Niki: Aber ich will ja — —

Gusti: Nun, wannst willst — —

Dillinger: (Abgehend.) Ja — — ja — — wie Sie befehlen — —

Elise: Hast scho g'nachtmahlt, Klaner?

Niki: (Aufspringend.) Ich bin gar nicht klein!

Gusti: Gib ihr ka Antwort. (Flüstert ihm was ins Ohr.)

Elise: (Zu Gusti.) Na, a Antwort könnt' mir Dei Verehrer scho geb'n!

Niki: (Zu Elise.) Entschuldigen Sie. Wir könnten eigentlich noch was essen.

Hansi, Elise: (Zusammen.) Bravo!

Niki: (Zu Gusti.) Was möchtest Du?

Gusti: Dank schön, gar nix.

Elise: Ich mecht so gern a Rostbeaf!

Gusti: Schweig! Bist net g'fragt!

Niki: (Rufend.) Ein Rostbeaf!

Dillinger: (Den Champagner bringend.) Ja, wie Sie befehlen — —

Gusti: Aber i rühr' ka Stückerl an.

Elise: Na, wirst Di net lang bitten laff'n!

Dillinger: (Mit dem Rostbeaf.) Därf's vielleicht eine Doppelportion sein? Das Rostbeaf is so gut — —

Niki: Aber natürlich — —

Hansi: Geben's eins her, Frau Mutter!

Gusti: Du bist unverschämt! Hast den Niki scho gefragt?

Hansi: Geh, er is net so neidisch wie Du! Hab' i recht?

Gusti: Nein, ich leid's net! Komm Niki, wir geh'n in ein anderes Zimmer — —

Niki: Sei nicht so, Gusti! Ich will's ja hab'n.

Hansi: (Essend zu Gusti.) Magst ein Stückerl?

Gusti: Mit Dir red' i nix!

Niki: Das ist nicht schön. Wie kann man sich so nicht vertragen!

Hansi: Und dabei is sie no mei Schwester!

Niki: Wie kann man da zanken? Bei uns zu Haus — —

Gusti: Du bist sicher der anzige!

Niki: Und eine Schwester!

Gusti: Da bekommst sicher viel Taschengeld — —

Niki: Ich bin ganz zufrieden. — Warum ißt Du nichts?

Gusti: Ich hab' kan Hunger. Und dann — — Rostbeaf mag i net.

Niki: So laß Dir was anderes geb'n!

Gusti: Is aber nix anderes da — —

Niki: Ich werd' die Frau fragen — —

Gusti: Geh, tu's net! Wer wird wegen meines bisserl Hunger so viel Umständ' machen — —

Niki: (Triumphierend.) Siehst Du, jetzt hast Du Dich selbst verraten! Frau — —

Hansi, Elise: (Zusammen.) Dillinger!

Dillinger: Ja, wie Sie befehlen!

Niki: Haben Sie nur Rostbeaf?

Dillinger: Was Herr Graf nur von mir denken! Einen wunderbaren Schinken — —

Gusti: Schinken? Ja, den möcht' ich!

Dillinger: Ja, wie Sie befehlen.

Elise: Jetzt möcht' i gern rauch'n!

Niki: Bekommt man denn hier keine Zigaretten?

Elise: Frau Mutter, Zigaretten!

Dillinger: (Rufend.) Ja, wie Sie befehlen!

Gusti: Nein, kaufst ihr keine! Ich leid's net! Hier sans so teuer —

Dillinger: (Mit dem Schinken und der Zigarettenschachtel.) In ganz Wien kriegen's kein' zweiten solchen Schinken — — Spezialitäten, Herr Graf!

Gusti: Nein, ich geb' ihr a Sportzigaretten — —

Elise: Rauch' i lieber gar net — —

Dillinger: Vielleicht zwei Packerln zu zehn Stück — —

Niki: Ja — —

Gusti: An einem hätten wir wirkli g'nua.

Niki: Du rauchst nicht?

Gusti: Auf d' Nacht nie. Nur am Nachmittag. Wann i welche hab'.

Niki: (Ihr ein Zigarettenpäckchen gebend.) Bewahr's Dir für morgen auf!

Gusti: Dank schön. Ich nehm's nur, weil es von Dir ist. (Dillinger ab.)

Mucki: Jetzt werden wir trinken! (Beginnt die Flasche zu entkorken.)

Niki: Nein! Die Gusti ist mit dem Essen noch nicht fertig.

Gusti: (Die am Schinken nur herumgestochert hat.) Dank' schön. I hab' schon g'nua. Wennst erlaubst, heb' ich mir's für morgen auf.

Elise: Du hast's morgen gut! I kann hungri sein.

Gusti: Hättest Dir auch was übrig g'lassen!

Elise: I hab' aber an Hunger g'habt.

Niki: Frau — —!

Elise, Hansi: (Zusammen.) Dillinger!!

Frau Dillinger: Ja, wie Sie befehlen! Herr Graf befehlen?

Niki: Stellen Sie noch ein Rostbeaf auf meine Rechnung!

Gusti: Nein, i leid's net. Dann hat sie morgen den ganzen Tag wieder Durst.

Niki: — — und zwei Flaschen Bier — —

Frau Dillinger: Ja, wie Sie befehlen — — (Ab.)

Gusti: Nein, jetzt wirst wieder denken

Niki: Gar nichts denke ich. Das heißt: ans Trinken!

Elise, Hansi: (Zusammen.) Bravo!

Mucki: (Hat inzwischen die Flasche entkorkt.)

Gusti: Es hat ja gar nicht knallt! Frau Dillinger, das kann do ka Mumm net sein?!

Dillinger: Herr Graf wollten Mumm?

Elise: Der Herr Graf trinkt sicher nur Mumm.

Niki: Nur Mumm! Bringen Sie einen!

Gusti: Nein, sie muß die Flasch'n umtauschen! Das is ihr Schaden!

Niki: Trinken wir die schon aus!

Gusti: Du bist a echter Kavalier!

Mucki: (Die Gläser füllend.) Auf wen trinken wir?

Niki: Auf die Gusti — —

Elise: Und mir?

Niki: Das kommt später.

Mucki: Also: Hoch Gusti! (Alle stimmen ein; durch den Lärm erwacht der Klavierspieler und intoniert die Barkarole.)

Alle: (Unter Lachen dem Klavierspieler abwinkend.) Pst! Pst! Tusch! Tusch (Der Klavierspieler nickt mit dem Kopfe und spielt einen Tusch. Neuerliche Hochrufe. Frau Dillinger bringt eine zweite Flasche.)

Elise: Geh, Mucki, mach die zweite Flasch'n auf!

Gusti: Hast ka Zeit? Alles, was rasch is, schmeckt an net.

Mucki: Freilich! Warten werden wir! Daß keine Zeit mehr für eine dritte ist — — (Entkorkt die Flasche.)

Gusti: Jetzt hat's knallt! (Mucki füllt die Gläser.) Niki, trink net so viel, denn dann — — — (Flüstert ihm was ins Ohr.)

Niki: Was Dir nicht einfällt! Dann erst recht — — —

Hansi: Jetzt trinkt Ihr auf mi?

Mucki: Nein, auf die Mizzi!

Elise: Da halt i net mit.

Hansi: I a net!

Mucki: Wo ist sie denn?

Elise: (Lachend.) Die Prinzessin studiert jetzt sicher Bücher. So a verruckte Gredl hab' i mei Lebtag net g'sehn!

Mucki: Daß die Frau sie noch hält?!

Gusti: Na, die versteht's. Die Mizzi hat a paar Herren, die sehr splendid san.

Hansi: So trinkt's do auf mi!

Gusti: Na, mei Niki soll leb'n. (Hochrufe, Tusch. Niki bedankt sich glücklich nach allen Seiten.)

Elise: Mucki, erzähl jetzt an Witz!

Hansi: Ja, geh, erzähl'!

Elise: Aber kan ordinären. I hab die soliden Witz so gern — — —

Mucki: Solche kenn' ich nicht — — —

Hansi: Bravo! Also derzähl'!

Mucki: Kinder: Wo spielt man am meisten „Angeh'n"?

Elise: Wo man am meisten „Angeh'n" spielt? Im Jockeiklub — — —

Hansi: (Erwartungsvoll.) Der Witz ist sicher gut. Sag's glei'!

Mucki: In der Kärntnerstraße. Dort fragen immer die Mädeln: Gehst mit? (Allgemeines Lachen.)

Gusti: Jetzt wird der Niki was zum Besten geben.

Niki: (Stockend.) Ja ... also ... also ... ein Jud, ein Ungar und ein Böhm ... der ist sehr gut ... Nein, ein Jud, ein Christ und ein Mohammedaner ... nein, ich weiß noch einen besseren ... Also, was ist der Unterschied ... (Während Niki zu erzählen beginnt, ertönt die Türklingel.)

Klavierspieler: (Spielt die Barkarole. Zwei Herren treten ein, die sich zu den anderen Mädchen setzen.)
Mucki: (Enttäuscht.) Der ist doch sehr gut
Hansi: (Lachend.) Das is do ka Witz!
Gusti: (Zu Niki.) Mach Dir nix draus! Die versteht ihn net!
Elise: (Zu Hansi und Mucki.) Nun, was is mit euch?
Mucki: I heirat' die Hansi — — — aus Liebe.
Hansi: (Aufspringend, erbittert.) Jetzt kommt mir der a scho damit! Daß i immer an mei' G'schäftszeit erinnert werd! I geh' schlaf'n!
Elise: (Lachend.) Geh, setz Di'! Er hat ja nur Spaß g'macht!
Hansi: (Sich setzend, zu Mucki.) Daß i aber das nimmer hör! — — Aus „Liebe“!
Mucki: Nein, nein! (Mucki beginnt sich mit Hansi herumzubalgen.)
Frau Dillinger: Nein, Herr Baron, das gibt's net! Hier im Salon muß es so zugeh'n, wie in an soliden Haus. Was weiter g'schieht, da bin i ja net dabei. — —
Mucki: Streng sind Sie, gnädige Frau!
Frau Dillinger: Muß so sein!
Hansi: Muckerl, erzähl no an Witz!
Mucki: Also, rückt's zusammen. (Mucki erzählt leise. Dann Lachen.)

4. Szene.

Hans, die Vorigen.

Hans: (Verstört. Setzt sich an einen Seitentisch.)
Frau Dillinger: Was ist g'fälli'?
Hans: (Tonlos.) Einen Schwarzen.
Gusti: (Zu Elise.) Na, versuchst net Dei Glück? (Frau Dillinger bringt Hans den schwarzen Kaffee.)

Elise: I laß ihn erst a bisserl warm werden. — —
Hansi: (Zu Mucki.) Du, der red't zu sich! Hast's g'seh'n?
Mucki: Wenn Du mit ihm kokettierst, laß ich mich von Dir scheiden!
(Eines der jungen Mädchen ist zu Hans getreten. Sie spricht ihn an, erhält aber keine Antwort, so daß sie abzieht.)
Elise: (Zu Hans tretend.) Lang warst scho net da! Gib mir a Zigarett'l!
Hans: (Keine Antwort gebend.)
Elise: I setz mi zu Dir. — —
Hans: (Keine Antwort.)
Elise: Na hörst, bist Du a nobler Herr! (Zu ihrem Tische zurückkehrend und sich dort wieder niedersetzend.) Paßt's auf! Mit dem is net richti!
Hansi: Am End gar a Defraudant!
Elise: Geh, plausch net! Hast schon an traurigen Defraudanten g'seh'n! Mei letzter is so a fescher Kampel g'wes'n! Grad, wie er am lustigsten g'wes'n is, is der Vertraute zur Tür 'reinkommen. Er hat mi net amol zahl'n können! Wann i mi verlieb, darf's nur a Defraudant sein!
Gusti: Jetzt red't er scho wieder!

5. Szene.

Mizzi, die Vorigen.

Mucki: Grüß Gott, Prinzessin! (Allgemeines Lachen.)
Mizzi: (Keine Antwort gebend.)
Mucki: Kriegt man heut' keinen „Guten Abend" von Dir?
Mizzi: I glaub', i hab' Sie net verwöhnt!
Elise: Immer glaubt sie, sie is was Besseres.
Mizzi: Bin i a! Ös Bagasch! (Setzt sich seitwärts, im befehlenden Tone.) Hansi, bring mir an Fußschamel!
Hansi: (Springt auf und bringt ihr einen Fußschemel.)
Mizzi: Na, sei net so faul und rück ihn mir z'recht! Jetzt kannst wieder geh'n!

Mucki: (Zu Mizzi hintretend.) Was hast Du immer gegen mich? Du, ich —

Mizzi: Drauf pfeif' i Ihnen! (Mucki will ihre Hand fassen.) Geh'n S' weg! Oder es setzt was! Geh'n S' zu den übrigen! Dort pass'n S' hin!

Mucki: Geh, trink mit uns!

Mizzi: Für die G'sellschaft bedank' ich mich schönstens! Und sagen's net alleweil „du“ zu mir! Mir hab'n net z'samm' Schwein' g'hüt'! Verstanden!

Mucki: Sind Sie aber — — — —

Mizzi: Abfahren, sag' i!

Mucki: Ich geh' ja schon! (Mucki tritt wieder zu seiner Gesellschaft, die sich wieder leise zu unterhalten beginnt. Man hört Hans leise murmeln.)

Mucki: (Auf Hans deutend und die Gesellschaft zu vollständiger Ruhe mahnend.) Pst! Pst! (Nun hört man Hans einige Takte aus dem Asraliede leise singen. Unterdrücktes Lachen der Gesellschaft. Hans singt weiter, lauter.)

Gusti! Der is meschigge. (Lachen.)

Hans: (Hört betroffen zu singen auf.)

Die Gesellschaft: Bravo, Bravo! (Sie bewerfen Hans mit Brotkügelchen.)

Mizzi: (Die Hans schon früher, fast lauernd, beobachtet hat, aufspringend, in drohendem Tone.) Werd's ihm a Ruh' geben (Hansi bewirft ihn weiter.) Wirst aufhör'n, oder i derstöß' Di'! Was? Und wann i meine 48 Stund' krieg' — —

Hansi: (Erschrocken.) I tu's ja nimmer!

Mizzi: (Zu Hans tretend, mit weicher, ein wenig zitternder Stimme.) Mach Dir nix d'raus! Was versteh'n denn die! (Streichelt ihm das Haar.)

Hans: (Überrascht aufblickend, Mizzi an der Hand fassend, in heiserem Tone.) Seit wann bist denn Du . . . ?!

Elise: Sixt, die hat ihn schon!

Mizzi: (In besorgtem Tone zu Hans.) Was hast denn?

Hansi: Die hat a Glück!

Hans: (Mizzis Hand loslassend.) Nichts . . . im ersten Augenblick . .
Elise: Das is a nobler Herr! Sei Frack is ganz mit Seiden ausg'schlag'n.
Mizzi: Du hast mi verkannt . . . I hätt' Dei G'sicht mir g'merkt!
Gusti: Und die feine Wäsch' . . .
Mucki: Hast Du gute Augen!
Gusti: Das is erschte, worauf i siech. Mit'n G'wand schmiert ma si leicht an, 'n Schneider kann ma schuldig bleib'n . . .
Niki: Bist Du aber vorsichtig!
Gusti: Weil i mi net blitzen laß! Außer, 's g'fallt mir aner so gut wie Du . . .
Niki: Gusti, ich liebe dich!
Mizzi: (Ängstlich.) Schaut sie mir so gleich — — die Du . . ?
Hans: (Seinen Kopf auf die Hände stützend.)
Mizzi: Därf i mi zu Dir setz'n?
Hans: Geh zu den anderen — —
Mizzi: (Erschrocken.) Bin i Dir z'wider?
Hans: Nein.
Mizzi: (Freudig.) Nein? Warum willst dann . . . ?
Hans: Ich bin nicht in Laune . . .
Mizzi: Du hast Kummer . . . man siecht Dir's an . . . Du waßt selber net, wie Du herkommen bist . . . Da oder im Park auf ana Bank, wär Dir gleich .. . (Nach einer Pause.) Du willst allan sein . . . mit Dei Gedanken . . . Du, i werd' nix reden . . . Nur sitzen will i bei Dir. Aber i bitt' Di so, schick mi net zu der Bagasch!
Hans: (Nickt mit dem Kopfe.)
Mizzi: I dank' Dir schön. (Setzt sich.)
Frau Dillinger: (Kommt an den Tisch.)
Hans: Was willst Du?
Mizzi: (Erschrocken.) Nix, gar nix! Frau Dillinger, i will jetz' nix.

I ruf' Sie dann! (Frau Dillinger ab.) Darfst net glaub'n, daß i mi desweg'n zu Dir g'setzt hab'!... (Nach einer Pause.) Jetzt red, i Dir scho z'viel!... (Hans lange betrachtend.) Wann i Di seh', wird mir so eigen... I fürcht' mi, daß i zu wanen anfang'... Du wunderst Di, daß i so red'? I bin ja so ane! Mein Gott, man is jung und leichtsinnig und will gut leb'n und viel verdienen... Und mit dem, was drin pumpert, glaubt man leicht fertig zu werden... Und nachher gibt's ka Z'ruck mehr... Aber wie's schmerzt, das waß nur i. Das muß ma selber... wie ma um a gut's Wort betteln geh'n möcht'! Und wie froh man is, wenn am net a jeder glei' ins G'sicht sagt, was ma is!... Bei Dir ruh' i mi jetz' aus... (Leise.) Wie heißt Du? Aber i bitt' Di so, sag mir Dein' wahr'n Taufnamen... den andern brauch' doch unseraner net z'wiss'n. Aber wann Du mir an falschen Namen sag'n willst, dann sag lieber gar nix!

Hans: (Ihr leise seinen Namen sagend.)

Mizzi: Wann i jetzt sag': Du g'fallst mir... (Furchtsam.)... Hans, Du glaubst mir's net. Freili, die Mad'ln in so an Haus lüg'n ja alles z'samm. Und unseraner glaubt man ja nur's Schlechte. Und man därf si net beklag'n. Man wird ja gezahlt!... (Nach einer Pause.) Hans?

Hans: Was willst Du?

Mizzi: I möcht' was... därf i an Schluck Schwarzen...?

Hans: (An die Kaffeetasse klopfend.)

Mizzi: (Furchtsam.) Was rufst sie?

Hans: Dir einen Schwarz...

Mizzi: (Trotzig.) Jetzt will i kan mehr! (Zur Dillinger, die herangekommen.) Nix, Frau Dillinger, der Herr hat si bloß g'irrt. (Pause.)

Mizzi: Mit so wenig wär' i heut' glückli g'word'n! Aber Dir war's z'viel!

Hans: (Fragender Blick.)
Mizzi: Du wunderst Di, daß i mi kränk? Du manst, wenn man in so an Haus is — — —
Hans: Was hast denn?
Mizzi: Du hast an Ekel vor mir! Sonst hätt'st mi von Dein Schwarz'n trink'n lassen ...
Hans: (Ihr die Tasse reichend.) Da hast Du!
Mizzi: (Nach einigem Zögern trinkend.) I dank Dir schön. (Pause, in der Mizzi Hans ängstlich beobachtet.)
Hans: (Vom schwarzen Kaffee nippend.)
Mizzi: (Jubelnd und auf Hans förmlich hinaufkletternd.) Hans! I muß Di küss'n! Du ... i küß sonst niemand! Hans, i will Di auf'n Mund küss'n ... I muß Di! Ob Du's derlaubst oder net! I muß! (Küßt ihn lange.)
Hans: (Wie betäubt.) Du bist es doch!
Mizzi: Nein, Du kennst mi net ... I müßt's sonst wissen ...
Hans: Nein, Du bist's! Die Stimme ... Die Küsse ...
Mizzi: Nein, Du kennst mi net! So hab' i no nie g'küßt! (Befehlend und zugleich bittend.) Küß mi! Du mußt mi küss'n!
Hans: (Mit gesteigerter Erregung.) Du ...
Mizzi: (Ängstlich.) Was D' nur hast? Da warst noch nie und über die Straß'n laßt mi mei Frau allan net gehn! So geh, ruck näher! (Streichelt ihm das Haar.)
Hans: (Wie oben.) Und diese Hand — — !
Mizzi: Geh, laß die Dummheiten! — — (Zieht ihn zu sich.) Du — — Hans — — kannst bis in der Fruah? — —

Hans: (Springt auf.)
Mizzi: (Fast drohend sich vor ihn stellend.) Du, i sperr' Dir die Tür zu — — I laß Di net fort — — Du derfst net glaub'n, daß i — — Heut' will i Dei sein — — Dei G'liebte — — Dei Braut — — Dei Frau — — I will nix von Dir — — gar

nix — — Die Frau darf nix sagen — — sonst lauf' i ihr davon — — Heut' will i vergess'n, daß man mi zahlt, daß wer a Geld hat, mi hab'n kann. I will, was Du willst — — (Hans umschlingend.) Komm! 's is schad' um mei Glück! Und bald gnua wirst fortmüss'n — — Du wirst net wiederkommen und i werd allweil an Di denken müss'n — — Wann i eing'schlaf'n bin, gehst erst fort — — (Weinend.) I will mei Glück net weggeh'n seh'n.

7. Szene.

Ein alter Herr, die Vorigen.

Der alte Herr: Ist die Mizzi da?

Frau Dillinger: Freili, Freili!

Der alte Herr: Grüß Gott, Mizzi! Schau, was i Dir mitgebracht hab'!

Mizzi: (Einen Moment unschlüssig stehen bleibend, dann geht sie zum alten Herrn; im barschen Dirnentone.) Zeig's her!

Der alte Herr: (Zeigt Mizzi einen Schmuckgegenstand.)

Mizzi: (Zu Hans, der mitten im Zimmer stehen geblieben und die Szene sprachlos beobachtet hat.) Hans, därfst net bös sein! Aber der Alte is mei beste Kundschaft! Und die Frau schimpft sonst! Aber komm morgen nachmittags. Da bin ich frei. (Mit dem alten Herrn durch eine Seitentür ab.)

8. Szene.

Die Vorigen, mit Ausnahme Mizzis und des alten Herrn.

Hans: (Die Tür anstarrend, hinter der Mizzi verschwunden, dann schreiend) Irma!

Die Gesellschaft: (Brüllt vor Lachen.)

Mucki: Was schreit der Irma?

Elise: Wird halt ihr neucher G'schäftsnam' sein.

Gusti: Er wird halt do stier sein! Da will's von ihm nix wissen — —

Hansi: Soll er zu die soliden Mad'ln geh'n!
Hans: (Zu Gusti.) Und Sie heißen Olga! — — (Neuerliches Brüllen.)
Hans: Und der alte Herr — —
Mucki: Ist der Mann aus dem Mond. (Stürmisches Lachen.)
Hans: (Zu Elise und Hansi.) Und Sie heißen — —
Elise: (Mit einem tiefen Knix.) Elise.
Hansi: (Wie Elise.) Und ich Hansi. } (Stürmisches Lachen.)
Mucki: Und ich heiße — —
Hans: Sie heißen gar nichts! (Gelächter.)
Niki: Und ich bin — —
Hans: Noch viel weniger! (Gelächter.)
Niki: (Seine Brieftasche öffnend, eine Karte hervorziehend. Gusti schaut hinein.) Herr, ich bin Obergymnasiast!
Hans: Ich glaub's Ihnen auch so. Ich habe Sie schon mit dem Schulpackl geh'n gesehen — —
Gusti: (Zu Niki.) Laß ihn! Der ist überg'schnappt!
Niki: Nur Dir zu Liebe tue ich ihm nichts.
Elise: (Zu Hans.) Lassens Ihnen Bluteg'l ansetz'n ... aber am Kopf! (Lachen.)
Hans: Darf ich mich zu Ihnen setzen?
Gusti: Na, na! Mir dank'n schön. Mir könnt'n ang'steckt werd'n ...
Hans: Ich zahl' was ...
Hansi: Ja, wenn er was zahlt!
Gusti: Da setz Di her!
Niki: (Ängstlich.) Aber nicht zur Gusti!
Hans: Nein. Ich respektier' ältere Rechte!
Gusti: Neb'n der Elise is Platz.
Hans: (Sich setzend.) Ich verstehe ... Ein Herr — eine Dame!
Hansi: Sprichst immer so g'schwoll'n? Zahl was und halt uns kane Vorträg'!
Elise: Hungrig san m'r!

Hans: Frau ...!
Alle: Frau Dillinger!
Frau Dillinger: Ja, wie Sie befehlen!
Hans: Was nimmt man eigentlich? (Nachdenkend, dann:) Sandwichs wollen wir!
Elise: Bravo! Was is denn das?
Frau Dillinger: Die hab ich nicht...
Hans: Dann lassen Sie holen ... aus dem Kaffeehaus!
Frau Dillinger: Ja, wie Sie befehlen ... Franz! (Ab.)
Hans: Frau ...!
Alle: Frau Dillinger!
Frau Dillinger: Ja, bin schon da!
Hans: Und Tee!
Frau Dillinger: Ja, wie Sie befehlen ... (Ab.)
Elise: Bravo!
Hans: Herr Kapellmeister!
Alle: Herr Kapellmeister!
Der Klavierspieler: (Fährt schlaftrunken auf und beginnt die Barkarole zu spielen.)
Alle: Aufhören!
Elise: Der Herr will Sie was frag'n ...
Hans: Nein, spielen Sie nur! Das Lied paßt mir gerade!
Frau Dillinger: (Mit einer Platte mit Sandwichs und Tassen Tee.) So ... (Den Tee herumreichend; der Klavierspieler ist indessen wieder eingeschlafen.)
Hansi: Jetzt wird's erst g'mütlich.
Hans: Nicht wahr?
Elise: Und so solid. I hab's Solide so gern —
Niki: Wie auf einem Jour bei meiner Schwester —
Hans: Mit Ihnen muß ich noch Bruderschaft trinken. Natürlich, wenn ein Obergymnasiast —
Niki: (Geschmeichelt.) Oh, bitte ...

Hans: (Ironisch zu Elise.) Waren Fräulein schon beim neuesten Stück im Burgtheater?

Elise: (Hochdeutsch, skandierend.) Natürlich, Herr Doktor! Ich gehe ja zu allen „Premirren". Ich habe aber wirklich gar nichts daran gefunden. (Ausschreiend.) Dabei kitzelt 's Viech! (Allgemeines Lachen, durch das der Klavierspieler erwacht. Er beginnt die Barkarole zu spielen. Neuerliches Lachen.)

(Der Vorhang fällt.)

(Ende des dritten Aktes.)

IV. Akt.

Dasselbe Zimmer, wie im ersten Akt. Es ist früher Morgen.

1. Szene.

Klärchen, dann Josefine.

Klärchen: (In sehr derangiertem Morgenanzuge mit einem Kopftuche, läuft durch die Mitteltür auf die Szene und ruft gegen die linke Seitentür.) Tante, Tante!

Josefine: (Gleichfalls in sehr derangiertem Morgenanzuge, mit einem Kopftuche, durch die linke Seitentür eintretend, in sehr lautem Tone.) Was schreist Du denn so in aller Früh'?

Klärchen: (Im Tone großer Angst.) Hans ist noch nicht nach Haus gekommen!

Josefine: (Drohend.) Dann mach sein Bett zu, daß er sich nicht mehr niederlegen kann! Das wär' das Schönste!

Klärchen: (Wie oben.) Wenn ihm nur nichts passiert ist!

Josefine: Passiert wird ihm was sein! Die Nacht macht er einfach zum Tag! Wo er sich wieder herumtreiben wird?

Klärchen: Er war gestern im Kegelklub so aufgeregt! Auf einmal ist er aufgesprungen und davongerannt — —

Josefine: Hör mir mit den Dummheiten auf! Seine guten Freunderl werden ihn erwartet haben — —

Klärchen: Nein, nein! Er hat ja gar keine. Es geht was in ihm vor.

Josefine: Ja, ganz so miserabel ist er geworden, wie alle andern! Geh in sein Zimmer und reiß die Fenster auf! Das Nachtschwärmen werd' ich ihm schon abgewöhnen — —

2. Szene.

Hans, die Vorigen.

Hans: (Im Frack, übernächtig.)

Josefine: (Spöttisch zu Klärchen.) Da hast Du's! Etwas passiert ist ihm! (Hans läßt sich müde auf einen Stuhl nieder.) Siehst Du, nicht auf den Beinen kann er sich mehr halten!

Klärchen: (Ängstlich.) Was hast Du, Hans?

Hans: (Müde.) Mir geht so viel im Kopf herum ...

Josefine: (Wie oben.) Ja, Bier und Wein und Kognak. (Zu Klärchen.) Siehst Du nicht? Besoffen ist er einfach!

Hans: Ich hab' gar nichts getrunken ... Klärchen, ein Glas Wasser!

Josefine: Du wirst ihm's nicht bringen! (Zu Hans tretend und an seinem Stuhl rüttelnd.) Bei uns wirst Du Dich nicht ausruh'n! Bei uns ist ein anständiges Haus und kein Hotel! Jetzt schläft er schon auf dem Sessel ein! ... Und wie er nach Fusel stinkt! ... Man darf ihm nicht in die Nähe kommen! (Reißt das Fenster auf und atmet dann in affektierter Weise erleichtert auf.) Woher kommst Du?

Hans: (Der sich langsam wiederfindet, fast spöttisch.) Von einem Jour!

Josefine: Feiner Jour, das! Wenn man erst in der Früh ...

Klärchen: (Hans zu Hilfe kommend.) Warum nicht? Wahrscheinlich ist auch getanzt worden —

Hans: Ja, es ist auch getanzt worden ... War der Briefträger schon da?

Josefine: (Höhnisch.) Ja, er war schon da! (Einen geöffneten Brief aus der Tasche ziehend.)

Hans: (Teilnahmslos die Hand ihr entgegenstreckend.)

Josefine: (Wie oben.) Brauchst Dich nicht so zu freuen! Die Redaktion hat Dir gekündigt —

Hans: (Auffahrend.) Was soll das heißen, meine Briefe zu öffnen?

Josefine: Dann mach's Dir besser, und zieh aus! Aber was, jetzt wirst Du uns treu bleiben?! (Wirft ihm den Brief auf den Schreibtisch.)

Hans: Gewiß, werd' ich's mir besser machen! Für mein Geld kann ich's ruhiger haben.

Josefine: (Weinerlich.) Jetzt will er auf einmal ausziehn! Weil ich zufällig einen Brief geöffnet habe! Nur, daß die Leute was zu reden haben! Wann man heute wieder mit der Wohnung fertig werden wird! So eine Mißwirtschaft! (Ab.)

3. Szene.

Klärchen, Hans.

Hans: (Den Brief, ohne ihn zu lesen, zerknüllend und in den Papierkorb werfend.) Ist sonst nichts gekommen?

Klärchen: Nein, gar nichts — — (Nach einer Pause.) Das war's also! Nimm Dir's nicht so zu Herzen, Hans! Du wirst sicher bald eine andere, eine bessere Stelle bekommen — —

Hans: (Fast siegesbewußt.) Darum ist mir auch gar nicht bange — —

Klärchen: Was hast Du dann? Ich hab' Dir vorher helfen wollen. Du bist gar nicht auf einem Jour gewesen — —

Hans: Ich war wirklich — —

Klärchen: Du warst gestern — —

Hans: Sprich mir nicht von gestern!

Klärchen: Brauchst Du vielleicht Geld? (Lachend.) Bin ich so dumm wie Du mich hältst? Ich weiß ganz gut, was es zu bedeuten hat, wenn ihr verdrießlich seid! Du, ich geb' Dir mein bißchen Schmuck — — Wenn Du Geld hast, löst Du ihn wieder aus!

Hans: (Verwunderter Blick.)

Klärchen: Vor sechs Monaten verfällt's ja nicht und wenn man die Zinsen pünktlich zahlt — —

Hans: (Mit ärgerlichem Lachen.) Na, Du kennst Dich gut aus!

Klärchen: (Unbefangen lachend.) Das glaub' ich! Bald muß ich für den einen, bald für den anderen — —

Hans: Und die Tante weiß davon?!

Klärchen: Natürlich! Das ist bei uns Mädeln schon so!
Hans: Mit dem Pack wirst Du nicht mehr verkehren!
Klärchen: Du bist heute so gereizt! Schau, Irma kommt bald —
Hans: (Verächtlich.) Ah, die kommt nicht mehr!
Klärchen: (Auffahrend.) Was?! Sie kommt nicht?! Du hast sie beleidigt! Ich hab's ja gleich wissen können, daß Du Dich in unseren Kreisen nicht zu benehmen weißt. (Fast im Weinkrampfe.) Jetzt komm' ich nicht ins Komitee! Was soll aus mir werden??

4. Szene.

Josefine, die Vorigen.

Josefine: (Schreiend). Was gibt's schon wieder?! Ist heute das ganze Haus verhext?!
Klärchen: Tante, er hat Irma beleidigt! Sie wird heute nicht kommen. Dann bin ich nicht im Komitee. Es ist zum Verzweifeln mit ihm — —
Josefine: Hab' ich's Dir nicht immer gesagt? Ich hab's ja gewußt: es kommt einmal so. Immer bin ich in Angst gewesen. Da rackert und plagt man sich — — nur fürs Kind — — gönnt sich nichts — — spart sich den letzten Bissen — — (Zu Klärchen.) Bring mir das Gabelfrühstück!
Klärchen: (Weinend.) Ja, aber wenn ich nicht ins Komitee komm', geh' ich lieber gleich ins Wasser . . .
Josefine: Hörst Du?! In den Tod treibst Du sie! (Hans will das Zimmer verlassen.) Wohin willst Du?
Hans: (Unbefangen.) Mich schlafen legen!
Josefine: (Schreiend.) Was?! (Dann, als ob sie sich besänne, Klärchen weinend um den Hals fallend.) Mein armes, unglückliches Kind! (Hans ab.)

5. Szene.

Josefine, Klärchen.

Josefine: (Wie sie bemerkt, daß Hans fort, sich von Klärchen losreißend, in barschem Tone.) Jetzt hör mit dem Geraunz auf! Du dumme

Gans! Weil sie nicht im Komitee ist! Wirklich wichtig! Daß sie aber dem armen Hans das Haus verleidet — —

6. Szene:

Anna, die Vorigen.

Anna: Das Fräulein Irma ist da!

Klärchen: (Aufjubelnd.) Irma! (Anna ab. Josefine in fluchtartiger Eile links ab.)

7. Szene.

Irma, Klärchen.

Klärchen: Wie schön, daß Du gekommen bist! Und dazu noch so zeitlich. Ich war schon ganz verzweifelt — —

Irma: (Fragender Blick.)

Klärchen: Hans hat mir gesagt — —

Irma: (Stolz und gleichgültig.) Was denn?

Klärchen: Daß Du nicht mehr kommen wirst — —

Irma: Der nimmt alles so tragisch —

Klärchen: Nicht wahr? Gar nicht wie ein junger Mann —

Irma: Was hat er Dir erzählt?

Klärchen: Sonst nichts. Er ist erst vor einer Stunde nach Hause gekommen —

Irma: Ich hab' mir's gleich gedacht. Er tut mir wirklich leid —

Klärchen: Das glaub' ich Dir —

Irma: Ich hab' auch die ganze Nacht kein Auge zugemacht. Er ist so exzentrisch —

Klärchen: Das hab' ich auch immer gesagt —

Irma: Um 3 Uhr in der Nacht hat er unseren Hausmeister herausgeläutet —

Klärchen: Das ist schrecklich —

Irma: Du kannst Dir meinen Schrecken denken, wie man mir das heut' in der Früh gesagt hat. Wenn er in der Verzweiflung — Er ist doch verzweifelt?

Klärchen: Ganz niedergeschmettert.

Irma: Ich hab's ja gewußt! — Und es ist ja immerhin peinlich, wenn ein Mädchen weiß, einer hat sich ihretwegen erschossen —

Klärchen: Ja, das ist peinlich —

Irma: Und ihm ist es zuzutrauen. Er liebt mich so.

Klärchen: Ja, wahnsinnig —

Irma: Ich will nicht arrogant sein, aber —

Klärchen: Ja, wenn ich so viel Glück hätte —

Irma: Ein Glück nennst Du's? Ein Unglück ist's. Wenn man in einemfort in der Angst ist, daß einer Dummheiten macht —

Klärchen: Da hast Du eigentlich recht —

Irma: Ich sag' Dir, ich muß mich förmlich hüten, einem ein freundliches Wort zu sagen. Mit Gewalt wollen sie mich heiraten —

Klärchen: Und daran hast Du doch nie gedacht!

Irma: Mein Gott, ich bin mit ihm gegangen — — —

Klärchen: Das ist noch gar nichts — — —

Irma: Darauf braucht man sich doch nichts einzubilden!

Klärchen: Natürlich nicht. Und Hoffnungen hast Du ihm sicher auch nie gemacht?

Irma: Nie. Im Gegenteil! Ich hab' ihm höchstens gesagt, daß ich ihn lieb hab'. Zwischen lieb haben und lieben ist aber noch ein großer Unterschied.

Klärchen: Natürlich ... (Hinter der Szene einige Takte des Asraliedes.)

Irma: Diese Sentimentalität! Wie kann ein moderner Mensch nur so sentimental sein!

Klärchen: Das sag' ich auch immer.

Irma: Das wird eine schwere Arbeit werden — — — Weißt Du: ich werde ihm versprechen, nach einiger Zeit wieder zu ihm zurückzukommen. Das wird ihn über die ersten Wochen — —

Klärchen: Ja, das wird das beste sein — — —

Irma: Und Du paßt auf ihn auf! Er hat einen Revolver ...

Klärchen: Ja, ja. Und jetzt werd' ich mich ankleiden. Wir kommen sonst nicht zurecht — — —

Irma: Inzwischen sprech' ich mit ihm — — —

Klärchen: (Etwas unsicher.) Ja, aber ...

Irma: Was denn?

Klärchen: Verzeih, aber er schläft jetzt!

Irma: (Entsetzt.) Was, er schläft?! Das kann nicht sein!

Klärchen: Ich werd' ihn natürlich wecken ...

Irma: Laß uns aber nicht zu lang allein. Eine solche Unterredung ist ja sehr peinlich.

Klärchen: Ja, ja — — in drei Minuten bin ich fertig. (Ab.)

8. Szene.

Irma, bald darauf Hans.

Hans: (Er ist im Frack. Unbefangen.) Ah, Du? Grüß Gott

Irma: (Verlegen werdend.) Du siehst so übernächtig aus.

Hans: Ich bin die ganze Nacht aufgeblieben — —

Irma: Du Armer!

Hans: War ja mein freier Wille ...

Irma: Das hättest Du nicht tun sollen! Die ganze Nacht auf der Straße bei dieser Kälte!

Hans: (Verwundert.) Auf der Straße?!

Irma: (Bestimmt.) Natürlich auf der Straße. Wo denn sonst?! —

Hans: (Lachend.) Dazu hab' ich mich viel zu lieb.

Irma: (Entsetzt.) Nicht auf der Straße? Wo bist Du dann diese Nacht gewesen?

Hans: Unterhalten hab' ich mich — —
Irma: (Wie oben.) Du hast Dich unterhalten?!
Hans: Famos! Wie sitzt mein Frack? Du hast ihn ja noch nicht gesehen! Bist Du zufrieden?
Irma: Dazu hast Du jetzt Zeit?! Wir müssen uns doch aussprechen.
Hans: Danke, nicht notwendig — —
Irma: Ja, was ist mit Dir?! Ich verstehe Dich einfach nicht — —
Hans: Aber ich mich. Das genügt mir . . .
Irma: Aber mir nicht . . .
Hans: Dann sprich Dich aus . . .
Irma: So sei doch vernünftig . . .
Hans: Bin ich auch . . .
Irma: Und laß diese geheuchelte Gleichgültigkeit . . .
Hans: Du, es ist mir wirklich gleichgültig . . .
Irma: Schau, wir wollen ohne jede Erbitterung . . .
Hans: Rede mir nichts ein! Ich bin gar nicht erbittert.
Irma: Warum hast Du dann unseren Hausmeister um zwei in der Nacht herausgeläutet? — —
Hans: Übertreib nicht! Es war kaum Mitternacht — —
Irma: In Dir hab' ich mich schön getäuscht! Statt aufgeregt zu sein, schaust Du einfach auf die Uhr?! Ja, war es so ganz selbstverständlich, daß ich nicht in den Kegelklub komme?
Hans: Das mußt Du am besten wissen — —
Irma: Ich bitte Dich, tue nicht so überlegen!
Hans: Ich schwöre Dir: Ich bin es wirklich.
Irma: Dann bist Du ein Heuchler gewesen! Meinetwegen hast Du Dich ja erschießen wollen!
Hans: (Lachend.) Entschuldige, daß ich davon abgekommen bin . . .
Irma: Aber man lügt nicht so!
Hans: (Wie oben.) Ah, Du appellierst an mein Ehrgefühl und reklamierst den Selbstmord! Nur wenn Du es schriftlich hast! Ich

glaub', das hätte Dir ganz gut gepaßt. Ohne Konkurrenz wärst Du unter Deinen Freundinnen dagestanden!

Irma: Du hast Dich wirklich schnell getröstet!

Hans: Nicht wahr? Überraschend schnell. Mir scheint, das ist Dir gar nicht recht — —

Irma: (Bitter.) Und ich bin eigens hergekommen — —

Hans: Und hast Dich umsonst bemüht! Ja, wenn der Mensch Pech hat — —

Irma: Ich bewundere Dich!

Hans: Du bewunderst mich nicht. Du bist nur empört.

Irma: Was bin ich nicht alles gewesen! Eine Individualität, das Ungewöhnliche, eine Einzigkeit, eine — —

Hans: Du, das mit der Individualität ist ein Schwindel. Man spricht davon wie von einem Buch, das man nicht gelesen hat. Oder man glaubt daran, weil es einem eingelernt worden ist. Höchstens Typen, die seltener vorkommen —

Irma: Da muß ich schon bitten —

Hans: Nein, Du bist bloß ein kleines, so ein ganz kleines Mädel —

Irma: (Mit dem Fuße stampfend.) Nein, ich bin eine Individualität. Das wirst Du mir nicht ausreden, das haben mir schon ganz andere —

Hans: Dann gratuliere ich Dir! Weißt Du, wo ich diese Nacht gewesen bin?

Irma: Interessiert mich gar nicht.

Hans: In einem öffentlichen Haus —

Irma: (Harmlos und eifrig.) Setzen wir uns! Tragen dort die „Damen" wirklich bloß — — Du verstehst mich schon —

Hans: Es geht dort nicht besser zu als auf euren Jours. Aber Du vergißt den Zweck Deiner „Herreise": die Aussprache. Ich hab' Dich diese Nacht gesehen! In dem öffentlichen Haus.

Irma: Du wirst ordinär.

Hans: Sag: unangenehm.

Irma: Du vergißt, wer ich bin!

Hans: Und daran erinnerst Du Dich jetzt!

Irma: Ich bin die Fabrikantenstochter —

Hans: Bemüh Dich nicht! Ich les' es im Handelsregister nach —

Irma: Die Irma —

Hans: Die bist Du nicht! Bloß eine von den Irmas, Mizzis, Gustis, wie sie zu Dutzenden nur so herumlaufen. Euch findet man überall. In gleicher Güte und Schlechtigkeit, mit der gleichen Gestalt, mit den gleichen Manieren und Bewegungen. Fast mit dem gleichen Gesicht. Höchstens etwas vergröbert oder verfeinert. Je nach der Gesellschaftsschichte, in der man euch sucht —

Irma: Du hast rasch genug gesucht —

Hans: Bloß gefunden. Zufällig. Wenn man erst suchen wollte! Um 12 Uhr verliere ich Dich und um zwei hab' ich Dich schon wieder! — Da war eine drunter, „Prinzessin" hat man sie nur gerufen. So hoheitsvoll ist sie herumstolziert. Keine war ihr gut genug. Sie hat schelten und kommandieren dürfen. Und die dummen Gänse haben vor ihr Respekt gehabt. Die war ganz so wie Du. Färb Dir auch das Haar, und man kann euch beide nicht auseinander halten. Sie hat sich zu mir gesetzt und über die „Bagage" zu schimpfen angefangen. Sie hat sich ja für viel besser gehalten. Ganz so, wie Du über Deine Freundinnen schimpfst. Nur mit gröberen Worten. Sie hat ja nicht so viele Schulen gemacht. Und wie sie sich von diesem Leben fortsehnt! Du nennst es: Milieu. Und wie glücklich sie ist, daß sie neben mir sitzen darf. Da ist aber ein kleiner Dicker ins Zimmer gekommen. Du, ich glaube, er hat auch eine Riesenglatze und schmierige Pratzen gehabt. Hat sie aber immer sehr gut bezahlt. Da hat sie auf einmal keine Zeit mehr für mich gehabt, ist auf-

gesprungen und hat mich stehen gelassen. Gerade so, wie gestern Du. Wie Scherb gekommen ist.

Irma: (Schreiend.) Ja, bin ich eine Dirne!

Hans: (Ruhig.) Mich blüffst Du nicht mehr! Seid ihr denn besser? Du und deinesgleichen? Wollt ihr euch in der Ehe versorgen? Nein, ausgehalten wollt ihr werden! Vier Ringe sind mehr als drei und wer ein Automobil hat, dem schenkt ihr eure Liebe! Ihr wartet längst nicht mehr auf den Mann, bloß auf den Herrn, der euch zahlt! Wie die Dirnen!

Irma: (Wie oben.) Das ist aber noch ein großer Unterschied — —

Hans: Ah, jetzt kommst Du anatomisch! Du hast mich nicht verstanden. Es wird Dir schmeicheln, daß man Dich sicher auch oben findet. Nur ein wenig verfeinert. Denn die oben sprechen ein besseres Französisch, gehen nicht nur in die Sommerfrische, sondern auch an die Riviera. Der Weg zur Dirne ist uns nur leichter. Deshalb findet man euch dort so rasch. Und kann man nicht auch eine Dirne lieben? Es gibt Beispiele genug. Nur nicht gewöhnlich, nicht leicht ersetzbar, nicht alltäglich darf sie sein. Selbst nicht in ihren Lastern. Die Seltenheit schafft den Wert. Für das Gewöhnliche bestehen Taxen.

Irma: (An die linke Seitentür tretend.) Klärchen!

Klärchen: (Durch die Tür.) Sofort!

Irma: Du mußt's schnell machen!

Hans: Wenn Du aber einmal einen Hausfreund brauchst, und ich gerade bei Laune bin — — Karte genügt. Komme sogleich.

9. Szene.

Klärchen, die Vorigen.

Klärchen: Nur den Hut brauch' ich noch aufzusetzen! (Mit Blicken Irma fragend.)

Irma: (Leise zu Klärchen.) Ich hoffe, ich hab ihn ein wenig beruhigt —

Klärchen: (Zu Hans.) Komm auch mit!

Irma: (Zu Hans.) Ja, kommen Sie mit! Ich stelle Ihnen eine hübsche Freundin vor — — die wird Ihnen sicher gefallen.

Hans: Danke. Die sind mir schon alle vorgestellt.

Irma: (Mit einem Achselzucken sich von Hans abwendend, zu Klärchen.) Weißt Du, wer noch im Komitee ist? Der blonde Oberleutnant, der damals — —

Klärchen: Der (Beide beginnen zu lachen.)

10. Szene.

Josefine, Anna, die Vorigen.

Josefine: (Noch in Morgentoilette ins Zimmer eilend, hinter ihr Anna schreiend.) So dumm können wirklich nur Sie sein! Warum haben Sie nicht gesagt, es ist niemand zu Haus?

Anna: Die Herrschaften haben nicht gefragt — —

Irma: Was regt Sie so auf, Fräulein?

Josefine: Sie sind's Irma? Klärchen hat sich schon geängstigt. Denken Sie sich, gestern, im Kegelklub mach' ich Scherb pro forma natürlich, Vorwürfe, daß Sie noch nicht bei uns Besuch gemacht haben. Richtig: rücken Sie gleich heut' in aller Früh aus!

Irma: Empfangen wir Sie! Nicht wahr, Klärchen?

Klärchen: Ja, aber wir versäumen — —

Irma: Und wenn schon? Eine erste Sitzung heißt nicht viel!

Josefine: Sie sind ein herrliches Mädchen.

Irma: (Mit einer gewissen Verlegenheit, halb zu Klärchen, halb zu Hans.) Wir kommen ja dann noch hinein — — (Klärchen und Irma durch die linke Seitentür ab.)

11. Szene.

Josefine, Hans.

Josefine: (Nach einer Pause in besorgtem Tone zu Hans.) Leg' Dich nieder, lieber Hans! Du brauchst so dringend den Schlaf! (Durch die Mitteltür ab.)

Hans: (Schaut ihr verwundert nach, dann verläßt auch er durch die rechte Seitentür das Zimmer.)

12. Szene.

Anna, Edi Meller

Edi: (Glattrasiert, er behält den Winterrock an; sehr eilig.) Bitte, sagen Sie dem Fräulein Klärchen: Ich muß sie dringendst sprechen . . .

Anna: Wollen der junge Herr nicht ablegen?

Edi: (Sehr ungeduldig.) Nein, nein! Ich hab's so eilig!

Anna: (Unwillig.) Ich ruf' sie schon! (Links ab.)

13. Szene:

Edi Meller, Klärchen.

Klärchen: (Verweint.) Grüß Gott, Edi — —

Edi: Was haben Sie denn?

Klärchen: Denken Sie sich, die Schlechtigkeit von der Irma — —

Edi: (Ungeduldig.) Das erzählen Sie mir später . . . Ja, merken Sie an mir gar nichts?

Klärchen: (Lachend.) Wo haben Sie denn Ihren Schnurrbart? — —

Edi: Die Jenny wollte es so — —

Klärchen: Die Jenny?!

Edi: Ja, das erzähl' ich Ihnen später. Wenn ich Zeit hab'! Denken Sie sich: für heute bestellt mich die Irma . . . Wie ich dort bin, heißt's: sie ist bei Ihnen. Lauf' ich zu Ihnen. Grad bei Ihrem Haus saust ein Automobil vorbei. Irma sitzt drinnen. Ich wink' ihr; sie sieht mich nicht. Ich ruf', ich schrei', sie hört mich nicht. Ich lauf' dem Automobil nach . . . es ist umsonst. — Wissen Sie vielleicht, welche Neuigkeit sie für mich gehabt hat? — —

Klärchen: Ach, hören Sie mir mit der Irma auf! Kommt mich zur Sitzung abholen und fährt dann — —

Edi: (Ungeduldig.) Ja, das erzählen Sie mir — —

14. Szene.

Hans, die Vorigen.

Edi: (Auf Hans zueilend.) Guten Tag, Herr Doktor! Wissen Sie vielleicht, was die Irma mit der Neuigkeit gemeint hat?

Hans: Geh'n Sie morgen zu ihr. Mehr darf ich nicht verraten —

Edi: Erst morgen? Gott sei Dank. Heute geht's mir so mit der Zeit schwer aus — —

Klärchen: Da können wir ja ein wenig plauschen — — Sagen Sie, warum ist's mit der Martha aus?

Edi: Jetzt, wo die Olga verlobt ist, wird sie die Älteste im Haus sein und da will sie ernst werden — — Übrigens, es soll mich ganz gut kleiden — —

Klärchen: Ja, Sie sehen riesig interessant aus. Wie ein Schauspieler!

Edi: Der Raseur hat's mir auch gesagt. Heut hat man mich schon verwechselt. Raten Sie, mit wem?

Klärchen: Sicher mit dem Reimers!

Anna: (Tritt ein.)

Edi: (Nach längerem Besinnen.) Stimmt!

Anna: Der Herr Felber — —

Hans: Bitten Sie ihn — —

Anna: (Ab.)

Klärchen: (Zu Edi.) Kommen Sie in mein Zimmer! Raten Sie mir: Wie soll ich mich an Irma rächen? —

Edi: (Mit Klärchen links abgehend.) Wenn wir vielleicht einen neuen Kegelklub ...

Klärchen: Glänzend! Und sie wird nicht eingeladen! (Beide links ab.)

15. Szene.

Felber, Hans.

Hans: Endlich kommen Sie!

Felber: (Im Überzieher.) Ich war einige Male schon da. Gestern auch —

Hans: Ich weiß. Ich weiß es eigentlich nicht. Ich war in den letzten Wochen so wenig zu Haus. Fast gar nicht. Eigentlich bin ich erst heut' früh nach Hause gekommen — —. Aber gerade heute habe ich an Sie gedacht. Es ist gut, daß Sie gekommen sind. Ich hätte Sie sonst zu mir gebeten.

Felber: Ich wär' auch so gekommen — —

Hans: So legen Sie doch den Rock ab! Ich habe vergessen, Ihnen einen Stuhl anzubieten. Verzeihen Sie!

Felber: (Sehr verlegen.) Wenn Sie erlauben, behalt' ich den Rock an. Ich muß ohnedies — —

Hans: Wie Sie wollen. (Sie setzen sich.)

Felber: Ich komme Ihnen danken — —

Hans: (Fragender Blick.)

Felber: Sie sind der Einzige gewesen, der mich nicht ausgelacht hat. Und mich verabschieden.

Hans: Sie ziehen aus? Wohin?

Felber: Das weiß ich noch nicht. Man wohnt hier so teuer. 16 Kronen den Monat — —

Hans: Sie werden aber kaum — —

Felber: Das weiß ich — —

Hans: Herr Felber, lassen Sie mich — —

Felber: (Fast heftig.) Nein, nur das nicht! Ich bin niemand was schuldig. Und ich könnte es Ihnen — —

Hans: Nein, Sie werden es können. Seit heute weiß ich es. Sie sind ein Künstler und — —

Felber: (Matt lächelnd.) Und wenn ich's wirklich wäre? Das Leben verlangt kein Künstlertum. Bloß starke, kräftige Fäuste, die es bearbeiten. Sonst wird man zermalmt — —

Hans: Sie werden sie wieder haben. Sie werden vergessen. Heute weiß ich es — —

Felber: Ich habe ja vergessen . . .

Hans: Es muß gehen — — Hören Sie . . .

Felber: Es muß? Es ist stärker — —

Hans: Sie haben ja einen so schönen Anlauf genommen — —

Felber: Es ist nicht gegangen. Ich hab's Ihnen ja gleich gesagt — —

Hans: Und was gedenken Sie nun?

Felber: Ich denke ja nicht mehr. Vielleicht gehe ich an einem Bau vorüber, und man braucht gerade einen — —

Hans: Das ist ja schrecklich!

Felber: Das finden Sie! Ich nicht . . . Man findet sich in alles. Man glaubt es nur anfangs nicht. Und dann . . .

Hans: Mensch, wollen Sie zugrunde gehen?!

Felber: Ich will ja nichts mehr . . . Und heißt das noch nicht zugrunde gegangen? Wann ist man's dann? . . . Herr Doktor, wie ich zu Ihnen ins Zimmer gekommen bin, da hab' ich noch das letzte bißchen Scham gehabt. Ich hab' ja gar keine Eile! Wohin sollt ich gehen müssen? Wer wartet auf mich? Ich bin ja schon so lange überflüssig . . . Ich kann ja gar nicht den Überrock ausziehen! Ich trag' ja nichts darunter!

Hans: (Schreiend.) Felber! So lassen Sie mit sich reden! Und wenn Sie keine Stelle finden?! Der Mensch muß doch essen! Wenigstens essen!

Felber: Muß essen? Das sagen nur die Satten. Und alle, die hungern, die langsam verhungern? (Pause.) Sie fürchten sich zu fragen? Kann man's denn schon am ersten Tage wissen? Da hofft man noch und lügt sich alles vor. — — Ich bin ja so feige gewesen, Herr Doktor! Ich hab's ja so gewußt, daß ich zugrunde gehe! Was hab' ich mir damals nicht alles vorgelogen! Zuerst — — daß Ihre Freundin uns wieder zusammenbringen wird — — Dann hab' ich auf den versöhnenden Brief gewartet — — und ich habe ja gewußt, der wird nie geschrieben werden — — Dann hab' ich mir vorgelogen, ich darf Sie durch meinen Tod nicht kompromittieren — — Ich hätte auch von einem

Eisenbahnzug abstürzen können — — ein unglücklicher Zufall — — es geschehen ja so viel Unglücksfälle — — Dann hab' ich was Großes schaffen wollen — — Durch den Erfolg sie mir zurückgewinnen — — Lügen, Herr Doktor, Lügen, an die ich selbst nicht geglaubt habe — —

Hans: Und das haben Sie alles gewußt!!

Felber: Wie man so etwas wissen kann — — eine Ahnung — — Ich war ja damals so feige! So lange feige, bis ich nichts mehr gefürchtet habe. Nur das Ungeziefer, das fürcht ich noch — —

Hans: Ich hab' Sie sprechen lassen — — ich geb' Sie nicht auf! Ich hab' ein Recht auf Sie — — ich kann Ihnen helfen — — Ich hab' diese Nacht ja auch das Asralied gesungen! Und habe mich auch nicht gehört — — Felber, es geht, wenn man vergleichen kann — —

Felber: Vergleichen? Ich weiß ja nicht, wie sie ausgesehen hat...

Hans: (Einen Augenblick betroffen, dann.) Ich ziehe mit Ihnen! Die Leute hier im Haus sind mir gleichgültig geworden... Wir beide werden...

Felber: (Aufspringend.) Nein, lassen Sie mich jetzt allein! Jetzt kommt mein Ende. Da muß ich allein sein. (Der Tür immer näher zugehend.) Sonst kann ich nicht sterben! (In der Tür sich noch einmal umwendend.) Jetzt hätte ich's vergessen. Bitte, empfehlen Sie mich Ihren Angehörigen. (Mit stummem Gruße ab.)

Hans: (Ihm stumm nachblickend.)

16. Szene.

Klärchen, Hans.

Klärchen: (Durch die linke Seitentür.) Ich werd' mich doch mit Irma aussöhnen. (Nach einer Pause.) Was starrst Du so, Hans?

Hans: (Der Tür zugewendet, tonlos.) Ich glaube, ich sehe etwas nie wieder.

Der Vorhang fällt.

Ende.

WIENBIBLIOTHEK
+QWB10125106